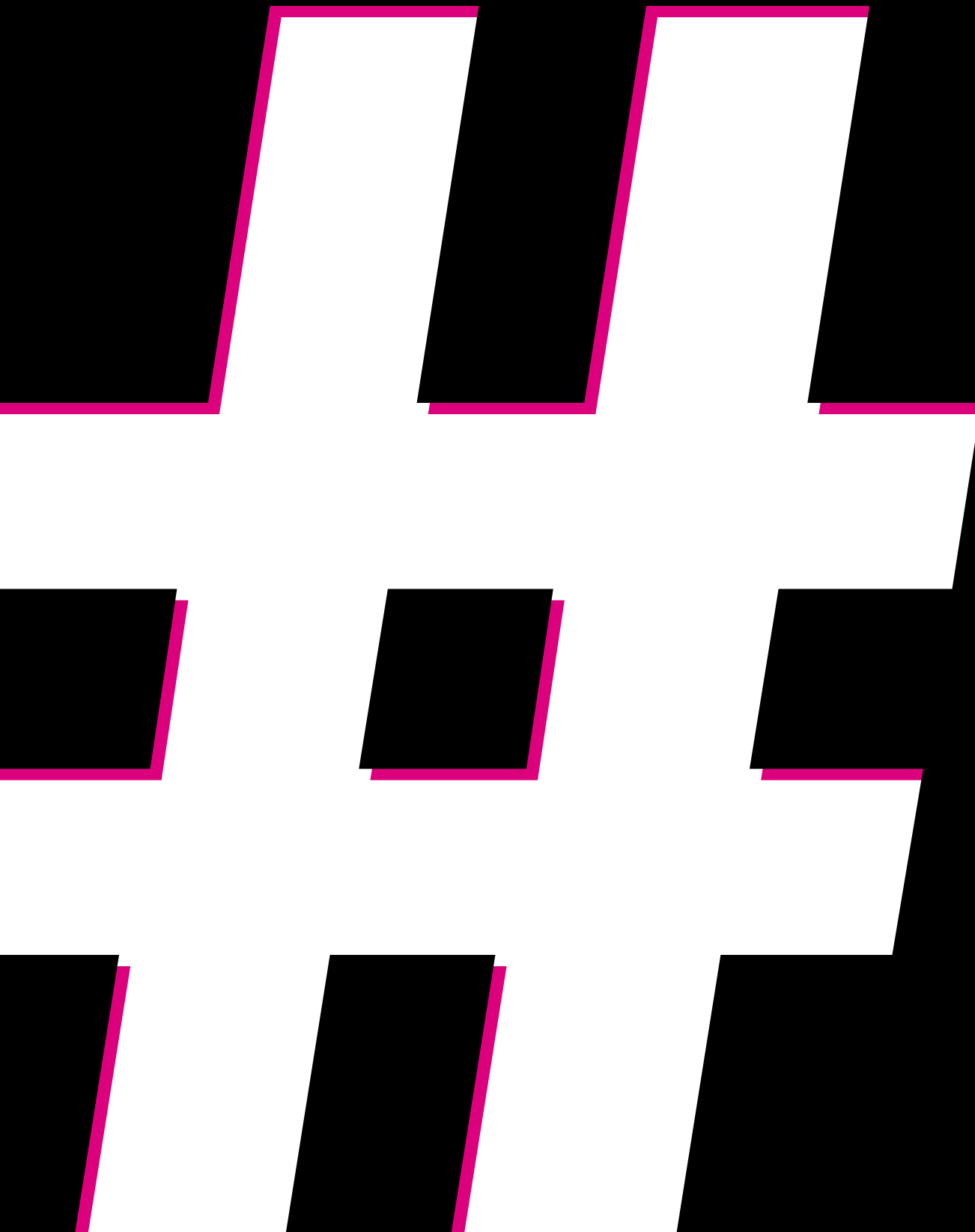


Alternative Wirklichkeiten

Monitoring rechts-alternativer
Medienstrategien

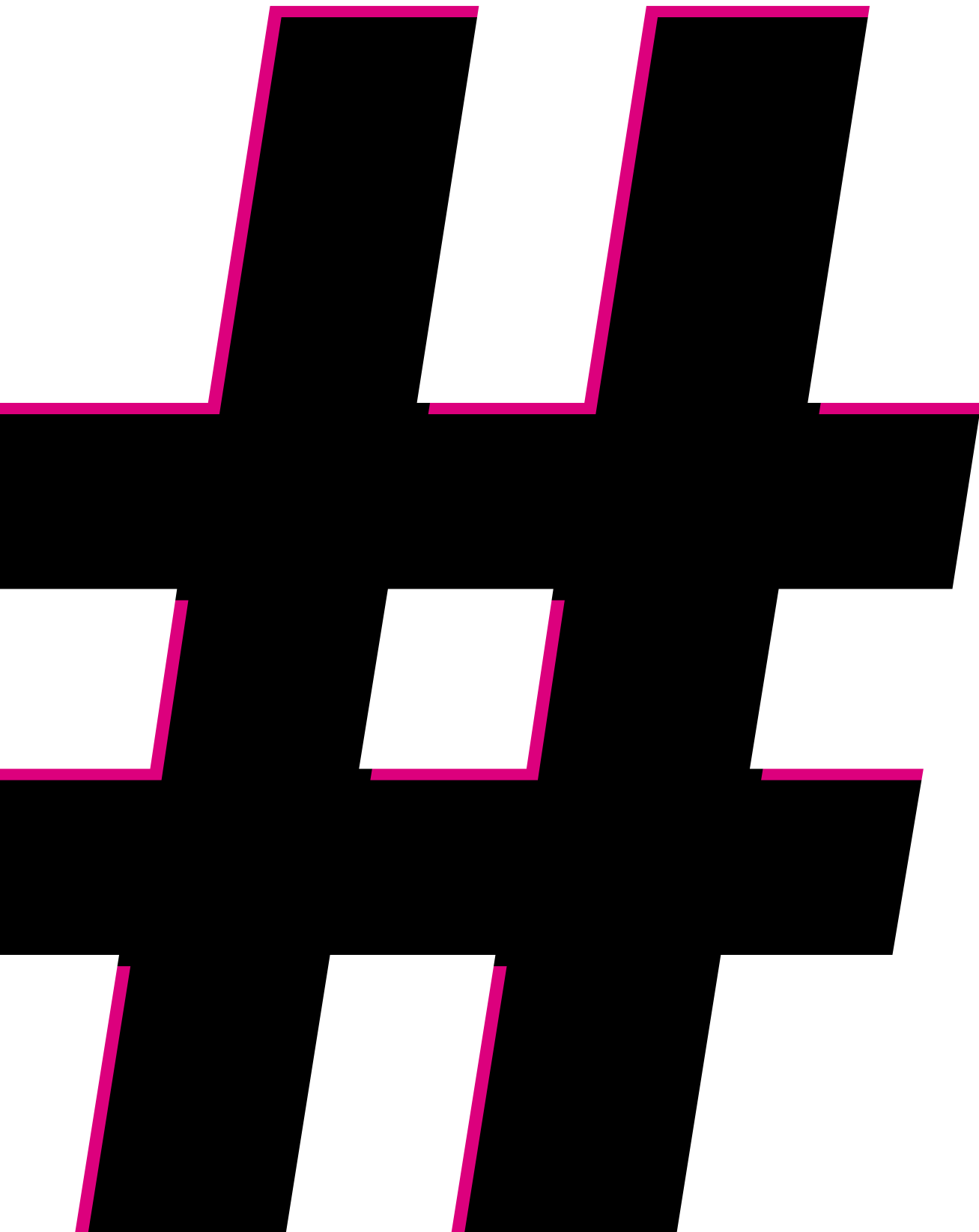
**AMADEU
ANTONIO
STIFTUNG**





Alternative Wirklichkeiten

Monitoring rechts-alternativer
Medienstrategien



Herausgeber:

Amadeu Antonio Stiftung

Novalisstraße 12

10115 Berlin

Telefon +49 (0)30. 240 886 10

info@amadeu-antonio-stiftung.de

www.amadeu-antonio-stiftung.de

Autor*innen: Miro Dittrich, Lukas Jäger,
Claire-Friederike Meyer, Simone Rafael

Redaktion und Lektorat: Britta Kollberg

Gestaltung: Wigwam eG, Jana Eger, Berlin

Druck: Druckzone, Cottbus

Gedruckt auf Envirotop Recycling 100% Altpapier

ISBN: 978-3-940878-48-9



© Amadeu Antonio Stiftung, 2020

Wir danken der Freudenberg Stiftung für die Unterstützung, die die Recherchen des Projekts de:hate und die Erstellung dieser Broschüre förderte.

Ebenso möchten wir all unseren Spender*innen danken, die die Arbeit der Stiftung überhaupt erst ermöglichen, vor allem auch in noch wenig öffentlich wahrgenommenen und nicht geförderten aktuellen und neuen Themenfeldern.



FREUDENBERG
STIFTUNG



Inhalt

6	Vorwort
8	Einleitung: Wie konstruierte „Wirklichkeiten“ die Demokratie gefährden
11	Einordnung relevanter Social Media-Plattformen
12	YouTube
16	Telegram
18	Facebook
20	Discord
21	Instagram
22	Twitter
22	Chans
23	Alternative Plattformen
25	Deutsche Alternativplattformen
26	Die Zukunft?
27	WhatsApp & Telegram: Was reizt Rechtsextreme an Dark Social?
31	Medienstrategien rechts-alternativer Akteur*innen
32	1. Die Grenzen des Sagbaren verschieben
35	1.1. Provokation
37	1.2. Andeutungen/Dog Whistling
42	1.3. Abwertender Humor
44	1.4. Umwertung von Begriffen
48	2. Aushöhlung der Realitätswahrnehmung
49	2.1. Desinformation Fallbeispiel: Münster
54	2.2. Verschwörungsideologien Fallbeispiel: „War on Christmas“
60	2.3. Delegitimierung der etablierten Medien Fallbeispiel: Von der „Lügenpresse“ bis zur „Merkel-Diktatur“
66	2.4. Ein wahnhaftes Weltbild?
67	3. „Wir sehen sogar Medienstrategien des Rechtsterrorismus“
72	Was tun? Handlungsempfehlungen und Erfahrungen
74	Aktuelle Gegenstrategien zu Hassrede und Desinformation in Deutschland
76	Was tun, wenn Fakten nicht mehr wirken?
80	Erfahrungen aus der Arbeit gegen Rechtsextremismus und Hate Speech online
84	Weiterführende Informationen und Publikationen
86	Schlussbemerkung: Organisierter Hass gegen die Demokratie
91	Anmerkungen und Quellen

Vorwort



Liebe Leser*innen,

Hass und Hetze im digitalen Raum entstehen nicht zufällig, sondern sind das Ergebnis von langfristiger Planung, Normalisierung von menschenverachtenden Weltbildern sowie Propaganda und gezielter Manipulation durch extrem rechte Akteure. Und sie sind auch das Resultat eines mangelnden Verständnisses für die Chancen und Risiken des digitalen Raums, eines geringen Risikos der Strafverfolgung gesetzwidriger Inhalte und fehlenden Wissens über Kommunikationsstrategien im Netz. Wie solche Strategien im rechts-alternativen Milieu aussehen, was sie bewirken und was demokratische Netzakteure dagegen tun können, beschreiben wir in diesem dritten Monitoringbericht der Amadeu Antonio Stiftung. Zudem werfen wir einen Blick auf den Umgang der maßgeblichen Plattformen damit und ihre, wenn auch späten, Bemühungen, sich gegen die Radikalisierung zur Wehr zu setzen.

Hass und Hetze bleiben nicht ohne Folgen. Wir beobachten seit mehreren Jahren einen sich erhöhenden Radikalisierungsdruck – im Bereich der Einstellungsmessung haben das bereits mehrere Studien von Beate Küpper/Andreas Zick und Elmar Brähler/Oliver Decker nachgewiesen: Nicht nur in der Mitte der Gesellschaft, sondern auch im digitalen Raum hat sich eine Gruppe herausgebildet, die Gewalt als Mittel der politischen Auseinandersetzung zunehmend akzeptiert. Sie rekrutiert sich aus Angehörigen sogenannter autoritärer Milieus, die wenig Vertrauen in demokratische Institutionen oder klassische Parteien haben und über Vorurteile und Überlegenheitsgefühle Minderheiten abwerten. Sein eigentliches Gefahrenpotenzial, wie es sich in den Attentaten von Halle, Christchurch, El Paso und weiteren zeigt, entfaltet dieses Milieu jedoch erst in Verbindung mit einem verschwörungsideologischen Weltbild, das sich innerhalb der Szene zunehmend verschließt und gegen Zweifel und Widersprüche immunisiert.

Die wahnhaftige Vorstellung, es gäbe eine große Verschwörung einer kleinen mächtigen Elite, durch die alle Geschehnisse der Welt gelenkt werden, kann als ideologische Klammer vieler extrem rechter Milieus verstanden werden. Sie bildet einen zentralen ideologischen Anknüpfungspunkt für frauenfeindliche Online- und Gaming-Cultures, wie etwa „Incels“ (involuntary celibates) oder extrem rechtsoffene Communities auf der Gaming- und Vernetzungsplattform Steam. Der Täter von Christchurch, der 51 Menschen in zwei Moscheen tötete, nutzte beispielsweise die Verschwörungserzählung des „Großen Austauschs“, die Angst vor einem staatlich organisierten oder geduldeten Bevölkerungsaustausch schürt, an dem in der Regel Jüdinnen und Juden die Schuld gegeben wird.

Antisemitische Verschwörungsideologien, die verschränkt mit Antifeminismus, Rassismus und vielen weiteren rechtsextremen Ideologiefragmenten auftreten, bilden eine treibende Kraft eines neuen Rechtsterrorismus. Der digitale Raum hat sich für diese Ideologien bzw. ihre Kolporteure als fruchtbarer Nährboden erwiesen. Der Täter von Halle war eingebettet in dieses internationale digitale rechtsextreme Netzwerk. Er war nicht der erste dieses neuen Tätertypus, der in Deutschland gemordet hat.

Wir müssen alles tun, damit es nicht zu weiteren Morden kommt. Deswegen müssen wir dem Radikalisierungsdruck, der durch Rechtsextreme im digitalen Raum aufgebaut wird, systematisch begegnen: mit digital Streetwork auf Plattformen, in Videospieleforen und Gaming-Chats; mit Kampagnenarbeit über demokratie-stärkende Narrative; in Kooperation mit Influencer*innen, die für viele Jugendliche Vorbilder sind und eine wichtige Funktion als Multiplikator*innen einnehmen; durch sichtbare Ansprechpersonen in organisierten digitalen Communitys; durch Kooperationen mit Plattform- und Forenbetreiber*innen, Eventmanager*innen und Spielerhersteller*innen; mit der Unterstützung von Counter Speech und Weiterbildungen für Moderationsteams zu Online-Hate, Rechtsterrorismus, Community Building.

Aus einer präventiven Perspektive ist es dringend, sich mit den von den Tätern, aber auch vielen von einer Radikalisierung gefährdeten (nahezu ausschließlich) Jungen und jungen Männern vertretenen Männlichkeitsvorstellungen auseinanderzusetzen. Vor allem aber braucht es mehr Engagement für den Schutz von Betroffenen und Engagierten – auf den Plattformen wie offline, wohin der digitale Hass sich immer wieder Bahn bricht.

Timo Reinfrank

Geschäftsführer der Amadeu Antonio Stiftung

Einleitung: Wie konstruierte „Wirklichkeiten“ die Demokratie gefährden

Weltweit mehren sich die Warnzeichen dafür, dass ein Zusammenhang zwischen gewalttätigen Übergriffen und vorangegangener Online-Radikalisierung besteht. Da ist zum Beispiel der Attentäter von Pittsburgh, der im Oktober 2018 elf Menschen in einer Synagoge erschoss, sechs weitere verletzte und sich offenbar in dem zum Großteil von Rechtsextremen genutzten Sozialen Netzwerk „Gab“ radikalisierte.¹ Im Laufe des Jahres 2018 kam es in Indien zu einer Reihe von Lynchmorden als Folge von Gerüchten, die über den Instant Messenger-Dienst WhatsApp verbreitet wurden.² In Myanmar prangerten die Vereinten Nationen im Sommer 2018 „ethnische Säuberungen“ und „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ an, nachdem die Hetze gegen die ethnische Minderheit der Rohingya und gegen Muslime auf Facebook massiv zugenommen hatte.³ In Frankreich wiederum versuchte ein rechtsextremer ehemaliger Politiker im November 2019 eine Moschee in Brand zu setzen und erschoss zwei Muslime, die ihn dabei konfrontierten. Der Polizei gegenüber benannte er als sein Motiv Rache für das Feuer von Notre Dame: Einer beliebten (widerlegten) Verschwörungserzählung zufolge sind Muslime dafür verantwortlich.⁴ Auch dem Mord am hessischen Regierungspräsidenten Walter Lübcke durch einen mutmaßlich rechtsextremen Täter im Juni 2019 ging eine Online-Delegitimierungskampagne voraus, die viele „alternative Medien“ befeuerten. Das Video, das Lübcke zur Hass-Figur in der rechtsradikalen Szene machte, stellten der spätere Täter und ein ideologischer Mittäter selbst auf YouTube ein.⁵ Und auch der Attentäter von Halle, der zwei Menschen ermordete, hatte sich im Internet radikalisiert: In seinem Livestream und seinem „Manifest“ nahm er Bezug auf Witze und Memes, die in Nischen der rechtsextremen Internetkultur sehr beliebt sind.

Die Wirkung toxischer Narrative

Um der Debatte um sogenannte „Fake News“, Filterblasen und Echokammern ein besseres Verständnis der zugrundeliegenden Strategien und Weltansichten zu verschaffen, veröffentlichte die Amadeu Antonio Stiftung 2017 den Monitoringbericht „Toxische Narrative“. Im

Fokus standen hierbei die Inhalte und Bilder, die von rechtspopulistischen und rechtsextremen Akteur*innen online verbreitet werden, sowie die Denkmuster, auf die sie rekurren bzw. die sie füttern und verstärken.⁶ In den untersuchten Profilen erwies sich die Erzählung des Untergangs der Deutschen als insgesamt „erfolgreichstes“ Meta-Narrativ. Daneben lag bei der AfD und NPD das Narrativ des „Volksverrätters“ auf Platz Eins. Neben einer emotionalen Verankerung, Bestätigung und Verstärkung bestimmter Weltbilder liefern solche Narrative auch „Argumentationshilfen“, die bis in die Kommentarspalten der bundesdeutschen Medienlandschaft hineingetragen werden. Als Gegenstrategien empfahlen wir verstärkte digitale Präventionsarbeit für Jugendliche und Erwachsene sowie offensives Fact Checking gegen „toxische Narrative“ und hoben die Bedeutung einer kontroversen Debattenkultur als „Seele der Demokratie“ hervor.

Was hat sich seitdem getan?

Viele zivilgesellschaftliche Initiativen bemühen sich um eine demokratische Debattenkultur – mit großen Engagement und viel Solidarität organisieren dies etwa die Projekte *debate//*, *Civic.net* oder die Facebook-Gruppe *#ichbinhier*. Die Bedeutung von Moderation in Kommentarspalten wurde zwar allgemein erkannt, aber bisher kaum besser umgesetzt. Die Betreiber*innen Sozialer Netzwerke arbeiten zunehmend mit technischen Lösungen – beispielsweise wurde in Folge der Lynchmorde in Indien das Weiterleiten von Nachrichten auf WhatsApp zunächst dort, dann weltweit auf fünf Empfänger*innen beschränkt.⁷ Erfolgsgeschichten unterschiedlicher Initiativen und die verstärkte Beteiligung machten Mut, dass das positive Gestaltungspotenzial des Internets wieder zunehmend verwirklicht werden würde.

Unabhängig von diesen positiven Entwicklungen spiegelte sich die reale Gefahr von Online-Radikalisierung und -Mobilisierung in neuen Schlagzeilen wider wie „Gewalt in Nigeria: Wegen Fake News sterben Menschen“⁸ Ende 2018 oder „Fake News führten zu Gewalt

gegen Roma“⁹ nach Angriffen in Paris 2019 und „Terror in Christchurch: Im Netz radikalisiert, auf Facebook gestreamt“¹⁰ im Frühjahr 2019.

Für Aufsehen sorgte im Kontext der Bundestagswahl 2017 ein geleaktes internes Strategiepapier der AfD. Ebenfalls im Sommer 2017 im Internet veröffentlicht wurden das Medienhandbuch der rechten Onlineaktivist*innen „D-Generation“ sowie ein Strategiepapier der „Identitären Bewegung (IB)“. Sie belegen, dass rechts-alternative Akteur*innen gezielt mit auf die öffentliche Meinung, einzelne Debatten und die Grenzen des Sagbaren einwirken wollen – mit Mitteln, die die Grundprinzipien des demokratischen Diskurses außer Kraft setzen. Sie bedienen sich dabei eines klassischen Dreigespanns aus Partei, Jugendbewegung und Troll-Armee¹¹, um alle Zielgruppen abzuholen. Im Zuge der Europawahl 2019 erstellte Analysen von Twitter-Accounts veranschaulichen solch taktisches Vorgehen: Sie zeigen, dass die AfD Methoden nutzt, die die Partei in den Sozialen Medien künstlich größer erscheinen lassen.¹²

Neuentwicklungen der rechtsextremen Online-Kommunikation

Die nachfolgende Analyse stützt sich auf qualitative Einsichten aus dem Online-Monitoring des Projekts de:hate der Amadeu Antonio Stiftung. Für die Analysen wurden Beiträge der größten oder meinungsführenden Akteur*innen der rechts-alternativen Online-Sphäre auf Sozialen Medien sowie ihre Publikationen in Magazinen, Zeitungen und Blogs ausgewertet. Zu den beobachteten Social Media-Plattformen gehören die großen Anbieter wie Facebook, Instagram, YouTube und Twitter. Durch die konsequentere Umsetzung der Gemeinschaftsstandards dieser Plattformen mussten viele rechts-alternative Akteur*innen jedoch auf andere Plattformen wie 4chan, 8chan, BitChute, Gab, Minds oder VK sowie kleinere rechtsextreme Foren ausweichen. Eine immer wichtigere Rolle hat auch das „Dark Social“, also nicht- oder teil-öffentliche Kommunikation, eingenommen, wozu etwa WhatsApp, Telegram oder Discord gehören. Daneben wurde Diskussionen zu Kernthemen der rechts-alternativen Online-Sphäre auch in ausgewählten nicht-rechten Kommentarspalten ausgewertet.

Der Begriff „**rechts-alternativ**“ lehnt sich an das Englische „Alt-Right“ an, das laut Oxford English Dictionary als Abkürzung für die US-amerikanische „alternative Rechte“ steht, eine ideologische Gruppierung, der extrem konservative und reaktionäre Ansichten zugeordnet werden, die die Mainstream-Politik ablehnt und Online-Medien zur Verbreitung von bewusst kontroversen Inhalten nutzt.¹³

Die Bezeichnung „rechts-alternativ“ wendet diese Zuordnung auf den deutschen Raum an. Konkret gehören hierzu rechtspopulistische und rechtsextreme Teile der Medienlandschaft abseits des Mainstreams (z.B. Blogs), Wortführer*innen in den Sozialen Medien (besonders auf Facebook und Twitter) und politische Bewegungen wie auch rechtsradikale Politiker*innen der AfD.

Angehörige der rechts-alternativen Gruppe haben verschiedene Orientierungen und Schwerpunkte – sie können essenzielle Rollen einnehmen oder sich auf Randthemen spezialisieren. Ihr Netzwerk gewinnt auch dadurch an Robustheit, dass die verschiedenen Akteur*innen aufeinander Bezug nehmen und auf diese Weise eine Breite an rechtspopulistischen bis rechtsextremen Themen bedienen können.¹⁴

Zum Monitoring gehört originär zu überblicken: Wo erreichen diese toxischen Erzählungen welche Öffentlichkeit? Gibt es eine Plattform, die die gefährlichste ist, wenn es um die Verbreitung von demokratiefeindlichen Desinformationen geht? Wo werden Angriffe auf die demokratische Gesellschaft wie Trolling und Doxing organisiert, wo werden sie durchgeführt? Dies zeigt die Übersicht der Plattformen im ersten Teil dieses Berichts. Sie fußt auf den Zahlen und Auswertungen des täglichen qualitativen Monitorings rechts-alternativer Online-Welten des Projektes de:hate. Außerdem blicken wir auf die Neuentwicklungen der rechtsextremen Online-Kommunikation: Welche Rolle spielt das Dark Social, also Messenger-Dienste? Welche Relevanz haben die Online-Diskurse bei der Gefährdung der Demokratie in Deutschland?

Alternative Wirklichkeiten

Im Monitoring ließ sich erkennen, dass der rechtsradikale Online-Diskurs zunehmend faktenresistent zu werden schien. Immer wieder tauchten Fälle auf, bei denen mit einer schwer nachvollziehbaren Vehemenz an Auslegungen festgehalten wurde, die jeder Vernunft zu trotzen schienen und mitunter absurde Züge und Ausformungen angenommen hatten. Was steckt dahinter? Erzählungen wie der „War on Christmas“ zum Beispiel entbehren zwar – im Lichte der Realität betrachtet – nicht einer gewissen Komik die dahinterliegenden toxischen Narrative bergen aber ein großes Gefahrenmoment. Faktenbasierte Gegenrede, Informationskampagnen oder die niedrigschwellige Überprüfbarkeit von Sachverhalten scheinen bei den hartnäckigen Anhänger*innen dieser Erzählung nicht anzukommen. Wie ist es zu erklären, dass sich Narrative, verschwörungsideologische Muster und Desinformationen hartnäckig halten? Wie kann es sein, dass sich gewissermaßen alternative Wirklichkeiten in der Wahrnehmung von Menschen

herausbilden, die auch großem Realitätsdruck widerstehen? Der vorliegende Monitoring-Bericht versucht, auf diese Fragen Antworten zu finden. Er analysiert die Rolle der Medienstrategien von rechts-alternativen Akteur*innen im Netz und wie sie den demokratischen Diskurs gefährden.

Die Erkenntnisse über recht-alternative bis rechtsterroristische Online-Aktivitäten sind kein Selbstzweck – sie dienen der Methodenschärfung. Den aktuellen Stand der Gegenstrategien zu Online-Hate und Rechtsextremismus haben wir im Kapitel „Handlungsempfehlungen“ zusammengefasst. Ergänzt wird die Sammlung mit Do- und Don't-Erfahrungen aus der langjährigen Arbeit der Amadeu Antonio Stiftung in der digitalen Öffentlichkeit, mit denen wir die Resilienz der demokratischen Kräfte auch im Internet stärken wollen.

Wir kennen die Erfahrung, dass nicht alle Methoden so funktionieren, wie sie anfangs geplant werden. Dann muss Raum für Neuausrichtungen sein. Die Verteidigung der demokratischen Debattenkultur in Sozialen Netzwerken ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe – und eine große Herausforderung für alle Bereiche des politischen – von der Legislative über die Judikative bis zur Exekutive – und zivilgesellschaftlichen Handelns. Der vorliegende Bericht soll angesichts sich verfestigender alternativer Wirklichkeiten im Netz zur Suche nach neuen Präventions- und Deradikalisierungs-Ansätzen beitragen, die über Aufklärung und Fact Checking hinaus wirksame Handlungsmodelle bieten.

Einordnung relevanter Social Media-Plattformen

Dieses Kapitel bietet eine Übersicht der Social Media-Plattformen, die für das Monitoring von Aktivitäten der rechtspopulistischen bis rechtsextremen Online-Szene relevant sind. Allgemein ist festzuhalten, dass unterschiedliche Plattformen für unterschiedliche Zwecke und Interessen genutzt werden. Auch wird je nach Plattform ein anderes Publikum angezogen. So nutzen die über 30-Jährigen mit Abstand am meisten Facebook, während bei Jugendlichen Instagram die meistgenutzte Plattform ist.¹⁵

Grob lässt sich unterscheiden zwischen den großen, öffentlichen Plattformen und dem sogenannten Dark Social, also Messenger-Diensten mit geschlossener Kommunikation. Auf letzteres wird zunehmend ausgewichen, da plattformeigene Richtlinien seit 2018 konsequenter durchgesetzt werden und neue Richtlinien ergänzt wurden, wie das Verbot von Inhalten zu „White Nationalism“ oder das Bannen von „Identitären“-Accounts als Hassorganisation auf Facebook und Instagram. Dadurch werden extreme Inhalte weniger offen beziehungsweise nur mit an die Regeln angepasster Sprache auf den großen Plattformen besprochen.

Für das Monitoring werden sämtliche Phänomene vom rechtspopulistischen bis zum rechtsextremen Spektrum einbezogen. Dafür werden ausgewählte Kanäle regelmäßig überprüft und auf algorithmische Unterstützung gesetzt. Nach bedeutsamen Ereignissen werden Kanäle zielgerichtet auf relevante Informationen hin untersucht.

YouTube

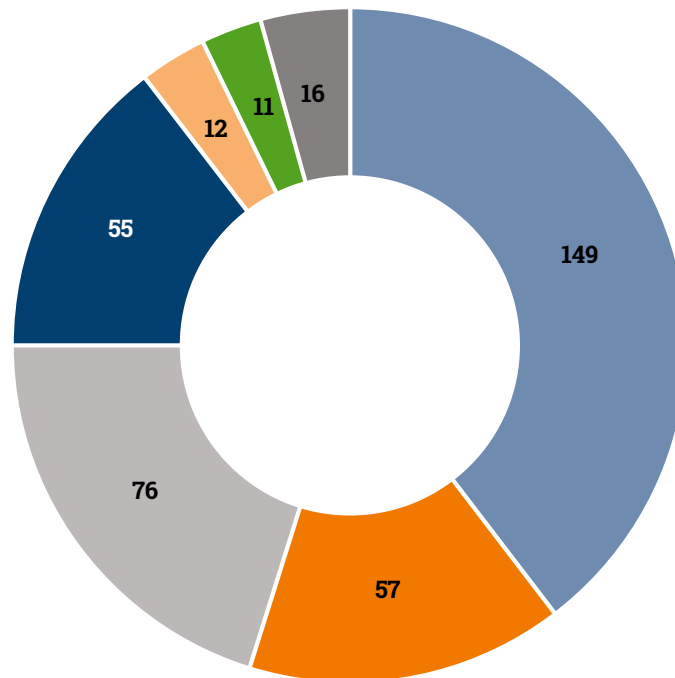
Bedeutung: YouTube ist die größte Videoplattform im Internet mit 1,9 Milliarden monatlich aktiven Nutzer*innen, davon 6 Millionen aus Deutschland. Sie ist besonders unter Jugendlichen sehr beliebt¹⁶, was das Monitoring von YouTube unter dem Aspekt des Jugendschutzes umso wichtiger macht. Im Monitoring werden über 390 Kanäle beobachtet, von denen nicht alle als rechtsextrem eingestuft werden, aber zumindest in Teilen rechtspopulistische bis rechtsextreme Narrative

bedienen. So gehört „RT Deutsch“, YouTube-Kanal des russischen Auslandsfernsehsenders, zu den größten mit einbezogenen Kanälen. „RT Deutsch“ ist nicht rechtsextrem, fördert allerdings durch ideologisch gefärbte Berichterstattung eine alternative Realität. Selbst explizit verschwörungsideologische Kanäle sind nicht zwingend rechtsextrem, können allerdings teilweise Elemente rechtsextremer und antisemitischer Erzählungen bedienen – und so gleichermaßen alternative

Wirklichkeitswahrnehmungen befördern. Und sie machen auf YouTube keinen unwesentlichen Teil aus: Von den beobachteten Kanälen, die als rechts-alternativ einzustufen sind, haben allein die elf Kanäle mit den meisten Abonnent*innen über 177 Millionen Views. Besonders die „Identitäre Bewegung (IB)“ – und allen voran ihr österreichischer Sprecher Martin Sellner – nutzen YouTube als einen ihrer wichtigsten Propaganda-Kanäle. Mit lockerem Auftreten werden rassistische

Größenaufteilung der ausgewerteten YouTube-Kanäle über 1.000 Abonnent*innen

(Gesamt: 392, 16 o.A.)



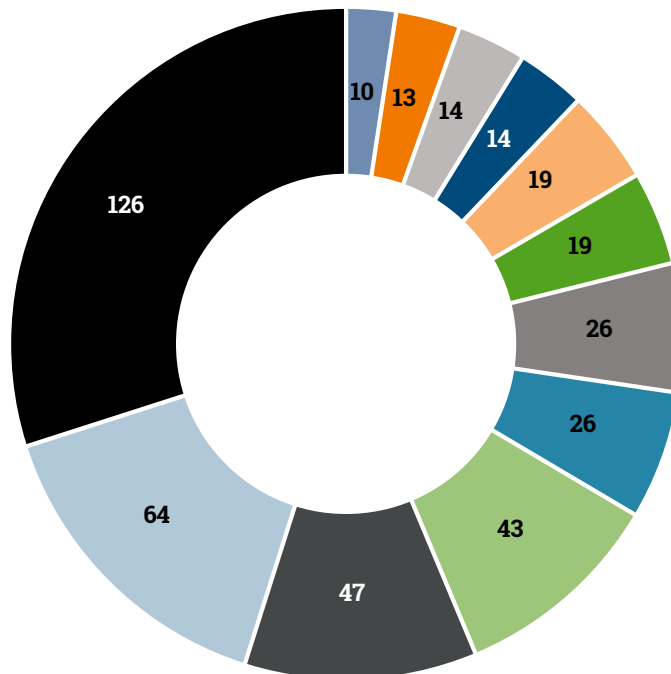
und rechtsextreme Inhalte für junge User*innen als vermeintlich akzeptable Normalität vermittelt. Solche Kanäle bedienen eine weite Bandbreite an Geschmäckern, von heiter bis pseudo-intellektuell. Wie viele andere YouTuber*innen versuchen auch einige Persönlichkeiten der rechts-alternativen Szene durch (vermeintliche) Einblicke in ihr Privatleben parasoziale Beziehungen zu den Zuschauer*innen aufzubauen. Martin Sellner bespielt mit einem englischsprachigen Kanal

(„Martin Sellner GI“ = „Generation Identity“) auch die nicht-deutsche IB-Community, denn die IB versteht sich als europaweite Aktivist*innen-Gruppierung. Diesen Kanal empfahl er auch, wie der Guardian berichtete, in persönlichen Korrespondenzen dem späteren Massenmörder von Christchurch.¹⁷ Die Reichweiten von Sellners Kanälen finden sich in Tabelle 3.

Die „**Identitäre Bewegung (IB)**“ ist eine rechtsextreme, neurechte Jugendorganisation mit rund 500 Mitgliedern in Deutschland. Sie verbreitet ihre rechtsextreme Ideologie durch medienwirksamen Aktivismus und ausgeprägte, geschickte Online-Medien-nutzung. Sie ist seit 2012 in Deutschland aktiv und wird seit 2018 vom Verfassungsschutz beobachtet.¹⁸

Größenaufteilung der Themen der ausgewerteten YouTube-Kanäle

(Kanäle können mehrere Themen bedienen)



- | | | | |
|------------------|--------------|-------------------------------|-------------------------|
| ■ Antisemitismus | ■ „Satire“ | ■ Musik | ■ Nationalsozialistisch |
| ■ Libertarismus | ■ Anti-Islam | ■ Esoterik | ■ Afd |
| ■ Patriotismus | ■ IB | ■ Sexismus/
Antifeminismus | ■ Verschwörung |

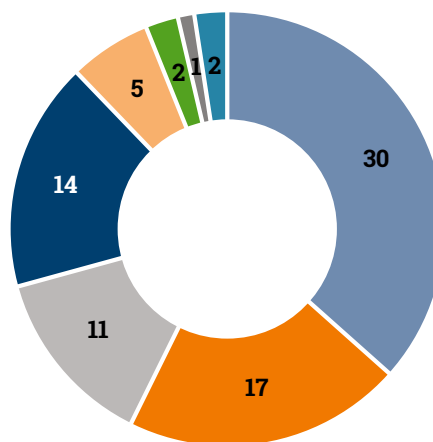
Top 11 der ausgewerteten rechts-alternativen YouTube-Kanäle (Stand: August 2019)

Nr.	Kanalname	Abonent*innen	Views	Erstellt am
1	Tim Kellner	160.612	42.136.894	03.03.2015
2	Martin Sellner	107.221	24.766.103	21.09.2013
3	COMPACT TV	88.316	20.215.285	08.08.2011
4	Oliver Janich	88.028	31.582.119	01.02.2011
5	Hagen Grell	84.742	22.026.978	05.12.2011
6	achse:ostwest	60.890	4.004.319	01.12.2016
7	AfD Kompakt TV	57.215	12.441.590	30.10.2016
8	AfD-Fraktion Bundestag	50.586	10.623.756	06.12.2017
9	Oliver Flesch	49.293	4.157.606	10.01.2018
10	Laut Gedacht	45.752	4.873.277	05.09.2016
11	DieVulgäreAnalyse*	43.300	409.981	13.12.2015

*Zahlen eventuell unvollständig wegen Löschungen & Ausweichkanälen

Größenaufteilung der ausgewerteten AfD-Kanäle auf YouTube

(Gesamt: 87, 5 o.A.)



Top 5 der ausgewerteten YouTube-Kanäle der AfD (Stand: September 2019)

Nr.	Kanalname	Abonent*innen	Views	Erstellt am
1	AfD Kompakt TV	57.215	12.441.590	30.10.2016
2	AfD-Fraktion Bundestag	50.586	10.623.756	06.12.2017
3	Corinna Miazga MdB	32.654	2.974.048	28.05.2017
4	MdB Peter Boehringer	13.481	1.671.516	22.11.2017
5	AfD-Landtagsfraktion NRW	10.600	2.730.913	18.07.2017

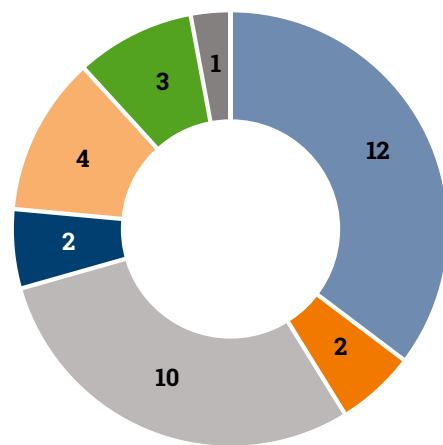
Radikalisierung: Die großen Reichweiten rechtsextremer und rechts-alternativer YouTube-Kanäle sind in den Tabellen ersichtlich. Dass die Reichweiten auf YouTube so enorm sind, liegt nicht allein an der Qualität oder Beliebtheit ihrer Inhalte. Anfang 2019 kündigte YouTube an, den Algorithmus für Videoempfehlungen anzupassen, damit Desinformationsvideos, vor allem verschwörungsideologischer Natur, nicht länger vorgeschlagen werden. Denn der YouTube-Algorithmus tendiert dazu, User*innen immer drastischere Videos vorzuschlagen: Laut einer „New York Times“-Recherche führt der Algorithmus der „Autoplay“-Funktion somit von Videos über Jogging zu Videos über Ultramarathons, von Vegetarismus zu Veganismus und von Wahlkampf-Massenversammlungen Donald Trumps zur Ideologie der „White Supremacy“ („weißen Vorherrschaft“) und Holocaustleugnung.¹⁹ Von diesem Algorithmus profitieren also letztendlich extreme Kanäle. Außerdem werden rechts-alternative Kanäle mit der Zeit selbst radikaler, um mehr Reichweite zu erlangen – wie zum Beispiel der Kanal „Hagen Grell“, der sich vom „Alternativ-Journalisten“

aus dem Leipziger „Montagsmahnwachen“-Milieu zum Fürsprecher rechtsextremer Narrative entwickelt hat. YouTube's Videovorschläge verweisen jedoch nicht nur von harmlosen politischen Inhalten auf extremere Videos, der Algorithmus priorisiert außerdem Videos ähnlicher Gesinnungen. Somit können die Empfehlungen von YouTube zu einer Radikalisierung beitragen.

Auch wenn die Plattform begonnen hat, den Radikalisierungseffekt ihres Algorithmus abzuschwächen, bleiben die Kanäle reichweitenstark, die dadurch groß geworden sind. Zudem ist noch nicht abschätzbar, wie effektiv die neuen Maßnahmen sein werden. YouTube duldet seit Mitte 2019 keine Videos mehr, die die rassistische „White Supremacy“-Ideologie verbreiten. Allerdings passiert es noch häufig, dass YouTube Videos und Kanäle löscht, sie später dann jedoch wieder zulässt. Dies erweist sich als Bumerang, da zu beobachten ist, dass die Kanäle durch jede Löschung Aufmerksamkeit erlangen und letztendlich Abonnent*innen und Reichweite gewinnen.

Größenaufteilung der ausgewerteten IB-Kanäle auf YouTube

(Gesamt: 34)



Top 5 der ausgewerteten YouTube-Kanäle der IB (Stand: September 2019)

Nr.	Kanalname	Abonntent*innen	Views	Erstellt am
1	Martin Sellner	108.000	19.054.294	21.09.2013
2	Laut Gedacht	47.900	5.050.203	05.09.2016
3	Martin Sellner Live	34.100	1.607.853	29.12.2017
4	Martin Sellner GI	25.900	24.909	16.05.2013
5	Identitäre Bewegung Deutschland	21.700	1.796.847	20.01.2015

Telegram

Bedeutung: Dark Social-Plattformen wie der Instant Messaging-Dienst Telegram sind für die rechts-alternative Szene attraktiv, da hier Nachrichten und Inhalte sowohl relativ sicher als auch ungestört von jeglicher inhaltlichen Moderation geteilt werden können. Telegram, gegründet in Russland, nun Hauptsitz in Dubai, hat 200 Millionen User weltweit, für Deutschland liegen keine Zahlen vor. Zwar werden ausgewählte Telegram-Kanäle – unter anderem solche mit rechtsextremen Inhalten – auf Apples iPhones gesperrt; doch selbst dafür gibt es mittlerweile Umgehungslösungen, so dass solche Maßnahmen nur symbolisch, nicht aber praktisch wirken. Problematisch ist außerdem, dass Transparenz darüber fehlt, nach welchen Kriterien das große Hightech-Unternehmen Inhalte sperrt.

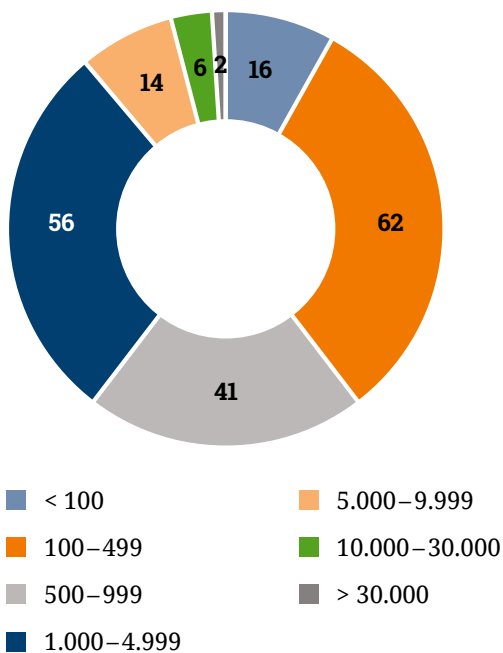
Organisierte Rechtsextreme bevorzugen Telegram vor WhatsApp, da WhatsApp ein Gruppenchat-Limit von 256 Mitgliedern hat, Telegram-Gruppen aber bis zu 200.000 Mitgliedern fassen und Telegram-Kanäle unbegrenzt viele Abonnent*innen halten können. Die US-amerikanische Neonazi-Website „Daily Stormer“ empfahl der Leserschaft etwa Mitte 2018 ausdrücklich, von nun an Telegram zu nutzen. Und schon bevor es Rechtsextreme für sich entdeckten, wurde Telegram von islamistischen Terrorgruppen genutzt.²⁰ Doch selbst Telegram weist mittlerweile darauf hin, dass es die IP-Adresse und Telefonnummer von Terrorverdächtigen im Falle einer gerichtlichen Anordnung preisgegeben werde.²¹

Radikalisierung: Als typisches Fallbeispiel für die rechtsextreme Nutzung von Telegram dient wiederum der Kanal von IB-Frontmann Martin Sellner. Da er 2019 von großen Social Media-Plattformen wie Facebook und Instagram gesperrt wurde, wick er auf Telegram aus – offensichtlich mit Erfolg, denn sein Kanal umfasst über 35.000 Abonnent*innen (Stand: September 2019). Neben Ankündigungen, Links zu seinen YouTube-Videos und Memes oder Videos zum Teilen, die er eigens für den Kanal erstellt, rief Sellner unter anderem dazu auf, Gruppen im jeweiligen lokalen Umfeld zu gründen.

Telegram bietet die Möglichkeit, andere Telegram-User*innen in der näheren Umgebung aufzuzeigen – dies können sich rechtsextreme Kanäle zur Vernetzung zu Nutze machen. Aber auch in Deutschland organisieren sich gewalttätige rechtsextreme bis rechtsterroristische Gruppierungen in geschlossenen Gruppen auf Telegram. So vernetzte sich hier die nationalsozialistische Gruppierung „Nordadler“²². Auch das rechtsextreme Prepper-Netzwerk mit Bundeswehr- und Polizei-Beteiligung „Nord-/Ost-/Süd-/Westkreuz“²³ und „Revolution Chemnitz“²⁴ organisierten sich hier und planten Anschläge, teilweise sehr konkret.

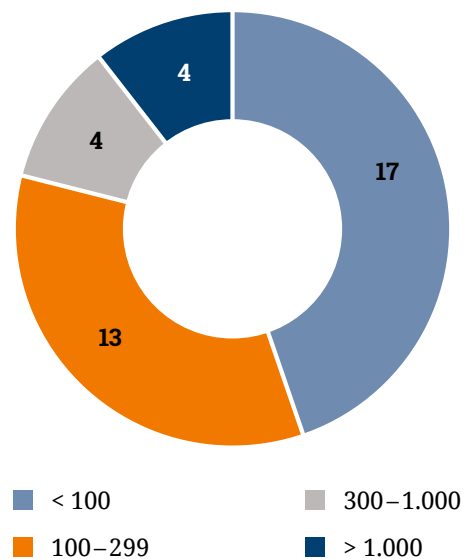
Größenaufteilung der ausgewerteten Telegram-Kanäle

(Gesamt: 197)

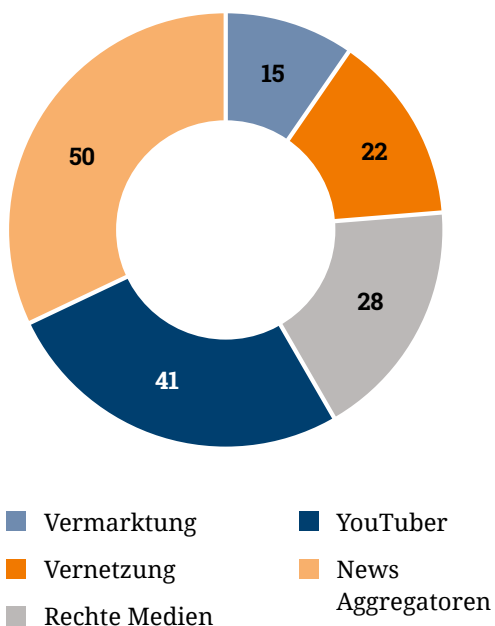


Größenaufteilung der ausgewerteten Telegram-Gruppen

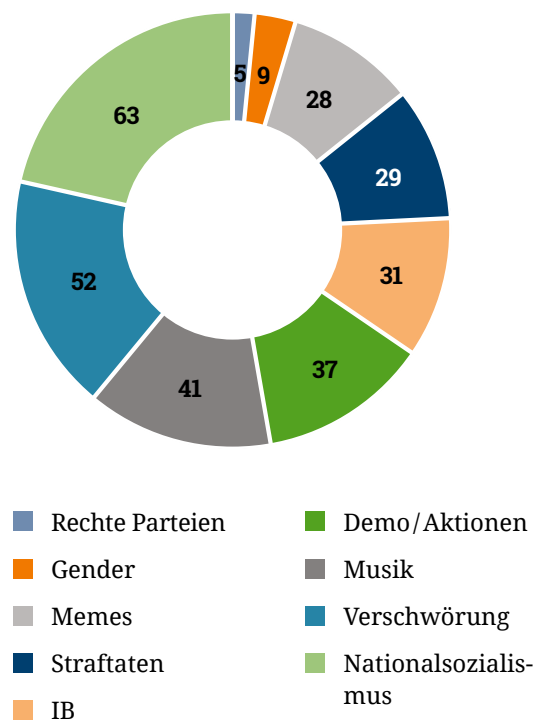
(Gesamt: 38)



Funktionen der ausgewerteten Gruppen & Kanäle auf Telegram



Themen der ausgewerteten Gruppen & Kanäle auf Telegram



Facebook

Bedeutung: Das Monitoring auf Facebook (weltweit rund 2.4 Milliarden monatlich aktive Nutzer*innen, davon rund 32 Millionen aus Deutschland, Hauptsitz in den USA) deutet zunehmend darauf hin, dass Facebook in Deutschland an Relevanz für die rechtsextreme Szene verliert. Organisationen wie die „Identitäre Bewegung (IB)“ oder „Ein Prozent für unser Land“ werden auf der Plattform nicht mehr geduldet und mussten auf andere Netzwerke ausweichen, wie bereits zuvor offen rechts-extreme und neonazistische Accounts. Allerdings wird Facebook weiterhin ausgiebig von der AfD und ihren Anhänger*innen genutzt. Wie der „Spiegel“ berichtete, stammen knapp 85 % aller von deutschen Parteien weiterverbreiteten Beiträge auf Facebook von der AfD.²⁵

Hass wird auf Facebook von einer lautstarken und sendungsbewussten Minderheit betrieben: Laut einer Studie des Institute for Strategic Dialogue und #ichbinhier sind nur 5 % aller bei Hateful Speech aktiven Accounts verantwortlich für 50 % der Likes von Hass in den Kommentarspalten auf Facebook.²⁶ Viele Interaktionen und Likes führen im Algorithmus von Facebook zu einer vermehrten Ausspielung und damit zu einer größeren Sichtbarkeit und Breitenwirkung der Inhalte.

Radikalisierung: In den beobachteten geschlossenen Gruppen werden Menschenfeindlichkeit zelebriert und Ängste geschürt – dabei spielen Aktualität, Akkuratessse oder Kontext keine Rolle. Häufig werden alte Ereignisse ausgegraben und verzerrt dargestellt.

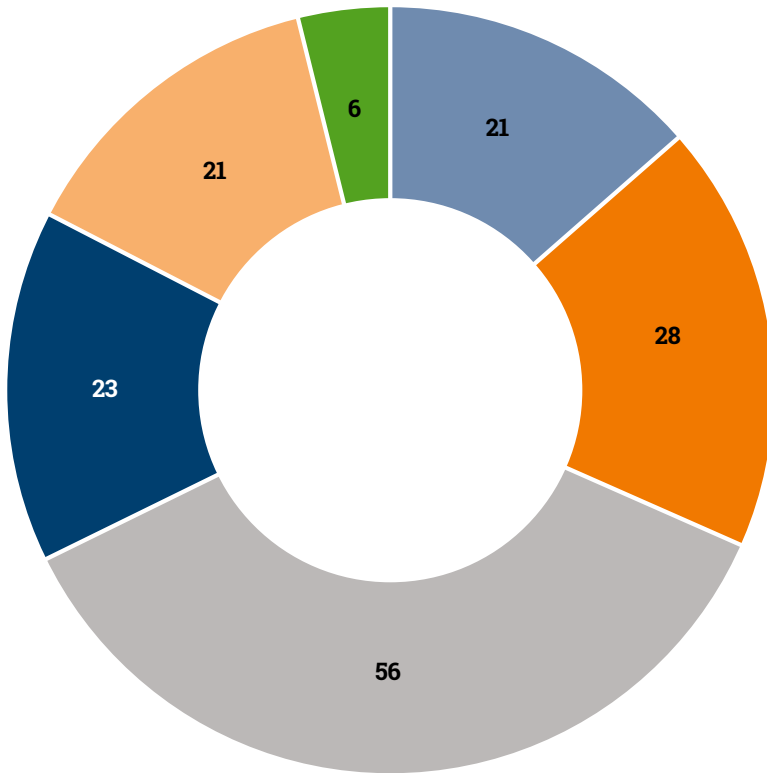
Das Hauptthema in den Gruppen ist Migration und Asyl in Verbindung mit vermeintlicher „Islamisierung“ und „Überfremdung“ Deutschlands. Besonders viel geteilt und emotionalisiert diskutiert werden Straftaten durch Täter mit Migrationshintergrund, vor allem wenn es um sexualisierte Gewalt gegen „deutsche“ Frauen geht. Aber auch die Seenotrettung von Geflüchteten wird oft thematisiert.

Das zweithäufigste Thema in diesen Gruppen ist derzeit die Debatte um den Klimawandel, insbesondere um die Rolle der 16-jährigen Aktivistin Greta Thunberg, deren Erwähnung immer Anlass für Sexismus, Ageismus und Behindertenfeindlichkeit ist, wobei die Abwertung bis zu Gewalt- und Mordfantasien reicht.

Hierbei teilen und kommentieren hauptsächlich private Profile Nachrichten – interessanterweise vor allem die von etablierten Medien, nicht von den szeneneigenen „Alternativmedien“.

Nach dem mutmaßlich rechtsextrem motivierten Mord an CDU-Politiker Walter Lübcke im Juni 2019 gingen Hasspostings von rechts-alternativen Akteur*innen kurzzeitig zurück, doch dies hielt nicht lange an. Leider zeigt das Monitoring wiederholt, dass Facebooks Nutzungsbedingungen häufig nicht eingehalten werden. Wenn ein Profil gelöscht wird, scheinen dieselben Nutzer*innen einfach mit neuen Profilen weiterzumachen. Selbst Mordaufrufe bleiben in Gruppen oft stehen.

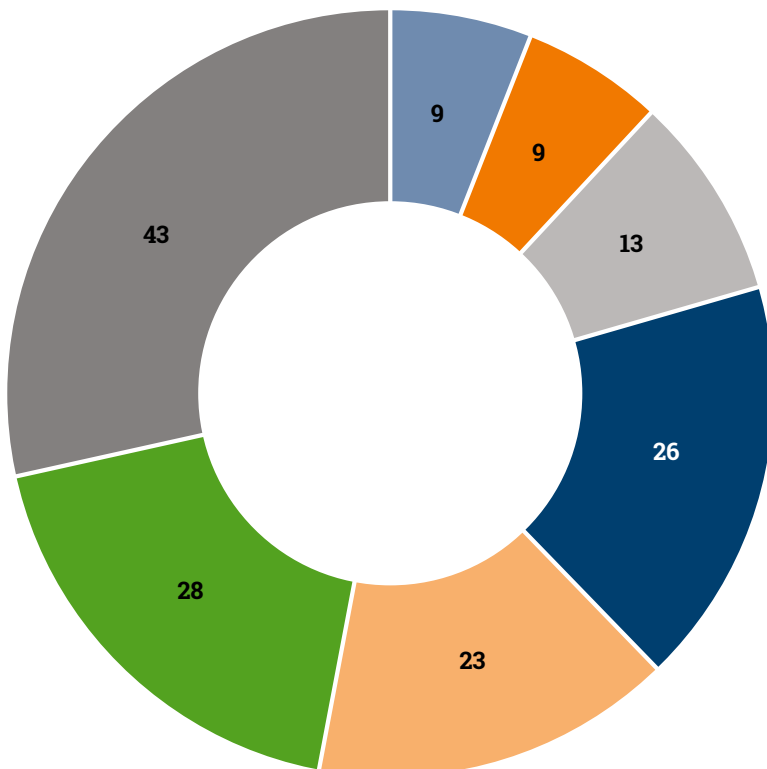
Allgemein deutet das Monitoring allerdings auch darauf hin, dass die inhaltliche Moderation auf Facebook besser geworden ist. Hassgruppen wie die IB werden als solche benannt und auf der Plattform verboten; dies gilt auch für deren Symbolik. Außerdem wurden zusätzlich zum Verbot von „White Supremacy“-Inhalten ab März 2019 auch „White Nationalism“ und „White Separatism“ auf Facebook und der zum Unternehmen gehörenden Plattform Instagram verboten.²⁷



Größenaufteilung der ausgewerteten Facebook-Gruppen

(Gesamt: 157)

- < 500
- 500–999
- 1.000–4.999
- 5.000–9.999
- 10.000–25.000
- > 25.000



Die häufigsten Themen der ausgewerteten Facebook-Gruppen

(Gesamt: 151 Gruppen)

- Anti-Islam
- Rechtspopulistisch/ Rechts-alternativ
- Nationalsozialistisch
- Alternative Medien/ Nachrichten
- Patriotisch
- Verschwörung
- AfD

Discord

Bedeutung: Die Social Media Plattform Discord (200 Millionen registrierte Nutzer*innen weltweit, Hauptsitz in den USA), ursprünglich insbesondere für Gamer*innen konzipiert und auch heute noch bei Streamer*innen und YouTuber*innen beliebt, wurde früh von Rechtsextremen zur Mobilisierung entdeckt. Laut der Traffic-Website Alexa.com hat Discord 5,5 % deutsche Nutzer*innen (Oktober 2019).²⁸

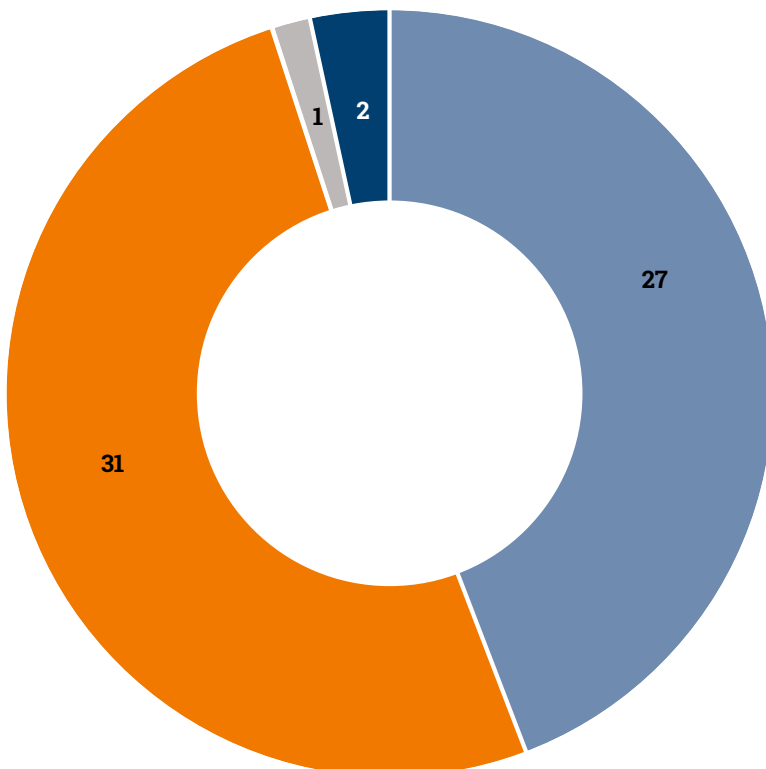
Radikalisierung: So wurde zum Beispiel die rechtsextreme Demonstration in Charlottesville, USA, unter dem Motto „Unite the Right“ im Jahr 2017 unter anderem auf Discord organisiert. Das deutsche rechtsextreme Online-Netzwerk „Reconquista Germanica“ nutzt Discord, um die gezielte Beeinflussung

öffentlicher Debatten zu organisieren. Mit einem weiteren prominenten Kanal namens „Infokrieg“ ist auch die „Identitäre Bewegung“ auf Discord vertreten. Der Kanal liegt aber die meiste Zeit brach und wird nur gezielt genutzt, etwa für die Kampagne „Migrationspakt stoppen“, bei der Mitglieder gegen den „Globalen Pakt für eine sichere, geordnete und reguläre Migration“ der UN mobilisiert wurden.

Ähnlich wie bei Telegram wird auch hier geschätzt, dass man abseits der Öffentlichkeit kommunizieren kann. Das Verwalten der Community wird auf Discord durch eine Funktion erleichtert, mit der Gruppenmitgliedern verschiedene Rollen mit unterschiedlichen Berechtigungen innerhalb der Gruppe zugeteilt werden

können. Neben der Mobilisierung für Aktionen organisieren Rechts-extreme auf Discord Gesprächsrunden zu bestimmten Themen, zu denen teilweise auch Gäste als Sprecher*innen eingeladen werden.

Seit den Ausschreitungen auf der Demonstration in Charlottesville legt Discord regelmäßig rechtsextreme Server still – allerdings müssen Inhalte erst von Mitgliedern gemeldet werden. Doch obwohl die Organisation von Hetzkampagnen auch heute noch im kleineren Stil auf Discord stattfindet, ist die Relevanz der Plattform für die rechts-alternative Szene in den letzten Jahren zurückgegangen.



Größenaufteilung der ausgewerteten Discord-Kanäle nach Mitgliedern

(Gesamt: 61 Kanäle)

- < 100
- 100–700
- 1.500–2.000
- > 2.000

Instagram

Bedeutung: Instagram (1 Milliarde monatlich aktive Nutzer*innen weltweit, davon rund 15 Millionen in Deutschland) gewinnt zunehmend an Relevanz, besonders für ein junges Publikum. Allein zwischen 2017 und 2018 ist laut der ARD/ZDF-Onlinestudie 2018 die Nutzung von Instagram der 14- bis 29-Jährigen um 14 Prozentpunkte gestiegen; 50 Prozent dieser Altersgruppe nutzen Instagram wöchentlich oder häufiger.²⁹

Die Plattform besteht aus zunächst verhältnismäßig isolierten Communitys, da es keine Funktionen wie das Retweeten auf Twitter oder das Teilen auf Facebook gibt – lediglich im Format der Instagram-Stories lassen sich Inhalte anderer oder Links zu Websites einbinden. Dies führt zu teilweise recht offen agierenden rechtsextremen Communitys, in denen Hass verbreitet wird, etwa aus der rechtsextremen Kampfsport-Szene. Die Eigengruppe kann sich so feiern und vernetzen – allerdings werden weniger neue Leute angesprochen. Doch auch Instagram hat einen Kommunikationsweg, um neue Accounts zu entdecken: Hier funktioniert die Vernetzung über die eigene Freundesliste oder Community hinaus über die Nutzung von Hashtags. Rechtsextreme Akteur*innen schaffen nicht nur eigene Hashtags, sie nutzen auch auf Instagram beliebte Hashtags, um ihre Posts in die Timeline von Profilen, die ihnen noch nicht folgen, einzuspeisen.

Radikalisierung: Instagram wird auch von Akteur*innen der rechts-alternativen bis rechtsextremen Szene zur Selbstdarstellung und Vernetzung genutzt. Besonders die „Identitäre Bewegung (IB)“ nutzt Instagram als Teil ihrer Propagandastrategie. Aktionen und Memes werden geteilt, vor allem aber Einblicke ins rechtsextreme Aktivist*innen-Leben inszeniert. Rechtsextreme erscheinen so als durchschnittliche Jugendliche und junge Erwachsene, ihre antidemokratische politische Einstellung als normal. Die Accounts geben sich persönlich, zeigen neben Bildern von politischen Aktionen oder Memes auch Partyfotos, stimmungsvolle Landschaften, Aufnahmen vom Sporttraining oder aktuelle Outfits. Das hat den Zweck, sogenannte parasoziale Beziehungen mit den Followern aufzubauen. Rechtsextreme Ideologie wird dabei als gewöhnlicher Lifestyle verharmlost. Für die IB ist dies alles aber nur noch mit Privat-Accounts

möglich: Seit Sommer 2018 löscht Instagram IB-Gruppen als Hassorganisationen. Doch über zentrale Akteur*innen der Szene finden an der Ideologie interessierte Einsteiger*innen schnell Anschluss an passende Hashtags und vernetzen sich.

Der Account von Martin Sellner (rund 10.000 Follower im Mai 2019) war von den Löschungen betroffen. Sellner fasste daraufhin seinen Unmut in einem YouTube-Video zusammen: „Es nervt mich ein bisschen, denn es hat mir schon Spaß gemacht, Instagram, und es war auch ein politisches Werkzeug.“ Instagram sei ein gutes Tool, „um die emotionale Barriere zu durchbrechen, wenn behauptet wird, Patrioten seien Monster [...]. Ein bisschen Einblick ins Privatleben zeigt doch, dass wir ganz normal sind.“ Aktuell gibt es auf Instagram einen „Martin Sellner Parody“-Account, der wiederum 10.100 Abonnent*innen vor allem aus der rechts-alternativen Szene hat und Sellners Privatbilder postet.

Ebenfalls stark auf Instagram aktiv sind die rechtsextreme Kampfsportszene mit ihren Großevents wie dem „Kampf der Nibelungen“, rechtsextreme Musiker*innen und rechtsextreme Bekleidungslabel. Aber auch Neo-nazi-Profile lassen sich finden.

Twitter

Bedeutung: Twitter, gegründet in den USA, hat 326 Millionen monatlich aktive Nutzer*innen weltweit. In Deutschland wird es von rund 4 Prozent der Gesamtbevölkerung mindestens einmal wöchentlich genutzt, damit handelt es sich um eine „Nischen-Community“, wie es die ARD/ZDF-Onlinestudie 2018 beschreibt.³⁰ D.h. Twitter wird hierzulande vorwiegend von Journalist*innen, Politiker*innen und Online-Aktivist*innen genutzt und stellt daher aktuell keine für die breite Bevölkerung repräsentative Plattform dar.

Radikalisierung: Dafür wird Twitter intensiv von Meinungsmacher*innen und Trollen aus vielen Teilen der rechtsradikalen und rechtsextremen Szene genutzt – zumal, da sie hier noch weniger reglementiert werden als auf anderen großen internationalen Plattformen. Die deutschen rechts-alternativen Akteur*innen – das sind auf Twitter vor allem sich „rechtsintellektuell“ gebende Teile wie die IB, „neue Rechte“, Politiker*innen der AfD, „alternative Medien“, aber auch Neonazis – erreichen aber vor allem Wirkung in die eigene Szene. Eine Ausnahme sind Hetzkampagnen, die sich vornehmlich gegen Aktivist*innen für soziale Gerechtigkeit richten: Diese finden besonders oft auf Twitter statt, weil die Angegriffenen dort bisher wenig Möglichkeiten haben,

sich konkret dagegen zu wehren. Sie können nur in die nervenaufreibende und belastende Gegenrede gehen oder Accounts blockieren, die Hass verbreiten. Dann müssen die Betroffenen die Inhalte zwar nicht mehr in ihrer Timeline sehen – sie sind aber weiter für alle anderen Twitter-Nutzer*innen sichtbar.

Meldungen an Twitter helfen maximal mittelfristig und oft nur in sehr expliziten Fällen. Allerdings kann das vermehrte Posten von Inhalten, die gegen Twitters Community Guidelines verstoßen, dazu führen, dass Inhalte von diesen Accounts weniger prominent in der Timeline angezeigt werden. In der Rechtsaußen-Szene ist dieser „Shadowban“ auf Twitter gefürchtet. Zudem erprobt das Unternehmen aktuell in drei Ländern (Kanada, USA und Japan) ein Verfahren, das es Nutzer*innen erlaubt, Kommentare unter den eigenen Posts zu verbergen.³¹ IB-Influencer Martin Sellner ist ebenfalls dort (mit rund 33.400 Abonnent*innen, Oktober 2019).

Chans

Bedeutung: Die in den USA beheimateten, englischsprachigen Imageboards 4chan und 8chan zeichnen sich durch ihre Anonymität aus, da ihre Foren keine Anmeldungen benötigen. Nutzer*innen-Zahlen können nur geschätzt werden, doch Traffic-Websites ranken 4chan als eine der hochfrequentierten Seiten des Internets. 5,8 % der Nutzer*innen kommen laut Alexa.com aus Deutschland (Oktober 2019).³²

Radikalisierung: Die Imageboards bieten Unterforen zu verschiedensten Themen an, wobei /pol/ („Politically Incorrect“) das politische Forum auf 4chan und 8chan darstellt, dessen Community besonders toxisch ist. Im Jahr 2014 ging von 4chan die frauenfeindliche

und antifeministische Gamergate-Kontroverse aus, bis Diskussionen zum Thema auf 4chan verboten wurden und die Hetzenden nach 8chan umzogen. Anfang 2019 erlangte 8chan weltweit traurige Berühmtheit, als der rechtsterroristische Massenmörder von Christchurch, Neuseeland, sich hier radikalisierte, seine Tat ankündigte und sein „Manifest“ teilte. Nachdem auch der Rechtsterrorist des El Paso-Anschlags seine Tat auf 8chan begründete, wurde das Imageboard von dessen Netzwerk-Infrastrukturanbieter vom öffentlich zugänglichen Internet genommen. Der Mörder von Halle war ebenfalls auf einem dieser Imageboards aktiv, er postete dort neben seinem „Manifest“ auch einen Livestream seiner Tat.

Alternative Plattformen

Weil immer mehr reichweitenstarke Soziale Netzwerke ihre Richtlinien gegen Hass-Inhalte stärker anwenden und zumindest explizit rechtsextreme, antisemitische oder antifeministische Kanäle bzw. wenigstens entsprechende Beiträge löschen, suchen Aktivist*innen, die solche Inhalte posten wollen, vermehrt nach „Alternativen“, um sich dennoch zu vernetzen und ihre Ideologie zu teilen.

Erkennbar ist dabei zunächst ein Ausweich-Schema auf weniger regulierte (in der Szene: „meinungsfreie“), aber ähnliche Plattformen: Wer in Deutschland für die breitenwirksamen Plattformen zu radikal ist, geht von Facebook zu V-Kontakte (VK), von Twitter zu Gab.ai und von YouTube zu BitChute. Oft geht mit dem Plattformwechsel ein Reichweitenverlust einher. Als etwa das Facebook-Profil von IB-Influencer Martin Sellner gelöscht wurde, rief er dazu auf, mit ihm auf VK zu wechseln. Auf Facebook hatte er 28.000 Follower (Mai 2018)³³. Auf VK folgten ihm rund 3.000 Follower – zu wenig für Sellner, der Kanal wird bereits seit Juli 2018 nicht mehr mit Inhalten bedient.

V-Kontakte (VK)

Bedeutung: V-Kontakte (VK) ist das größte Soziale Netzwerk Russlands. 2016 hatte es nach eigenen Angaben 70 Millionen Nutzer*innen. Laut der Traffic-Website Alexa.com kommen rund 5,4 % der Nutzer*innen, also 3,7 Millionen Menschen, aus Deutschland (Oktober 2019)³⁴. VK ist bei deutschen Neonazis beliebt, weil sie hier ihre Menschenfeindlichkeit unsanktioniert ausleben können. Auch in Deutschland strafbare Inhalte bleiben online. Zwar hat auch V-Kontakte Community Guidelines, es sind aber keine Sanktionen bekannt, und zu rechtsextremen Inhalten heißt die Formulierung in der „Sicherheitszentrale“: „Vermeiden Sie, Inhalte einzustellen, die Hakenkreuze oder Gewaltandrohungen enthalten“.³⁵

Radikalisierung: Auf der multimedialen Plattform werden Rechtsrock-Sammlungen, Neonazi-Gewaltvideos oder NS-Schriften als PDFs geteilt. Hier treffen sich rechtsextreme und rechts-alternative Parteien (NPD, Der III. Weg, Die Rechte, AfD), rechtsextreme Versandhandel, Rechtsrock-Bands, Holocaustleugner*innen, militante Neonazis, Reichsbürger*innen und Verschwörungsideolog*innen. Terroristische Neonazi-Organisationen wie Blood&Honour, Combat 18 oder Misanthropic Division werden offen beworben. Für die Vernetzung der rechts-alternativen Szene (national und international) ist VK interessant. Außenwirkung und Reichweite in die demokratische Gesellschaft haben die deutschsprachigen Inhalte hier nicht. IB-Influencer Martin Sellner ist auch vertreten (mit 3.408 Abonnent*innen).

Gab.ai

Bedeutung: Gab.ai (von gab, zu Deutsch „quatschen“) ist vom Aufbau her eine Mischung aus Twitter, Reddit und Facebook, beheimatet in den USA. Nach eigenen Angaben hatte Gab.ai 2016 rund 400.000 User*innen, die Zahl dürfte inzwischen geringer sein. Gab.ai wurde vom US-Amerikaner Andrew Torba gegründet, der sich als Trump-Unterstützer während des amerikanischen Wahlkampfes zensiert fühlte. Nachdem prominente Alt-Right-Aktivist*innen wie Milo Yiannopoulos ihre Twitter-Accounts verloren, wollte Torba ein eigenes Soziales Netzwerk schaffen. Das einzige, was auf Gab.ai verboten ist, sind Gewaltaufrufe und illegale Pornographie. Auch deutsche Rechtsextreme nutzen das Netzwerk – vor allem, wenn sie auf Twitter, Facebook oder Instagram gesperrt werden.

Radikalisierung: Auf Gab.ai vernetzt sich insbesondere die rechtsextreme amerikanische Szene – und Rechtsextreme aus aller Welt, die hier Anschluss suchen. Trump-Befürworter*innen treffen auf Alt-Right-Aktivist*innen wie Richard Spencer, Verschwörungsideologen wie Alex Jones und Neonazis wie Andrew Anglin („The Daily Stormer“). Rechtsterroristische Gruppen wie die „Patriot Front“ oder „Atomwaffen Division“ organisierten sich laut amerikanischen Medienberichten zumindest zeitweise über Gab. Der rechtsextreme Attentäter, der bei einem Anschlag in der Pittsburger Synagoge 11 Menschen tötete und 6 weitere verletzte, kündigte die Tat auf Gab an. Die Gab-App wurde 2016 aus Apple-Stores und 2017 aus Android-Stores verbannt, Gab ist zudem bei den Bezahl-Systemen PayPal und Stripe sowie bei dem Webhosting-Anbieter GoDaddy gesperrt.

Aus Deutschland haben hier u.a. Mitglieder der „Identitären Bewegung“, Aktivist*innen aus dem Pegida-Umfeld (Tatjana Festerling, Akif Pirincci) und die AfD Kanäle, die aber kaum aktiv genutzt werden.³⁶ IB-Influencer Martin Sellner ist ebenfalls dort (893 Abonnent*innen).

BitChute

Bedeutung: BitChute ist ein Videoportal, das vor allem dafür genutzt wird, Videos zu verbreiten, die auf etablierten Portalen wie YouTube gelöscht oder demonetarisiert worden sind. Dazu gehören rechtsextreme und rechtsterroristische Inhalte. Als Unternehmen 2017 in Großbritannien registriert, wird BitChute inzwischen vom Domain-Registrar Epik gehostet, der verschiedene hasserfüllte Websites beheimatet. Ende 2017 hatte BitChute 26.000 registrierte User*innen. Laut der Traffic-Website Alexa.com kommen 21,6 % davon aus Deutschland (Oktober 2019). Die Bezahldienste Paypal und Patreon kündigten die Zusammenarbeit 2018.

Radikalisierung: Gründer Ray Vahey beschreibt BitChute als Alternative zu „Löschungen, Demonetarisierung und Manipulation mittels Algorithmen, um bestimmte Inhalte in der Bedeutungslosigkeit verschwinden zu lassen“.³⁷ Verboten sind Kinderpornographie und die Verherrlichung von Terrorismus. Rechtsextreme und rechtsterroristische Inhalte sind (trotzdem) auf der Plattform zu finden, ebenso NS-Filmmaterial. Zu den deutschen Rechtsextremen, die auf BitChute einen Kanal betreiben, gehören der „Volkslehrer“ Nikolai Nehrlich, „Identitäre“, rechts-alternative Medienkanäle, die Videos von Gewalttaten und Morden zeigen, und Verschwörungsideologische Kanäle. Es gibt zwei Upload-Strategien. Wenn Videos auf YouTube gelöscht werden, folgt ein Re-Upload auf BitChute, gern mit Bewerbung auf anderen Kanälen. Andere drehen harmlose Trailer für YouTube mit Link auf explizite, extreme Videos auf BitChute. IB-Influencer Martin Sellner ist auch hier vertreten (5.352 Abonnent*innen).

Deutsche Alternativplattformen

Auch in Deutschland versuchen rechts-alternative Akteur*innen, Video-Plattformen und Soziale Netzwerke als Alternative zu den bisher genannten Plattformen aufzubauen. Im Jahr 2019 begannen mehrere Projekte, die zukunftsträchtigsten heißen FreiHoch³, Profortis und 1984.

FreiHoch³

Der rechts-alternative YouTuber Hagen Grell (Claim „Ehrlicher Journalismus“) verbreitet in seinen Videos verschwörungsideologische Erzählungen, rechte Gesinnung und seine Sympathie für die AfD. Per Crowdfunding sammelte er 68.000 Euro von Fans, um eine eigene Videoplattform aufzubauen. „Frei³“ (sprich: FreiHoch3) ging im Juli 2019 online. Aktuell ist FreiHoch³ allerdings ein eher schlichtes Forum mit eingebundenen YouTube-Videos. Akteur*innen kommen aus dem rechts-alternativen, männerrechtlerischen, verschwörungsideologischen und wutbürgerlichen Umfeld. Auch einige AfD-Funktionäre haben hier Studios (Nutzerprofile) bzw. Verlinkungen auf ihre YouTube-Kanäle platziert (Roger Beckamp, Corinna Miazga, Peter Boehringer). Ebenso IB-Influencer Martin Sellner (1.163 Abonnent*innen).

Profortis Deutschland

Mit Tim Kellner – Ex-Polizist, Präsident des Rockerclubs „Brothers MC Salt City“ („keine Migranten, keine Moslems“) und rechts-alternativer YouTuber – bringt ein weiterer reichweitenstarker Liebling der rechts-alternativen Blase im August 2019 ein „eigenes Sendestudio mit einer Online-Plattform an den Start: Angekündigt war das Projekt als „Prometheus Deutschland“, nun heißt es „Profortis Deutschland“. Inhalt der Plattform sind bisher vor allem Kellners Videos, in denen er die Weltlage rechts-alternativ, rassistisch und sexistisch kommentiert. Perfide ist die Rubrik „Clips“: kurze Verunglimpfungen demokratischer Politiker*innen für die Social Media-Verbreitung. Nach eigenen Angaben hat Kellner die Plattform auf einem russischen Server gehostet: „Es wird das Bollwerk für unsere freie Meinungsäußerung sein und es wird ein ganz wichtiger Beitrag sein für den rechtsstaatlichen Widerstand.“³⁸ Ein Reichweitenverlust ist aber auch hier zu beobachten. Während dasselbe Kellner-Video auf YouTube 130.000 Views erhält, sind es auf Profortis 28.900. Überraschenderweise nicht auf der Plattform vertreten: IB-Influencer Martin Sellner.

1984 bzw. 19vierundachtzig.com

Auch der Männerrechtler und rechts-alternative YouTuber Oliver Flesch startet im Sommer 2019 ein Online-Magazin mit angeschlossenen Forum und Netzwerk: 1984 oder 19vierundachtzig.com. Flesch kündigte an, auf 19vierundachtzig ebenfalls von YouTube gesperrte Videos wiederveröffentlichen – seine eigenen und die von „YT-Kollegen“.³⁹ Der Magazin-Teil ist frauenverachtend oder islamfeindlich-rassistisch. In dem an Facebook angelehnten Netzwerk sind insgesamt 3.118 Menschen Mitglied.

Die Zukunft?

Wie die Übersicht zeigt, gibt es für die rechts-alternativen Szene nicht die „eine“ Plattform, sondern eine Vielzahl Sozialer Medien für verschiedene Zwecke und Zielgruppen: Dezentralisierung lautet die Devise. Auffällig ist allerdings, dass auf den meisten Plattformen viele verschiedene rechts-alternative und rechtsextreme Strömungen aktiv sind. Das heißt: Ob ich als Pegida-Rassist*in oder IB-Fan, Anhänger der Idee einer jüdischen Weltverschwörung oder Antifeminist*in auf eine neue Plattform komme, ich finde über die Suchfunktion der Seite mit nur wenigen Schlagworten oder „prominenten“ Namen in der Regel schnell andere Aktivist*innen aus der jeweiligen Szene – und über deren Profile lassen sich Gruppen, Netzwerke, Memes und Videos erschließen. Für Menschen, die anfangen, sich für rechtsextreme und demokratiefeindliche Narrative zu interessieren, wird so schnell eine ganze Landschaft digitalen anti-demokratischen Engagements bereitgestellt.⁴⁰

Diesen Effekt nutzen rechts-alternative Akteur*innen sehr gezielt: Viele haben mehrere Accounts auf verschiedenen Netzwerken und weisen stets selbst auf die anderen Wege hin, ihnen zu folgen und ihre Inhalte zu teilen. Dies dient dem Sicherstellen des Kontakts, falls Kanäle gelöscht werden, aber auch, um verschiedene Formen von Kommunikation zu ermöglichen. Der umtriebige Akteur derzeit ist IB-Frontmann Martin Sellner, der in fast jedem Netzwerk zumindest einen Account eröffnet und damit experimentiert, wie er dort Menschen erreichen kann und welche Menschen das sind. Als Söldner im von ihm selbst ausgerufenen „Infokrieg“ ist der Online-Aktivismus offensichtlich seine bevorzugte Engagement-Form. Deshalb kommt Sellner in fast allen Plattform-Übersichten vor: Er ist praktisch ein niedrighwelliger Indikator dafür, wie groß und lebhaft die deutschsprachige rechts-alternative Szene auf dem jeweiligen Netzwerk ist.

Die Zukunft von rechtsterroristischen Strukturen im Internet könnte noch deutlich dezentraler aussehen.⁴¹ Im Namen von Privatsphäre und Datenschutz entwickeln Programmierer*innen alternativ zu den heutigen, zentralisierten Server-Client-Systemen zur

Informationsverarbeitung ein dezentralisiertes Web (DW), das über dezentralisierte Apps (DApps) erreicht werden kann. Von der Organisationslogik erinnert dies an Neonazi-Kameradschaftsstrukturen der 1990er Jahre: Um zu verhindern, dass Inhalte eingesehen oder aus dem Internet genommen werden können, organisiert sich das dezentralisierte Web nicht über wenige große Knotenpunkte in der Hand von Firmen, sondern über viele kleine Knotenpunkte, die autark agieren. Falls einer dieser Knotenpunkte vom Netz genommen werden sollte, funktioniert der Rest des Netzes weiterhin.

Die Kommunikation im dezentralisierten Netz wird so privat wie möglich geführt, mit Ende-zu-Ende-Verschlüsselungen zwischen Beteiligten – und ohne dass Inhalte auf Servern gespeichert werden. Für Datenschützer*innen eine positive Vorstellung – für Terrorist*innen allerdings auch. Denn dann wird ihre Online-Kommunikation praktisch kaum mehr zu beobachten und noch weniger zu unterbinden sein.

WhatsApp & Telegram: Was reizt Rechtsextreme an Dark Social?

Miro Dittrich leitet das Projekt de:hate, das rechts-alternative Online-Welten beobachtet und seine Erkenntnisse in diesem nun schon dritten Monitoringbericht vorlegt. Das Interview mit ihm führte Simone Rafael von www.belltower.news – Netz für digitale Zivilgesellschaft.

Was genau ist „Dark Social“? Welche Kanäle sind damit gemeint?

In der aktuellen Debatte wird der Begriff für nicht eindeutig öffentliche Kommunikation verwendet, also für abgeschlossene Server wie etwa die für Gamer*innen gedachte Plattform Discord, hauptsächlich aber für private Messenger wie WhatsApp oder Telegram. Menschen suchen wieder vermehrt nach interessenbezogenen Communitys und wenden sich immer mehr von den großen Plattformen ab.

Welchen Reiz übt Dark Social auf die rechte Sphäre aus?

Als im Sommer 2018 mehrere große Soziale Netzwerke begonnen haben, ihre Community-Standards besser durchzusetzen und rechtsextremen Gruppierungen ihre Kommunikationsplattformen zu nehmen, zog es rechte Aktivist*innen vermehrt zu Diensten wie WhatsApp und vor allem Telegram. Vorreiter war dabei Martin Sellner, Kopf der „Identitären Bewegung“ in Deutschland und Österreich, der die Idee von der amerikanischen rechtsextremen „Alt-Right“-Bewegung übernommen hat. Diese nutzt Telegram schon länger für ihre Kommunikation, weil dort praktisch kaum Inhalte gemeldet werden können und entsprechend auch fast nichts gelöscht wird. Als etwa nach dem Mord in Chemnitz illegalerweise der Haftbefehl eines Tatverdächtigen auf Social Media veröffentlicht wurde, hat Facebook ihn innerhalb von Stunden plattformweit gelöscht – auf dem Telegram-Kanal von Lutz Bachmann steht er noch heute.

Dass auf Telegram praktisch keine Inhalte gelöscht werden, muss der rechten Szene ja gefallen. Aber gibt es noch mehr Vorteile beim dem Instant Messaging-Dienst?

Telegram bietet verschiedene Kommunikationsformen: Gruppen, in denen alle Mitglieder schreiben und sich austauschen können, und Kanäle, die nur vom Betreibenden bespielt werden – also Propaganda ohne Kommentare, Kritik und Widerspruch. Rechtsextreme mögen das. Die Gruppen sind etwa beliebt bei Menschen, die „Gelbwesten“-Proteste auch in Deutschland anstoßen wollten und sich darin organisierten – Rechtsextreme waren zentral dabei.

Diese Kanäle dienen der Propaganda, sind also beliebt zur Verbreitung „alternativer“ „Nachrichten“. Ein weiterer Vorteil: Der Informationsfluss ist nicht abhängig von Algorithmen, sondern erfolgt direkt. Ich muss nicht hoffen, dass mein Post irgendwann im Feed meiner Abonnent*innen auftaucht – er bekommt jede Nachricht direkt aufs Handy, und zwar in dem Moment, in dem ich poste. Deshalb ist Telegram gerade für Mobilisierungen sehr beliebt.

Wie kommen Menschen in diese Gruppen und auf diese Kanäle?

Zum einen durch crossmediale Promotion: Zugangslinks werden auf YouTube, Instagram, Twitter, Facebook oder Websites verbreitet, denn viele Akteur*innen sind auf mehreren Plattformen aktiv. Dann ist es ein Schneeballsystem: Man kann in Gruppen Posts aus Kanälen oder anderen Gruppen teilen – und alle, die den Beitrag lesen, können mit einem Klick in die weiteren Gruppen eintreten oder Kanäle abonnieren.

Es gibt allerdings auch geheime Gruppen, für die man Bewerbungsfragen bewältigen muss oder bei denen man sich zuvor auf anderen Medien oder Gruppen durch einschlägige Argumentationen „bewähren“ muss. Dann findet direkte Akquise statt: Auf Telegram aktive Menschen werden privat angeschrieben, ob sie Gruppen beitreten wollen.

Nutzen auch rechts-alternative „Medien“ Telegram?

„Nachrichtenseiten“ wie „Jouwatch“ bedienen einen Telegram-Kanal per Bot, der alle Artikel der Website prompt postet. YouTuber wie der „Volkslehrer“ oder Hagen Grell promoten dort ihre Videos. Den größten deutschsprachigen Kanal betreibt Martin Sellner, hier sind 35.000 Menschen Abonnent*innen. Er ist besonders geschickt darin, seine Kanäle zu promoten: So betrieb er die Telegram-Gruppe „Migrationspakt stoppen“, die ein breiteres Publikum als nur IB-Sympathisant*innen erreichte – und nutzte die Gruppe fleißig, um seinen eigenen Kanal zu bewerben. Der Erfolg lässt sich am rasanten Anstieg seiner Follower-Zahl nachvollziehen.

Welchen Effekt hat diese Kommunikation auf Telegram?

Instant Messaging-Dienste erhöhen die Wirkungsmacht rechter Falscherzählungen enorm. Die Abonnent*innen haben ja das Gefühl einer parasozialen Beziehung – sie glauben nach einiger Zeit, den Absender wirklich zu kennen, eine Bindung entsteht. Und wen ich „kenne“, dem glaube ich auch viel mehr, wenn er Inhalte verbreitet, auch wenn diese ideologisch verzerrt oder falsch sind. Durch das Vertrauen wird die Echtheit von Inhalten viel weniger hinterfragt. Außerdem sind die Diskurse offener und radikaler als auf öffentlichen Plattformen. Man fühlt sich „unter sich“, spricht offener, teilt eindeutiger Memes. Durch die

fehlende Öffentlichkeit gibt es zudem keinen Widerspruch oder korrigierende Informationen. Falschnachrichten können hier wesentlich extremer und emotionalisierender formuliert werden, ohne eine Löschung befürchten zu müssen.

Welche Gruppierungen der rechten Szene sind auf Telegram besonders aktiv?

Die „Identitäre Bewegung“ ist in voller Breite dort, Österreich, Deutschland, alle kleinen Bundesland- und Ortsgruppierungen – aber denen wurden ja auch all ihre Facebook- und Instagram-Präsenzen genommen, sie müssen sich hier vernetzen. Es gibt eine große „Patrioten“-Szene, deren Mitglieder aus Besorgtbürger*innen, Rechtspopulist*innen und Rechtsextremen bestehen – diese Vernetzung funktioniert in den thematischen Gruppen und Kanälen nämlich sehr gut. Es gibt auch diverse offene Neonazi-Gruppen. Die fühlen sich gänzlich unbeobachtet. Holocaustleugnung, Hakenkreuze posten – alles, was strafbar ist, ist an der Tagesordnung. Und schließlich gibt es dort rechtsterroristische Gruppen, in denen Rechtsextreme etwa „Tag X“, den Tag ihrer Machtübernahme, planen, oder sich mit Rechtsterrorist*innen aus aller Welt vernetzen.

Welche Funktionen erfüllt Dark Social für die Szene?

Dark Social wird vor allem genutzt, um zu vernetzen und zu mobilisieren und um unbedarft strafbare Inhalte zu posten, weil sie hier schwer zu verfolgen sind. Aber in den Gruppen wird auch zur Meinungsmanipulation auf anderen Netzwerken aufgerufen, für eigene Beiträge und Videos geworben und Falscherzählungen werden mit der Bitte verbreitet, sie wieder auf Facebook, Twitter und YouTube zu posten. Wir beobachten hier also einen Rückzug aus der digitalen Öffentlichkeit in privatere Communities – man kann auch von einer Tribalisierung sprechen. Diese sind aber wiederum intensiv vernetzt.

Funktionieren Falscherzählungen auf Telegram besser?

Die schnelle und aktuelle Form der Instant Messages ist besonders beliebt für Falschinformations-Kampagnen. Die starten inzwischen oft auf Telegram, wo die Desinformationen schnell viele Leute erreichen, die sie teilen und verbreiten – und das ja auch noch in Kanälen ohne Widerspruch. Dazu kommt der Effekt: Wenn ich 10 rechts-alternative Kanäle abonniert habe, die mir alle inhaltlich das Gleiche erzählen, fange ich an, es mehr zu glauben.

Ersetzt Dark Social für die rechte Sphäre die klassischen Sozialen Netzwerke?

Es ist eine Ergänzung. Aber in Zeiten, in denen Menschen gern Informationen über ihr Handy konsumieren und verbreiten, haben Instant Messenger den Vorteil einer bequemen Handhabung. Es ist leicht, durch die Gruppen und Kanäle zu wechseln und gezielt die Sender und Themen anzusehen, die interessieren. Das macht Dark Social zusätzlich attraktiv.

Ist diese Entwicklung gefährlich?

Rechtsextreme hatten schon immer ein gutes Gespür, was Trends und die Nutzung neuer Techniken angeht. In der geschlossenen Kommunikation im Dark Social vollzieht sich eine Radikalisierung der Beteiligten schneller. Das zeigen auch Gruppen, die sich nah am Rechtsterrorismus bewegen. Wichtig ist dabei nicht die Anonymität, sondern die fehlenden Konsequenzen. Das zeigte etwa die Universität Zürich 2016 in der Untersuchung „Digital Social Norm Enforcement: Online Firestorms in Social Media“. Hier waren nicht-anonyme Accounts aggressiver als die anonymen – denn sie befürchteten keine Folgen, wollten ihren Postings aber durch Klarnamen mehr Glaubwürdigkeit verleihen. Gefährlich ist auch, dass es sich um ein geschlossenes Informationssystem ohne abweichende Informationen handelt, das ein apokalyptisches Weltbild vermittelt: Dadurch entsteht ein Handlungsdruck, der sich in Gewalt und Terror entladen kann.

Aber: Die Vertreibung von großen Netzwerken hat den rechts-alternativen Akteur*innen auch Öffentlichkeit und Wirksamkeit genommen. Unbedarfte kommen nicht zufällig in diese Strukturen und an diese Inhalte. Das ist positiv und auch eine Folge der strikteren Politik gegen diskriminierende Inhalte der großen Netzwerke, da diese jetzt konsequenter ihre Community-Standards umsetzen und klar menschenverachtender Inhalt eher gelöscht wird.

Gibt es bei Dark Social Gegenmaßnahmen der Betreiber beziehungsweise was lässt sich dort generell gegen Radikalisierungen tun?

Die bisherigen Versuche wollen vor allem die schnelle Verbreitung eindämmen. WhatsApp testet außerdem gerade die Funktion der Rückwärtssuche von Bildern. Zugeschickte Bilder werden direkt aus der App heraus in Googles Bildersuche hochgeladen und dort mit ähnlichen Fotos aus dem Internet abgeglichen. Dadurch können Bilder auf ihre Echtheit und ihren Ursprung überprüft werden. Unter den Suchergebnissen können dann auch vertrauenswürdige Websites zu finden sein, die das Bild bereits als Fälschung enttarnt haben.

Da die Kommunikation über private Messenger jedoch meist verschlüsselt stattfindet, sind Unternehmen sehr in ihrem Eingriff in die Nachrichtenflüsse eingeschränkt. Weil die Sozialen Medien immer noch die wichtigste Rolle in der Mobilisierung und Radikalisierung von demokratie- und menschenfeindlichen Einstellungen spielen, gibt es weiterhin sehr viel Handlungsbedarf. Ich würde speziell vor der Hoffnung auf eine schnelle technische Lösung warnen. So sind wir etwa von einer automatisierten Erkennung von Hate Speech noch viele Jahre entfernt. Die zu beobachtende Bewegung hin zu verschlüsselten, nicht-öffentlichen Bereichen des Internets erschwert zudem Lösungsansätze.

Medienstrategien rechts- alternativer Akteur*innen

Welche Inhalte werden nun von rechts-alternativen Akteur*innen verbreitet? Und wie führen entsprechende Erzählungen zu verzerrten Realitätswahrnehmungen? Die Online-Kommunikation der verschiedenen rechts-alternativen Szenen wird strategisch genutzt, um die Demokratie in Deutschland zu destabilisieren. In der Analyse legen wir den Schwerpunkt auf gezielte Medienstrategien, da sie als Erklärungsansatz dienen können für die vermeintliche Dominanz von Rechtspopulist*innen und Rechtsextremen online sowie für ihren scheinbar gefestigten Einfluss in den öffentlichen Debatten.

Es gibt Medienstrategien, die bewusst angewandt werden, und solche, bei denen unklar ist, ob sie gezielt eingesetzt oder unbewusst, aber häufig verwandt werden. Wichtig ist für die Analyse nicht die Intentionalität, sondern die Wirkung: also die Verzerrung der Wirklichkeitswahrnehmung und die beförderten toxischen Narrative, die Gefahren für demokratisch-emanzipatorische Werte bergen. Die hier betrachteten Medienstrategien erscheinen besonders relevant für das Verständnis der rechts-alternativen Verzerrung der Realitätswahrnehmung. Es gibt eine Reihe von anderen Studien⁴² zu rechtspopulistischen und rechtsextremen Kommunikations- und Medienstrategien, die gemeinsam mit dieser ein vollständigeres Bild vermitteln. Die nachfolgende Analyse stützt sich auf qualitative Einsichten aus dem Online-Monitoring des Projekts de:hate der Amadeu Antonio Stiftung. Dafür wurden Beiträge der größten oder meinungsführenden Akteur*innen der rechts-alternativen Online-Sphäre auf Sozialen Medien sowie ihre Publikationen in Magazinen, Zeitungen und Blogs ausgewertet. Durch kontinuierliches Monitoring wurden Diskussionen verfolgt und Kernthemen ausgemacht.

1. Die Grenzen des Sagbaren verschieben

Als eines der Hauptziele von rechts-alternativen Akteur*innen lässt sich die Beeinflussung des gesellschaftlichen Diskurses im Sinne ihrer menschenfeindlichen Ideologie ausmachen. Um dies zu bewirken, werden Strategien der **Provokation**, **Andeutungen**, des **abwertenden Humors** und der **Umwertung von Begriffen** angewendet.

Die Meinungsfreiheit wird im deutschen Grundgesetz garantiert – was bedeutet, dass eine Zensur von Meinungsäußerungen durch den Staat nicht stattfinden darf. Trotzdem gibt es innerhalb dieses freien öffentlichen Diskurses auch Grenzen des Sagbaren. So versteht sich Deutschland als sogenannte streitbare oder wehrhafte Demokratie, in deren Rahmen die Bundesregierung befugt ist, die freiheitlich-demokratische Grundordnung gegen verfassungsfeindliche Gruppen zu verteidigen. Auch stellt § 130 des Strafgesetzbuches Angriffe auf die Menschenwürde in Form von Beschimpfungen oder Verleumdung unter Strafandrohung.⁴³ Gesellschaftliche Konventionen darüber, was im öffentlichen Diskurs akzeptabel ist, werden von gesellschaftlichen Gruppen unentwegt neu verhandelt.⁴⁴ Deshalb gibt es immer eine Grauzone von Begriffen, die zwar nicht strafbar sind, aber von der Gesellschaft im Allgemeinen abgelehnt werden.

Rechts-alternative Akteur*innen möchten eine Ideologie verbreiten, die (noch) keine Mehrheitsmeinung ist und sich in Teilen auch abseits der demokratischen Grundwerte bewegt. Deshalb versuchen sie, die allgemein akzeptierten Grenzen des öffentlichen Diskurses durch ständige Tabubrüche zu verschieben. Dies geschieht *strategisch*, *schrittweise* und *kontinuierlich*.

Begriffe und Meinungen, die in der öffentlichen Debatte noch nicht akzeptiert sind, werden nicht sofort offen ausgesprochen. Stattdessen werden die Grenzen des Sagbaren jeweils nur leicht, also schrittweise, durch viele kleine, wiederholte Tabubrüche überschritten. In erster Instanz löst dies oft zuverlässig Empörung aus. Doch zum einen verhilft die Empörung den Aussagen zu einer größeren Reichweite, und zum anderen werden durch ständiges Wiederholen der Grenzüberschreitungen die Grenzen des Sagbaren kontinuierlich zum extrem rechten Rand verschoben.⁴⁵ So wird rechtsradikale Gesinnungen salonfähiger gemacht und die sogenannte „Kulturrevolution“ der Rechts-Alternativen vorangetrieben.



Don Alphonso
@faz_donalphonso

Klartext: Invasion ist Invasion, #Nafri muss man aufhalten, und ihre Helfer in Politik und Medien ächten: blogs.faz.net/stuetzen/2017/...

11:37 vorm. · 05 Jan. 17

„Don Alphonso“ ist das Pseudonym des Journalisten und Bloggers Rainer Meyer. Quelle: Twitter-Post vom 05.01.2017



Dr. Maximilian Krahl, MdEP
@KrahlMax

"Dieses Land stinkt vor Angst" - sagt der Ork-Offizier bei der Invasion von Minas Tirith. Deutschland ist heute Minas Tirith.

1:05 vorm. · 15. Jan. 2018

In dem Fantasy-Buch „Der Herr der Ringe“ droht eine Horde von barbarischen Monstern (Orks) die letzte Zuflucht der Menschheit (Minas Tirith) anzugreifen. Migration und Flucht aus muslimischen Ländern mithilfe dieser Metaphern als „Invasion“ von entmenslichten abgrundtief bössartigen Monstern darzustellen, ist eine beliebte rechts-alternative Sprachfigur. Krahl ist stellvertretender Vorsitzender der sächsischen AfD und Abgeordneter im EU-Parlament. Quelle: Twitter-Post vom 15.01.2018



Lutz Bachmann @lutzbofficial · 8h
Muslimische Invasoren (oft als "Flüchtlinge" bezeichnet) stechen auf deutsche Frauen ein...
... Presse phantasiert über "bedauerliche Einzelfällchen" & verkennt die dahintersteckende, eventuell kranke Ideologie der Moslems!
Frauen, Schwule, "Ungläubige" sind Dreck für Moslems!

Bachmann gilt als Initiator der rassistischen Organisation Pegida. Quelle: Twitter-Post vom 26.03.2018



Markus Frohnmaier
@Frohnmaier_AfD

Wenn der Staat die Bürger nicht mehr schützen kann, gehen die Menschen auf die Straße und schützen sich selber. Ganz einfach! Heute ist es Bürgerpflicht, die todbringendendie "Messermigration" zu stoppen! Es hätte deinen Vater, Sohn oder Bruder treffen können!

9:59 nachm. · 26. Aug. 2018

Frohnmaier ist für die AfD Mitglied des Deutschen Bundestags. Quelle: Twitter-Post vom 26.08.2018

Das Strategie-Handbuch der rechtsextremen „Identitären Bewegung“ (IB) beschreibt dies explizit mit folgenden Worten: „Wir wollen uns aber nicht ausschließlich an den Mainstream wenden und dessen Ideen wiedergeben. Wir wollen dessen Meinungen durchsetzen, verschärfen und polarisieren. Unsere politische Kommunikation muss also knapp an der Grenze bleiben und das ‚Overton-Fenster‘ erweitern, also den Rahmen des im Mainstream Sagbaren“.⁴⁶

Doch rechts-alternative Akteur*innen wollen nicht nur die Grenzen des Sagbaren verschieben. Auch die Deutungsrahmen von Themen der politischen Debatte sollen dem Weltbild der Rechts-Alternativen angepasst werden.

Je häufiger Begriffe miteinander in Verbindung gebracht werden, desto stärker wird die Assoziation zwischen ihnen. Dies machen sich alle möglichen Akteur*innen zu Nutze, ob in der Politik, im kommerziellen Raum, oder

im Journalismus – und rechts-alternative Akteur*innen haben längst den Nutzen geschickten Framings für ihre Agenda erkannt.

Jedes Wort trägt zwangsweise einen Deutungsrahmen – sprachwissenschaftlich „**Frame**“ genannt –, der spezifische, geschichtlich bestimmte Gedankenverbindungen und Nebenbedeutungen beinhaltet.⁴⁷ Wenn man beispielsweise aufgefordert wird, sich Fische vorzustellen, dann ist es wahrscheinlich, dass man das Bild von im Wasser schwimmenden Fischen im Kopf hat. Frames beschreiben also die Assoziationen und Konnotationen, die Worte mit sich bringen. Unser Verständnis der Wirklichkeit wird durch diese Frames sprachlich „umrahmt“. Während der Begriff des „Frames“ den Deutungsrahmen eines Wortes beschreibt, nennt man den Vorgang des Erstellens von neuen Gedankenverbindungen „**Framing**“. Wenn durch Framing Begriffe neu definiert werden, erklären sie die Wirklichkeit auf eine andere Weise. Entscheidend für den Erfolg von Framing ist dabei stetige Wiederholung.⁴⁸

Durch andauerndes Wiederholen des rassistischen und teilweise sexistischen Framings, dass Migranten kriminell oder gar mordlustig seien (der AfD-Bundestagsabgeordnete Markus Frohneier schreibt auf Twitter über „die todbringende ‚Messermigration‘“ [sic]) oder dass es sich bei Migranten um feindliche „Invasoren“⁴⁹ handle, festigen sich diese Assoziationen in den Köpfen der Öffentlichkeit.

Dies ist ein Grund, warum rechts-alternative Meinungsmacher*innen ihre Schlüsselthemen auf ein paar eingängige, provokante Kernansichten reduzieren und diese dann häufig wiederholen. So weist das AfD-Strategie-Handbuch ausdrücklich darauf hin, dass für die Imagebildung der Partei „nur wenige, sorgfältig ausgewählte und kontinuierlich bespielte Themen von Bedeutung“ seien.⁵⁰

Im Handbuch der IB ist das Konzept des Framings explizit vorzufinden. Es gehe um einen „Kampf um die Deutung der Tatsachen“, denn die IB will „die Fragen“ bestimmen, welche die Ereignisse und Tatsachen mit einer Erzählung „umrahmen“.⁵¹ Durch Metapolitik will die „Identitäre Bewegung“ im vopolitischen Raum überzeugen – eine Strategie der Strömung der sogenannten „neuen“ Rechten, der auch die IB angehört. Die IB wähnt sich in einem „Informationskrieg“ mit dem gesellschaftlichen Mainstream. Der „Infokrieg“ soll durch „Bilder, Parolen, Ideen und ‚Erzählungen‘“ die „Wahrnehmung der Realität in den Köpfen der Menschen“ ändern. Dabei nutzen rechts-alternative Akteur*innen nicht nur sprachliches Framing, sondern auch Abbildungen, um die gewünschten Assoziationen in den Köpfen des Publikums wachzurufen.

Nationalistische und rassistische Darstellungen finden bisweilen den Weg in die öffentliche Debatte, die Normalisierung dieser Positionen wird damit stetig vorangetrieben.⁵² Auf „Spiegel Online“ erscheint 2017 die Schlagzeile: „Die Angst vor dem großen Austausch“. Dieser „große Austausch“, auch „Umvolkung“, ist die zentrale Verschwörungserzählung der „neuen Rechten“: Das „deutsche“ Volk solle durch Migration gegen ein „anderes“ Volk ausgetauscht werden, dass sich leichter regieren lasse.

Doch Framing ist nicht die einzige Strategie in der Offensive gegen die pluralistische Gesellschaft.

Die „**neue Rechte**“ – eine Selbstbezeichnung – beruft sich auf die sogenannte „Konservative Revolution“, rechtsnationale Intellektuelle aus der Vor- und Zwischenkriegszeit, die als Vordenker des Nationalsozialismus gelten.

Die „neue“ Rechte gibt sich intellektuell. Bei genauerem Hinschauen sind die Unterschiede zum klassischen Rechtsextremismus verschwindend gering: Wo die einen „Ausländer raus“ grölen, raunen die anderen von der „Remigration“. Gemeint ist dasselbe. Ähnlich sieht es bei anderen Themen aus. Die „neue“ Rechte steht für Flüchtlingsfeindlichkeit, Antifeminismus, Islamfeindlichkeit, Homounid Transfeindlichkeit und ist in Teilen antisemitisch.

Ob unfreiwillig oder nicht, hat Thilo Sarrazin mit Büchern wie „Deutschland schafft sich ab“ viele Ideen der „neuen“ Rechten salonfähig gemacht. Über die AfD gelangen zentrale Vorstellungen mittlerweile in fast alle Länderparlamente und in den Bundestag.

Begriffe in den Mainstream eingespeist? - Check.
#IB #Ibster #DefendEurope
#GrandReplacement

Bevölkerungsentwicklung

Die Angst vor dem großen Austausch

Was geschah in jenen Wochen, als die Bundesregierung die Kontrolle über die Grenze verlor? Der Bestseller "Die Getriebenen" liefert neue Antworten. Der Erfolg zeigt, wie virulent das Flüchtlingsthema noch immer ist.

Eine Kolumne von
Jan Fleischhauer

09:55 - 20. März 2017

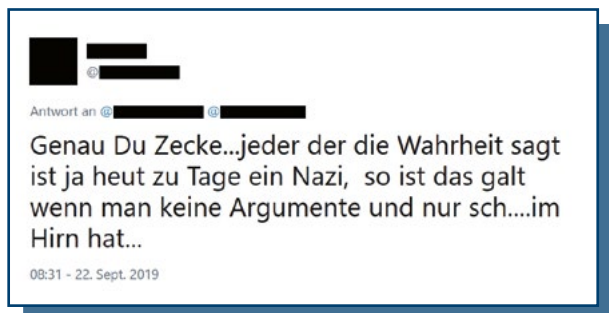
IB-freundlicher Tweet zu einer Schlagzeile, die den verschwörungsideologischen Begriff des „großen Austausches“ behandelt. Quelle: Twitter, 20.03.2017

1.1. Provokation

Provozierende Aussagen kommen mit einer Häufigkeit und Zuverlässigkeit von rechts-alternativer Seite, die Absicht und Bedacht nahelegen. Weil aber die Verschiebung der Grenzen des Sagbaren Ziel rechts-alternativer Akteur*innen ist, bemühen sie sich, die Grenzüberschreitungen in der Grauzone der Empörung zwischen gesellschaftlicher Akzeptanz und Ablehnung zu halten.

Im „Handbuch für Medienguerillas“ der IB-nahen Webseite „D-Generation“⁵³ ist diese Taktik beschrieben: Die rechtsextremen Online-Aktivist*innen sollten die „Gegner bis zur Weißglut“ provozieren, damit diese sich „zu Aussagen hinreißen [lassen], die sie normalerweise nicht machen würden [...]. So kann man manchmal Verbündete des Gegners zu seinen eigenen Verbündeten machen“. Zur Mäßigung wird aus taktischen Gründen geraten: „täusche Höflichkeit und Ruhe vor“ und „[m]ache keine strafrechtlich relevanten Aussagen und keine Drohungen, die Du nicht einhalten kannst. Drohe nicht mit Gewalt, sondern bring Deinen Gegner dazu, es zu machen. Dann kannst Du ihn melden und evt sperren lassen [sic]“. Auch die AfD schreibt in ihrem Strategie-Handbuch, sie müsse „ganz bewusst und ganz gezielt immer wieder politisch inkorrekt sein, zu klaren Worten greifen und auch vor sorgfältig geplanten Provokationen nicht zurückschrecken“⁵⁴. Gleichzeitig „muss die Seriosität allerdings gewahrt werden“, denn „Klamauk, Negativismus um jeden Preis und Hetze haben bei der AfD keinen Platz“.

Wer die aktuellen Provokationen der AfD kennt, kann hier seit 2017 eine Radikalisierung feststellen. Trotzdem muss die Partei jedes Mal den Spagat zwischen



Antwort auf einen Kommentar unter einem IB-Tweet, der das Opfer-Narrativ verwendet. Quelle: Twitter, 22.09.2019

Empörung und Duldung bewältigen. Doch das gehört zu Strategie. Das AfD-Handbuch sieht sogar Nutzen in der Ablehnung, die auf Provokationen folgen kann: „Je mehr [die etablierten Parteien] versuchen, die AfD wegen provokanter Worte oder Aktionen zu stigmatisieren, desto positiver ist das für das Profil der AfD. Niemand gibt der AfD mehr Glaubwürdigkeit als ihre politischen Gegner“.

Durch Provokationen können rechts-alternative Akteur*innen ihre politischen Gegner in Zugzwang bringen, um sich im Anschluss auf die erzwungenen Maßnahmen als Opfer zu inszenieren (siehe [1.4. Umwertung von Begriffen](#)).

Doch die hervorgerufene Empörung erfüllt zusätzlich zwei weitere Zwecke. Zum einen können provokante Aussagen die politische Debatte emotionalisieren und die eigenen Anhänger anstacheln. Das Aufhetzen der Öffentlichkeit durch provozierende Darstellungen von heiklen politischen Themen ist fester Bestandteil des Populismus. Solche Provokationen sollen beim Publikum Emotionen wie Wut und Empörung erregen, um – möglicherweise mildernde – Details zu kaschieren, die nicht in die eigene Narrative passen, (siehe das [Fallbeispiel „War on Christmas“ in 2.2.](#)).

Nach Einschätzung des Sozialwissenschaftlers Samuel Salzborn können provokante, tabuisierte Begriffe außerdem Ressentiments, Einstellungen und Vorurteile verbreiten und sagbar machen. Wer solche Begriffe im Internet nachschlage, gelange oft auf Webseiten rechts-alternativer Akteur*innen, die vage Ansichten festigen können.⁵⁵ In Sozialen Medien vergrößert die Empörungstaktik die Reichweite und Sichtbarkeit der provokanten Aussagen – denn Beiträge mit vielen Interaktionen werden vom Algorithmus bevorzugt ausgespielt.⁵⁶ Auch in den traditionellen, reichweitenstarken Print- oder TV-Medien haben Provokationen Vorteile: Sie werden in der Berichterstattung aufgegriffen – und erhöhen damit wiederum die Reichweite des Gesagten.⁵⁷ Die AfD profitiert von den Medien als Bühne, und den Medien bringen AfD-Provokationen Klicks und damit Werbeeinahmen. Man denke etwa an Alexander Gaulands Aussage, der Nationalsozialismus sei nur ein „Vogelschiss“ in der deutschen Geschichte.

Skandalisierung

am Beispiel Alexander Gaulands vom Juni 2018



© Amadeu Antonio Stiftung

In ihrem Strategiepapier von 2017 schreibt die AfD über ihren Wunsch nach „stärkerer Sichtbarkeit“ und „Medienaufmerksamkeit“⁵⁸, und auch die IB hebt in ihrem Handbuch die Bedeutsamkeit eines Medienbewusstseins hervor und beschreibt, wie während Aktionen mit den Medien umgegangen werden sollte: bei Anfragen offen und freundlich, bei aus IB-Sicht falscher Berichterstattung mit Drohungen⁵⁹.

Dass die Berichterstattung oft eher negativ ausfällt, schadet allerdings nicht: In vielen Fällen lassen sich rechts-alternative Anhänger auch nicht durch mediale

Kritik beirren. Kritik durch die gescholtene „Lügenpresse“ nährt wahnhafte Erzählungen von einer angeblichen „Gleichschaltung der Presse“ oder „Meinungszensur“. (siehe 1.4. *Umwertung von Begriffen* und 2.3. *Delegitimierung der etablierten Medien*). Die Strategien der Andeutungen, des abwertenden Humors und der Umwertung von Begriffen können zweifellos ebenfalls provozierenden Charakter aufweisen. Dennoch sind ihre jeweiligen Wirkungsweisen ausgeprägt und unterschiedlich genug, um sie nicht allein der Provokation zuzuordnen und sie stattdessen separat zu behandeln.



vor 4 Monaten (bearbeitet)

Die Presse ist nur noch am lügen und hetzen. Die heutigen Journalisten sind eine Schande für ihren Berufsstand. Objektivität und Neutralität ist ihnen vollkommen abhanden gekommen. Schleimer vorm Herrn.

Kommentar unter einem YouTube-Video von Hagen Grell.
Quelle: YouTube, Mitte 2019

1.2. Andeutungen/Dog Whistling

Andeutungen erlauben es, Inhalte zu vermitteln, ohne dass sich das Gemeinte im Wortlaut konkret und zitierbar widerspiegelt. Besonders für Eingeweihte ist eindeutig, was gemeint ist; doch bei Kritik von außen kann auf die reine Formulierung verwiesen werden.⁶⁰ Die rechts-alternative Szene verwendet die Technik gern für Gewaltaufrufe („da müsste man mal einen Hausbesuch machen“).



Das Jüdische Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus betreibt Bildungs-, Kultur und Öffentlichkeitsarbeit. Quelle: Twitter-Post vom 10.02.2019

Ein Beispiel: Auf dem jährlichen Treffen des rechtsnationalen „Flügels“ der AfD im Juni 2018 bediente sich der Thüringer AfD-Fraktionsvorsitzende Björn Höcke der Sprache des nationalsozialistischen Propagandaministers Joseph Goebbels. Dieser schrieb während seiner Zeit als Gauleiter von Berlin in einem Leitartikel der NSDAP-Zeitung „Der Angriff“ folgende Worte: „Wir gehen in den Reichstag hinein, um uns aus dem Waffenarsenal der Demokratie mit deren eigenen Waffen zu versorgen. [...] Wir kommen nicht als Freunde. [...] Wir kommen als Feinde! Wie der Wolf in die Schafherde einbricht, so kommen wir“.⁶¹ In seiner Ansprache an den AfD-

„Flügel“ verwies der Gymnasiallehrer für Geschichte Höcke zunächst auf die „Hammer oder Amboss“-Rede des Außenministers Bernhard von Bülow von 1899, welche für eine Expansionspolitik des Deutschen Kaiserreiches plädierte⁶².

Der Begriff „**Dog Whistling**“ kommt vom englischen „Dog Whistle“, Hundepfeife, da diese nur von Hunden gehört werden kann, für Menschen jedoch geräuschlos scheint. Kenntnisse über beliebte Motive des „Dog Whistling“ sind hilfreich, wenn es darum geht, verschlüsselte Aussagen als solche zu erkennen und ihre tatsächlichen Absichten zu dechiffrieren. „Dog Whistling“ funktioniert durch die Wiederholung von Inhalten – erst wenn ein Ausdruck oder ein Narrativ häufig verwendet wird, erreicht er bzw. es Eindeutigkeit. Weil es sich nur schwer eindeutig nachweisen lässt, ist „Dog Whistling“ eine nützliche Strategie für Gruppen, die extreme Ideologien vertreten, sich allerdings noch als harmlos und gemäßigt präsentieren wollen. Und da „Dog Whistling“ nur selten rechtlich geahndet werden kann – schließlich erscheinen die Aussagen ohne ihren Kontext oftmals harmlos – sind diese Art von Anspielungen ein probates Mittel, um bisher inakzeptable Ansichten in den Mainstream einzuführen.

Anschließend sagte Höcke: „Heute, liebe Freunde, lautet die Frage nicht Hammer oder Amboss. Heute lautet die Frage Schaf oder Wolf. Und ich, nein wir, entscheiden uns in dieser Lage, Wolf zu sein“⁶³ Diese Formulierung könnte als eine vereinfachende Darstellung eines Kampf zwischen Schwachen und Starken verstanden werden. Doch der Kontext des Redners, der bereits mehrfach nationalsozialistische Sprache verwendet hatte (siehe 1.4. *Umwertung von Begriffen*) und sich beruflich mit der deutschen Geschichte befasste, und des Publikums von rechtsradikalen Mitgliedern der AfD legt den Verdacht nahe, dass es mit direktem Bezug zu Goebbels um die rhetorische Strategie der „Dog Whistle“ geht.

Eine weitere „Dog Whistle“, die in den USA seit den 1990ern beliebt ist und auch ihren Weg nach Deutschland findet, ist der verschwörungsideologische Begriff des „Kulturmarxismus“.

Als wissenschaftlicher Begriff beschreibt „Kulturmarxismus“ allein eine Schule der Kulturwissenschaft, die bis auf die 1930er Jahre zurückreicht. **Kulturmarxismus** als Verschwörungsideologie hingegen trat erst zu Beginn der 1990er in konservativer Literatur in den USA hervor.⁶⁴ Die Verschwörungsideologie besagt: Moderne Marxist*innen fänden keine Unterstützung mehr beim „klassischen“ Proletariat und schufen sich deshalb ein „neues“ Proletariat aus Frauen, Migrant*innen, Zugehörigen der LGBTQI*-Gemeinschaft oder säkularen Humanist*innen. Auf diese Weise könnten Kulturmarxisten ihre Feinde dann als sexistisch, rassistisch, homo- und transfeindlich, Nazis oder ähnliches diffamieren und eine „politisch korrekte“ Sprache etablieren. Den Ursprung sehen Verfechter dieser Erzählung bei den jüdischen Philosophen der „Frankfurter Schule“ im 20. Jahrhundert. Schon diese hätten das Ziel verfolgt, traditionelle westliche Werte zu zerstören, indem sie den Marxismus nicht auf wirtschaftliche, sondern auf soziale Aspekte angewandt hätten.⁶⁵

Interessanter- und ironischerweise machen sich einige rechts-alternative Gruppen, insbesondere die IB, dieses vermeintliche kulturmarxistische Ziel des Einwirkens auf die Gesellschaft mittels einer Kulturrevolution zu eigen.

Weil „Kulturmarxismus“ ein bewusst vage gehaltener Sammelbegriff ist⁶⁶, kann darunter gegen freiheitlich-progressive Grundpfeiler wie Feminismus, Glaubensfreiheit oder gesellschaftliche Vielfalt gewertet werden. Im Unterton schwingen rassistische Ideologien wie die der „White Supremacy“ mit. Auch Antisemitismus ist in den Bezug auf die jüdischen Mitglieder der „Frankfurter Schule“ inkludiert.⁶⁷ „Kulturmarxismus“ ist im Grunde eine moderne Version des nationalsozialistischen Judäo-Bolschewismus, bei dem ebenfalls Juden und Kommunisten der Wunsch zur Vernichtung der westlichen Welt unterstellt wurde. Enthalten sind in der Erzählung des „Kulturmarxismus“ eine Reihe toxischer Narrative: ein **„Angriff auf die deutsche Kultur“** mittels einer **„Umerziehung“**, die in der **Zensur** der „politischen Korrektheit“ Andersdenkenden den Mund

verbiete; eine **Weltverschwörung** von globalen „Kulturmarxist*innen“, die das politische Geschehen im Westen manipuliere und durch **„Multikulti“** den **Untergang Deutschlands** herbeiführe.

Einige Rechtsterroristen des letzten Jahrzehnts nutzten die Erzählung des „Kulturmarxismus“ in ihren Schriften.⁶⁸ Der norwegische Massenmörder Anders Behring Breivik schrieb in seinem „Manifest“ ausgiebig über „Kulturmarxisten“ als sein Feindbild, definierte sie als „Individuen, die den Multikulturalismus unterstützen“, und benannte Feminismus und Islamismus



Tweet der IB, der im „Globalen Pakt für eine sichere, geordnete und reguläre Migration“ der UN eine Verschwörergruppe von „Globalisten“ hinter der „Massenmigration“ am Werk sieht. Quelle: Twitter, 11.11.2018



Pseudointellektueller Tweet Martin Sellners, der das rassistische Weltbild des „Ethnopluralismus“ bedient. Quelle: Twitter, 03.12.2018

als deren wichtigste Instrumente.⁶⁹ Der Attentäter der zwei Moscheen in Christchurch von März 2019, Brenton Tarrant, gebrauchte den Begriff ebenfalls in seinem „Manifest“ ebenso wie das toxische Narrativ des sogenannten „großen Austauschs“. Und auch der Rechtsterrorist John Earnest, der im April 2019 einen Anschlag auf eine Synagoge in Poway, Kalifornien, verübte, veröffentlichte vor der Tat ein Dokument, in dem er auf die Erzählung des „Kulturmarxismus“ verwies.⁷⁰

In Deutschland findet sich die Erzählung hauptsächlich auf Einträgen rechts-alternativer Blogs mit Überschriften wie „Kulturmarxismus: Kampf gegen Familie, Tradition, Kultur, Identität und Nation“⁷¹, „Der Kommunismus war nie wirklich weg, er hat sich nur versteckt“⁷² oder „Kulturmarxismus: Wie der marxistische Gedanke seinen Weg in die heutige Kultur fand“⁷³. Alice Weidel, Co-Vorsitzende der AfD-Bundestagsfraktion, verfasste 2017 für die rechts-alternative Wochenzeitung „Junge

Freiheit“ einen Artikel mit dem Titel „Die Angst der Kulturmarxisten vor der Aufklärung und der AfD“⁷⁴. Hinter dem vermeintlichen „Alleinvertretungsanspruch“ der Demokrat*innen auf Kultur stecke „der einseitige, marxistische Kulturbegriff der ‚Frankfurter Schule‘“. Deren Mitglieder hätten das Ziel, „die von ihnen als Feind ausgemachte westlich-bürgerliche Kultur zu brechen“ mittels „Diskreditierung der ‚bürgerlichen‘ Familie, Früh- und Hypersexualisierung, Genderismus und Multikulturalismus“. Weidel ist der Ansicht, dass eine linke kulturelle Vorherrschaft „durch das Drohpotenzial der Politischen Korrektheit“ aufrechterhalten werde. Die Interpretationen Weidels durch den „kulturmarxistischen“ Filter geben die Sachverhalte nicht nur verzerrt wieder, sie weisen auch starke Verbindungen mit den verschwörungsideologischen und antisemitischen Aspekten der Erzählung des „Kulturmarxismus“ auf. So führt sie diese antidemokratischen Ideen in den Diskurs ein, ohne sie offen auszusprechen.

Kulturmarxismus: Kampf gegen Familie, Tradition, Kultur, Identität und Nation

»Cultural Marxism« – Die permanente Kulturrevolution

Wenn nichts mehr heilig und unverhandelbar ist, dann löst sich alles in Beliebigkeit, Banalität und Profanität auf. Die völlige Relativierung aller gesellschaftlichen Werte führt ins Nichts. Die Gesellschaft verliert ihr Rückgrat und klappt zusammen.



Bild: Freie Welt

Veröffentlicht: 25.04.2018 - 11:05 Uhr
von Institut für Strategische Studien Berlin (ISSB e.V.)

Überschrift und Titelbild eines Artikels des rechts-alternativen Blogs „Die Freie Welt“.
Quelle: „Die Freie Welt“, 25.04.2018

Andeutungen müssen nicht ausschließlich für Eingeweihte verständlich sein. Wer etwa die Sprache des Nationalsozialismus bewusst provokant verwendet, macht seine Ideologie deutlich. Björn Höcke erhofft sich in einer Rede auf einer AfD-Demo in 2015 „eine tausendjährige Zukunft“ für Deutschland⁷⁵, ein AfD-Stadtverordneter betitelt ein Ausstellungsstück als „entstellte Kunst“⁷⁶, und Gottfried Curio, AfD-Mitglied des Bundestages, spricht während einer Bundestagsrede in 2018 vom „zur Regel entarteten Doppelpass“⁷⁷.

In den letzten Jahren etablierten sich eine Reihe aktueller Verunglimpfungen für Zuwanderer*innen. Besonders beliebt in der rechts-alternativen Online-Sphäre sind höhnische Bezeichnungen wie „Kulturbereicherer“,

„Fachkräfte“ oder „Goldstücke“. Letzteres verspottet vermutlich die Aussage des SPD-Politikers Martin Schulz, „[w]as die Flüchtlinge zu uns bringen, ist wertvoller als Gold. Es ist der unbeirrbare Glaube an den Traum von Europa“⁷⁸.

Auch durch spezifische Chiffren und Codes können eigentlich unsagbare Inhalte öffentlich angedeutet und somit vertreten werden. Dazu gehören rechtsextreme Zahlencodes⁷⁹ – wie die 88 für HH, also „Heil Hitler“ – oder die antisemitische Kennzeichnung von jüdischen Namen durch jeweils drei Klammern: (((Name))). Dieses Identifikationsmittel, „Echos“ genannt, wird besonders von Neonazis im Internet benutzt.⁸⁰



Tweet, der den Ausdruck „Goldstücke“ vom Zitat des SPD-Politiker Martin Schulz ableitet. Quelle: Twitter, 17.01.2018



Tweet mit rassistischer Desinformation über Asylsuchende und anschließender Richtigstellung der Polizei Sachsen. Quelle: Twitter, 11.09.2018



Antisemitische Kennzeichnung durch die Benutzung von „Echos“ unter einem Video des YouTube-Kanals „Hagen Grell“. Quelle: YouTube, Juli 2017



Tweet, der die in rechts-alternativen Kreisen beliebte Erzählung der „Grenzöffnung“ heraufbeschwört. Quelle: Twitter, 04.09.2019

1.3. Abwertender Humor

Humor als rechts-alternative Medienstrategie kann zwei Funktionen haben: zum einen lassen sich öffentlich unvertretbare Inhalte unter dem Deckmantel von Witzen und Memes verbreiten, zum anderen können provokante Aussagen nachträglich, in Reaktion auf Kritik als scherzhaft gemeint präsentiert werden. Dabei wird oftmals auf die vermeintliche Humorlosigkeit der politischen Opposition und Kritiker*innen – und der politischen Korrektheit im Allgemeinen – hingewiesen. Dies dreht den Spieß um, nutzt also Angriff als Verteidigung, um von der Kritik abzulenken (siehe auch [1.4. Umwertung von Begriffen](#)).

Laut dem Sozialpsychologen Thomas E. Ford greift **abwertender Humor** Vorurteile auf, bettet sie in „Spaß“ ein und führt auf diese Weise zu ihrer Reproduktion.⁸¹ Damit kann selbst Rassistisches, Antisemitisches oder Sexistisches als akzeptabel, belanglos oder unverfänglich präsentiert werden – schließlich seien die Aussagen ja nicht ernst gemeint. Problematisch ist hierbei, dass die Abwertung in Humorform ebenso wirkt wie die ohne.

Studien deuten darauf hin, dass sexistischer Humor bei sexistischen Männern das Äußern von Vorurteilen gegenüber Frauen befördern kann⁸² – sie können also im Humor eigentlich nicht Akzeptables äußern und fühlen sich dadurch bestärkt, dass ihr Sexismus doch eine Berechtigung habe und geteilt werde.

Andere Studien zeigen Ähnliches für rassistischen Humor.⁸³ Gesellschaftliche Gruppen, die viel von Diskriminierung betroffen sind (z.B. Frauen, Homosexuelle, Muslim*innen), sind verwundbarer durch abwertenden Humor, der Diskriminierung und soziale Ungerechtigkeit verfestigt und vorantreibt.⁸⁴

Ein klassisches Beispiel rechts-alternativen „Humors“ war die Aschermittwochsrede 2018 des ehemaligen Vorsitzenden der AfD Sachsen-Anhalt, André Poggenburg. Er nutzte im Schutze des Karnevals die Gelegenheit, die türkische Gemeinde in Deutschland zu verunglimpfen. Diese bezeichnete er als „Kümmelhändler“, „vaterlandsloses Gesindel“ und „Kameltreiber“, welche sich „weit, weit, weit, hinter den Bosphorus, zu ihren Lehmhütten und Vielweibern“ scheren sollen, denn „hier haben sie nichts zu suchen und zu melden“⁸⁵. Als Antwort auf die vorhersehbare empörte Kritik verwies Poggenburg darauf, dass „in einer Aschermittwochsrede Polemik, Verallgemeinerungen und auch verbale Angriffe zugelassen sind, die im sonstigen politischen Diskurs natürlich völlig unangemessen wären“. Mit anderen Worten,

als Witz müssten seine inakzeptablen Aussagen akzeptabel sein. Tatsächlich trieb Poggenburg die Abwertung weiter, indem er die türkische Gemeinde aufforderte, „das Ganze mit einer ganzen Ecke mehr Humor aufzunehmen“⁸⁶. Damit negierte er den Deutungsrahmen seiner Aussagen ebenso wie die größere Verwundbarkeit der türkischen Gemeinde in

Deutschland für abwertenden Humor. Ein einmaliger Fehltritt oder ein strategisches Muster? Im Jahr 2017 wurden interne Chatverläufe einer WhatsApp-Gruppe von AfD-Mitgliedern veröffentlicht.

In dieser Gruppe schrieb Poggenburg die besonders bei der NPD beliebte Parole „Deutschland den Deutschen“⁸⁷. Er verteidigte diese Äußerung unter Verweis auf den direkten Wortlaut („Selbstverständlich sollte ein Land denen ‚gehören‘, die dort lange ansässig sind.“⁸⁸) und ignorierte damit den eigentlichen Kritikpunkt, der sich auf die rassistische Konnotation der Parole bezieht. Als Poggenburg 2019 seine AfD-Ämter niederlegte, gründete er die Partei „Aufbruch deutscher Patrioten“ und wählte als Parteisymbol die blaue Kornblume – ein von österreichischen Nationalsozialisten in den 1930er Jahren verwendetes Erkennungszeichens⁸⁹ (siehe auch 1.2. *Andeutungen* und 1.4. *Umwertung von Begriffen*).

In den USA heben Wissenschaftler*innen die Rolle von Ironie und witzelnder Internetkultur für die amerikanische „Alt-Right“ hervor. Die „Alt-Right“ erreicht junge Männer, die „politische Korrektheit“ zunächst aus Provokation ablehnen, durch Satire und Memes – und verbreitet dabei unter ihnen das Gedankengut der „White Supremacy“, also einer „Weißen Vorherrschaft“⁹⁰. Anstößiger Humor verschaffe rechts-alternativen Online-Aktivist*innen bei Bedarf eine ironische Distanz zum Gesagten, die Schutz vor Vorwürfen des Rassismus biete.⁹¹ Aus beiden Gründen setzen „Alt-Right“-Online-Aktivisten auf „memetische Kriegsführung“ („Memetic Warfare“) – also Kriegsführung mithilfe von Internet-Memes.⁹²

Medienforscher William Merrin definiert „**memetische Kriegsführung**“ als eine Art „fortwährender, kontinuierlicher, und politischer psychologischer Kriegsführung“. Der Begriff „Memetic Warfare“ sei ein reales Phänomen, das Debatten über psychologische Kriegsführung entnommen wurde. Laut Merrin mache die „Alt-Right“ spätestens seit dem US-Wahlkampf 2016 Gebrauch von solchen Internet-Troll-Taktiken, die sich im vorangegangenen Jahrzehnt maßgeblich auf dem Imageboard 4chan entwickelt haben.⁹³

Auch im deutschen Raum wird das Radikalisierungspotenzial der Internet-Troll-Kultur von rechts-alternativen Akteur*innen erkannt. Schon 2017 nannte das „Handbuch für Medienguerillas“ der Webseite „D-Generation“ explizit memetische Kriegsführung als Mittel zur Beeinflussung des öffentlichen Diskurses online.⁹⁴ „Wir alle



Abwertender und rassistischer Humor in einem Post des Netzwerks Reconquista Germanica auf der rechts-alternativen Plattform VK. Quelle: VK, 19.09.2019

verarschen gerne Opfer im Internet“, steht dort, „[a]ber wenn Deine Trollerei etwas bedeuten soll, such Dir die richtigen Gegner.“ Accounts und Foren von „allen Parteien“, „bekannten Feministinnen“ oder „sämtlicher Propaganda-Regierungspresse“ sollten geliked und damit unterwandert werden. Man solle „bei Diskussionen im Internet nicht Deinen Gegner überzeugen“ – stattdessen ginge es „um das Publikum. Und es geht hier nicht darum wer Recht hat, sondern wer vom Publikum Recht erhält“. Hierbei lehnt sich das Handbuch stark an das US-Vorbild an: „Mit Bildern kann man hervorragend memetische Kriegsführung betreiben und sein Narrativ unters Volk bringen“, schließlich sei Hillary Clinton „im Prinzip von einem Comic-Frosch besiegt“ worden. Gemeint ist die in der „Alt-Right“ beliebte Figur von „Pepe dem Frosch“. Für das Handbuch steht fest: „Es gibt keine größere Demütigung.“

Nur wenige Monate nach der Veröffentlichung des „D-Generation“-Handbuchs wurde das netzaktivistische Projekt „Reconquista Germanica“ ins Leben gerufen, das mithilfe der Gaming-Kommunikationsplattform „Discord“ digitale Überraschungsangriffe koordinierte, um rechts-alternative Propaganda zu verbreiten.⁹⁵ Innerhalb weniger Woche zog das Netzwerk mehrere tausend Mitglieder aus Sympathisanten der AfD, der IB und Neonazis an. Auch diese Gruppierung machte hauptsächlich Gebrauch von Internet-Memes und versuchte sich hinter Ironie zu verstecken. „Reconquista Germanica“ behauptet in seiner Selbstdarstellung, es sei nur ein „satirisches Internet-Projekt ohne Bezug zur realen Welt“⁹⁶.

1.4. Umwertung von Begriffen

Die Neubelegung von Ausdrücken und gesellschaftlichen Konventionen ist wesentlicher Bestandteil der Verschiebung der Grenzen des Sagbaren. Zum einen sollen durch Umwertung bisher nicht akzeptierte Begriffe positiv besetzt werden – zum Beispiel solche, die im Einklang mit Teilen rechtsalternativer Ideologie stehen. Hierzu zählt die beiläufige Nutzung von Ausdrücken, die durch das nationalsozialistische Regime geprägt wurden, sowie die Relativierung von Handlungen der NS-Herrschaft. Zum anderen werden Teile des emanzipatorischen Diskurses gekapert und zweckentfremdet, um sich dessen Vorzüge zu eigen zu machen.

Rechts-alternative Akteur*innen wollen etwa antidemokratische Begriffe von ihrer Vergangenheit lösen, um sie schließlich doch umsetzen zu können.⁹⁷ Auch wenn die Verwendung solcher zuvor inakzeptablen Begriffe manchmal beiläufig erscheint: Umwertung wird im rechts-alternativen Milieus vorsätzlich, strategisch und kontinuierlich betrieben.

Zum Beispiel gehören zu den derzeitig beliebten plakativen Szenebegriffen der Rechts-Alternativen, die historisch belastet sind: „Lügenpresse“ (seit 1848 zur Verunglimpfung unabhängiger Medien genutzt, mit antisemitischem Unterton „jüdischer Drahtzieher“⁹⁸, seit 2001 bei Neonazis und seit 2014 bei Pegida und AfD beliebt⁹⁹), „Überfremdung“ (Goebbels 1933: „Überfremdung des deutschen Geisteslebens durch das Judentum“¹⁰⁰) und Begriffe rund um ein imaginiertes „Volk“: „Volksverräter“, „Umvolkung“, oder „völkisch“.

Das Schlagwort „Volksverräter“ kommt vom Straftatbestand des Volksverrats, den die Nazis in das deutsche Strafrecht einführen.¹⁰¹ Auch „Umvolkung“ wurde von Nationalsozialisten verwendet, die sich damit auf die Ausweitung nach Osten und die damit einhergehende



Online-Artikel des rechts-alternativen Magazins Compact. Quelle: Compact Magazin, 24.07.2019



Online-Artikel des islamfeindlichen Blogs „PI-News“. Quelle: „PI-News“, 05.07.2019



VK-Eintrag zu einem Link auf den rechts-alternativen Blog „JouWatch“. Quelle: VK, 19.09.2019b



Tweet des AfD-Politikers Thomas Röckemann, der die verschwörungsideologischen Erzählungen der „Überfremdung“ und des „Volksaustauschs“ in Zusammenhang mit der deutschen Asylpolitik bringt. Quelle: Twitter, 02.07.2018

Vertreibung der Ansässigen bezogen. Für Rechts-Alternative beschreibt der Begriff heutzutage eine vermeintliche „Überfremdung“ Deutschlands durch Zuwanderung¹⁰² im Sinne der Verschwörungserzählung des „großen Austauschs“. Auch der Begriff „völkisch“ soll positiv besetzt werden.¹⁰³ Die „völkische Bewegung“ gab es seit Beginn des 20. Jahrhunderts, doch ihre Ideologie erlangte im Nationalsozialismus größte Beliebtheit. Sie war geprägt durch biologistischen Rassismus, der sich in apokalyptischen Metaphern ergoss und eine Fülle an Untergangsszenarien und Feindbildern enthielt. Dazu gehörten die Ablehnung der Demokratie und von allem Internationalen sowie eine Rassenhierarchie, in der vor allem Antisemitismus eine wesentliche Rolle einnahm.

Nicht allen Rechts-Alternativen mag die Geschichte dieser Ausdrücke bewusst sein. Doch selbst wenn es unbewusst geschieht, führt laut Sprachwissenschaftler Thomas Nier der sanktionsfreie Gebrauch eines solchen

Vokabulars zur Verschiebung der Grenzen des Sagbaren nach rechts – und spricht ein rechtsextrêmes Publikum an. Zusätzlich werden wiederholt NS-Verbrechen durch Relativierung verharmlost und damit umgewertet. Konkrete Beispiele von relativierenden bis geschichtsrevisio-nistischen Aussagen in Bezug auf die NS-Vergangenheit werden bezeichnenderweise nicht nur von randständigen Akteur*innen der Szene geliefert, sondern von zentralen Persönlichkeiten. Im Einklang mit der Strategie der **Provokation** (siehe 1.1.) spielte Gauland im Juni 2018 den Nationalsozialismus als „Vogelschiss“ in der deutschen Geschichte herunter.¹⁰⁴ Später nannte er diese Äußerung zwar „missdeutbar und damit politisch unklug“¹⁰⁵, doch gerade solche Grenzüberschreitungen bescheren rechts-alternativen Akteur*innen Medienaufmerksamkeit und Applaus aus der eigenen Gruppe – zumal sich für Gauland keine juristischen Folgen ergaben, da die Staatsanwaltschaft Meinungen die Aussagen im Kontext der Rede als durch die Meinungsfreiheit gedeckt sah¹⁰⁶.

Schon 2017 forderte Alexander Gauland, dass Deutsche das Recht hätten, „stolz zu sein auf Leistungen deutscher Soldaten in zwei Weltkriegen“¹⁰⁷. Eine solche Umwertung der Erinnerungskultur wurde auch von Björn Höcke im Januar 2017 ausgedrückt mit seiner Aussage, „[w]ir brauchen nichts anderes als eine erinnerungspolitische Wende um 180 Grad“¹⁰⁸. Höcke bezeichnete das Holocaust-Mahnmal mehrdeutig als „Denkmal der Schande“¹⁰⁹ und betonte, dass Hitler nicht „absolut böse“ gewesen sein könne¹¹⁰. 2017 bezeichnete der sächsische AfD-Bundestagsabgeordnete Jens Maier die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit außerdem als „gegen uns gerichtete Propaganda und Umerziehung“ und als „Schuldskult“¹¹¹. Solche Äußerungen bedienen die toxischen Narrative einer „Bedrohung von innen“, hier durch die „Umerziehung“. Zudem stellen sie einen Ansatz für eine Täter/Opfer-Umkehr dar, in der die Eindämmung nationalsozialistischen Gedankengutes als Einschränkung der Meinungsfreiheit dargestellt wird.

Die Strategie der Umwertung befasst sich außerdem mit der Instrumentalisierung von emanzipatorischen Begriffen zu anti-emanzipatorischen Zwecken. Demokratisch konnotierte Begriffe sollen so mit einem rechtsalternativen Verständnis belegt werden.¹¹²

Dieser Vorgang wird auch als politische Mimikry oder Diskurs-Piraterie bezeichnet.¹¹³ Eine Form der Umdeutung von Begriffen der politischen Gegner ist die sogenannte Retorsion. Dies ist etwa der Fall, wenn einzelne Konfliktfälle als vorgeblich grassierende und verschwiegene „Deutschenfeindlichkeit“ verkauft werden. Machtgefälle, die entscheidend für die eigentliche Bedeutung von Begriffen wie etwa Rassismus sind, werden ignoriert und die eigene, inszenierte „Unterdrückung“ mit der tatsächlichen Unterdrückung der Minderheit gleichgesetzt.¹¹⁴ So kann sich die „neue Rechte“ in der Opferrolle präsentieren und die ursprüngliche Debatte auf den Kopf stellen.¹¹⁵

Politikwissenschaftler Pierre-André Taguieff definiert **Retorsion** als jene Handlungen, die Begriffe und Argumentationsstränge des politischen Gegners gegen sie selbst richten.¹¹⁶ Dies geschieht etwa, wenn gesellschaftlich privilegierte emanzipatorische Inhalte durch Aneignung und Umwertung zweckentfremden.¹¹⁷ Ziel ist eine Täter-Opfer-Umkehr, die sich den Schutz der emanzipatorischen Begriffe zu eigen macht.¹¹⁸

Retorsion nimmt Minderheiten die Chance auf eine Debatte, die deren Gleichberechtigung fördern könnte. Gleichzeitig ermöglicht sie es denen, die sie anwenden, ihrerseits neue Ansprüche zu erheben. So wird Feminismus – der sich schlicht für die Gleichwertigkeit aller Geschlechter und somit gegen Sexismus einsetzt – als „sexistisch“ verunglimpft, da er angeblich eine Unterdrückung von Männern beabsichtige. Dabei sind es Rechts-Alternative, die für eine patriarchale Gesellschaftsordnung und die Unterdrückung der Frau stehen. Andererseits werden Frauenrechte instrumentell verwendet, um Rassismus und Islamfeindlichkeit unter dem Deckmantel der „Frauenrechte zu verbreiten“¹¹⁹.



Facebook-Sharepic des AfD-Landesverbands Hessen, das den Begriff „Willkommenskultur“ kapert und für die Debatte um das Informationsverbot bei Abtreibungen gemäß § 219a des Strafgesetzbuchs zweckentfremdet. Quelle: Facebook, Oktober 2018

Die AfD will im Bundestags-Wahlprogramm von 2017 die „Geburtenrate der einheimischen Bevölkerung“ erhöhen (Narrativ des „Untergangs“ des deutschen Volkes).¹²⁰ Ihr Konzept heißt „Willkommenskultur für Kinder“ (gemeint ist ein Abtreibungsverbot). Hier wird mit der Umwertungsstrategie der Retorsion eine Gegenerzählung zur Willkommenskultur für Geflüchtete entwickelt.

Ein weiteres Beispiel für rechts-alternative Retorsion stellt der Begriff des „Ethnopluralismus“ dar. Dieser, geprägt durch den Rechtsintellektuellen Alain de Benoist, ersetzt die biologistische Begründung für Rassismus und Feindlichkeit gegen Migrant*innen mit einer kulturellen.¹²¹ „Ethnopluralismus“ sagt, alle „Ethnien“ und „Rassen“ hätten ihre Daseinsberechtigung, aber damit die Reinheit der Völker gewahrt bleibe, sollten diese ihre als traditionell verstandenen Ursprungsräume nicht verlassen.¹²² Dieses Konzept einer vorgeblichen Unvereinbarkeit von verschiedenen Ethnien und Kulturen ist nur vermeintlich pluralistisch und liberal – es ist schlicht die neurechte Antwort auf den Multikulturalismus.¹²³ Wo Pluralismus die Achtung und Einbeziehung verschiedener sozialer Gruppen und Meinungen voraussetzt¹²⁴, schließt der Ethnopluralismus und sein „Recht auf Verschiedenheit“ die verschiedenen Ethnien aus allen außer ihren „angestammten“ Räumen aus.

Das „Handbuch für Medienguerillas“ der Webseite „D-Generation“ rät zum Gebrauch der Retorsion des emanzipierten Diskurses als Offensivstrategie. Man solle die „Gegner mit ihren eigenen Waffen“ schlagen, und da es die „größte Angst der systemtreuen Lakaien [sei], des Rassismus verdächtigt zu werden“, wird empfohlen, „großzügig die Nazikeule“ einzusetzen und dem Gegenüber „Rassismus und Antisemitismus“ vorzuwerfen.¹²⁵ Auch diese Taktik stellt eine Form der Umwertung da, werden die Begriffe doch aus ihrem eigenen Kontext gelöst und nicht mehr zum Kampf gegen, sondern zur Verteidigung von rassistischen Inhalten verwendet.

All diese begrifflichen Umdeutungen sind Verwirrspiele, die das Publikum verunsichern sollen. Rechts-alternative Akteur*innen profitieren von der entstehenden Desorientierung und Unsicherheit. Wenn das Vertrauen in eine auf Fakten basierende Realitätswahrnehmung schwindet, nährt die entstehende Ungewissheit letztendlich wahn-ähnliche „Alternativwirklichkeiten“.

2. Aushöhlung der Realitätswahrnehmung

Gut funktionierende Demokratien sind auf eine informierte Bevölkerung angewiesen sind. Wenn ein Großteil der Bevölkerung jedoch mehr und mehr Erzählungen glaubt, die faktisch inkorrekt sind, können diese Fehlinformationen die Basis für gesellschaftliche Entscheidungen bilden, die nicht im Interesse der Einzelpersonen oder der Gesellschaft sind.¹²⁶

Die repräsentative Demokratie ist überdies auf eine Vertrauensbeziehung zwischen der Bürgerschaft und ihren Vertreter*innen angewiesen. Wenn, statt fundierter Kritik wo nötig, Desinformationen ein grundsätzliches Klima des Misstrauens erzeugen, beschädigt dies die politische Kultur und gefährdet langfristig die Stabilität der Demokratie.¹²⁷

2.1. Desinformation

Die Forschung zeigt, dass Informationen eher akzeptiert werden, wenn sie im Einklang mit anderen Überzeugungen stehen. Wurden neue Informationen, die mit vorangegangenen Wissen übereinstimmen, einmal aufgenommen und mit diesem verknüpft, seien sie demnach stark veränderungsresistent. Dies gilt auch für Fehl- und Desinformationen, die eine umso größere Resistenz gegen Richtigstellung besitzen, je mehr sie den bisherigen Ansichten entsprechen. Ähnliches trifft für Quellen zu: Ihnen wird umso mehr Glauben geschenkt, je mehr ein Zugehörigkeitsgefühl mit ihnen verbunden wird.

Die Veränderungsresistenz und Hartnäckigkeit, mit der sich Desinformationen halten, sind im Kontext der Herausbildung von alternativen Wirklichkeitserzählungen besonders interessant. Nach Erkenntnissen der Kognitions- und Politikwissenschaften ist es nicht nur überaus schwierig, Menschen von der Falschheit von

Informationen zu überzeugen, die sie einmal akzeptiert und geglaubt haben¹³² – Richtigstellungen können sogar zu einem sogenannten „Backfire-Effekt“ führen: Studien zeigen, dass direkte, faktenbasierte Gegenrede die ideologisch verankerten Ansichten verstärkte, statt sie zu entkräften, und sogar zu noch extremeren Ansichten führte.¹³³ Dies verdeutlicht die potenzielle Gefahr und Effektivität von Desinformationen.

Wie werden Desinformationen aufgenommen? Dies geschieht schlicht durch wiederholten Kontakt. Wenn Menschen Aussagen öfter lesen oder hören, vermuten sie, dass die Mehrheit diese wohl akzeptiere (falscher Konsensus-Effekt).¹³⁴ So stellte eine australische Studie 2008 fest, dass Menschen mit einer flüchtlingsfeindlichen Einstellung vermuteten, dass dies für viele gelte – und dabei die öffentliche Unterstützung für ihre Einstellung um 80 % überschätzten.¹³⁵

Um den strategischen Gebrauch von **Desinformationen** zu verstehen, muss zuerst der Begriff erklärt werden, der von Unwissenheit, Fehlinformation und „Fake News“ zu unterscheiden ist. Unwissenheit beschreibt schlicht das Fehlen relevanter Informationen¹²⁸, wohingegen Fehlinformationen als unvollständige bzw. unsichere, unklare oder vieldeutige Informationen definiert werden können. Bei Desinformationen dagegen handelt es sich um die gezielte Verbreitung von bewusst falschen Informationen.¹²⁹

Häufig wird das englische „Fake News“ synonym für Desinformationen benutzt. Dies wurde jedoch von einer Expertengruppe der EU-Kommission kritisiert¹³⁰: Desinformationen sind nicht unbedingt komplett „fake“, also gefälscht, sondern häufig ist darin Falsches mit Faktischem vermischt. Außerdem gehen Desinformationen über „News“, also Nachrichten, hinaus. Sie beinhalten auch manipulierte Videos, gezielte Anzeigewerbung, organisiertes Trollen und finden oftmals mehr Verbreitung als Falschinformationen.

Und nicht zuletzt wird der Begriff „Fake News“ von manchen Akteur*innen benutzt, um unliebsame Berichterstattung abzuwerten und abzuweisen.¹³¹

Dies erklärt bereits, warum das sogenannte „Fact Checking“ als Mittel gegen Desinformationen wenig geeignet ist. Laut dem Kommunikationsforscher Alexander Sänglerlaub von der Stiftung Neue Verantwortung behandelt Fact Checking nicht die Gründe, sondern nur die Symptome von Desinformation – und selbst gegen diese sei es ineffektiv, da Desinformationen eine größere Reichweite und einen emotionalisierenden Charakter haben, gegen die das notgedrungen verzögerte Fact Checking nicht ankommt.¹³⁶

Desinformation wird aktuell vor allem über das Internet und Web 2.0 verbreitet – in einem solchen Maße, dass eine systematische Analyse von Desinformationen in den Sozialen Netzwerken zur Zeit beinahe unmöglich ist.¹³⁷ Etliche Plattformen geben Wissenschaftler*innen wenig oder keinen Zugang zu den erforderlichen öffentlichen Daten. So können weder belastbare Erkenntnisse gewonnen noch passende Gegenstrategien entwickelt werden.¹³⁸ Allerdings lassen sich hier ein paar allgemeine Punkte zur Rolle der Sozialen Medien zusammenfassen.

So können Soziale Medien als Verbreitungsverstärker von Desinformationen fungieren, da sie lange Zeit nicht den Anspruch hatten, vorwiegend faktisch korrekte Informationen zu zeigen. Stattdessen zielten ihre Algorithmen darauf ab, die Aufmerksamkeit von Nutzer*innen zu gewinnen – und diese bevorzugt emotionalisierende Inhalte¹³⁹ (siehe 1.1. *Provokation*). Das kann durch Desinformationskampagnen ausgenutzt werden.

Zusätzlich können Desinformationen online durch Werbeanzeigen noch mehr Sichtbarkeit, etwa in Google-Suchergebnissen oder in Facebook-Newsfeeds, erreichen. Blogs und YouTube-Kanäle, die Desinformationen verbreiten, können sich durch Werbung finanzieren. Und durch „Microtargeting“ – also das Zuschneiden von Werbung auf die Interessen der Zielpersonen – gewinnt die Werbung Überzeugungskraft.¹⁴⁰ Bis zur Europawahl 2019 konnte politische Werbung in Sozialen Medien zudem anonym finanziert werden. Dies wurde 2017 durch einen vom EU-Aktionsplan angeregten Transparenzkodex verändert, so dass nun der Werbeschaltende angezeigt wird.¹⁴¹

Als **Echokammern** werden Onlinebereiche beschrieben, in denen Nutzer*innen nur mit Inhalten konfrontiert werden, die sie teilen. **Filterblasen** sind Echokammern, die durch algorithmische Filterung gebildet werden. Dadurch werden Inhalte auf die Nutzer*innen zugeschnitten und, so die Theorie, interagieren Nutzer*innen hauptsächlich mit Gleichgesinnten. Allerdings wird die Existenz von Filterblasen auch angezweifelt.

Laut einer Studie von 2015 entfernte die algorithmische Filterung des Facebook-Newsfeeds nur zwischen 5 und 8 % der Inhalte; weitere Studien stellten fest, dass Nutzer*innen auf Sozialen Medien mit einer Vielzahl an unterschiedlichen politischen Ansichten konfrontiert werden.¹⁴² Die Auswirkung algorithmischer Filterung ist damit eventuell begrenzter als bisher befürchtet.

In der Debatte um Desinformationen im Netz tauchen immer wieder die Konzepte der Echokammern, Filterblasen und „Social Bots“ auf – doch ihr Einfluss ist umstritten.

Trotzdem versuchen rechts-alternative Akteur*innen, ihre Echokammern strategisch mit Desinformation zu füttern, um deren Inhalte zu verfestigen.¹⁴³ Damit haben sie nicht unrecht, denn der wiederholte Kontakt mit Desinformationen scheint für die Verbreitung wichtiger als die Frage, ob eine Vielfalt von Informationen zur Verfügung steht oder nicht.¹⁴⁴ Die

tatsächliche Bedeutung von Echokammern für Desinformationen bleibt also vorerst ungewiss. Auch die Rolle von „Social Bots“ wird in Deutschland vorerst überschätzt. Im Kontext der Sozialen Medien sind „Bots“ (von „Roboter“) maschinell gesteuerte Accounts, die automatisiert praktische Aufgaben erfüllen, wie zum Beispiel das sofortige Teilen von Artikeln.¹⁴⁵ Solche automatisierten Accounts können auch gekauft und für Kampagnen eingesetzt werden, um dann massenweise Inhalte zu verbreiten – je authentischer, also menschlicher, die Accounts wirken sollen, desto höher ihr Preis. Für die politische Kommunikation in Deutschland haben „Social

Bots“ bisher nur wenig Relevanz. Entgegen ursprünglichen Befürchtungen kam es beim Bundestagswahlkampf 2017 nicht zum Einsatz Bots. Nach bisheriger Einschätzung wurden Desinformationen in Deutschland eher durch ideologisierte und sendungsbewusste menschliche Nutzer*innen verbreitet, u.a. mit zusätzlichen Accounts („Sockenpuppen“), damit der Eindruck einer größeren Bewegung entsteht.¹⁴⁶

Die Verbreitung von Desinformationen durch das Internet ist eine Medienstrategie, die zu einer Aushöhlung der Realitätswahrnehmung beiträgt. So weisen der Kognitionswissenschaftler Stephan Lewandowsky und sein Team seit 2016 darauf hin, dass allein die Existenz von Fehl- bzw. Desinformationen dafür sorgen könne, dass Menschen gänzlich das Vertrauen in Fakten verlieren. Daraus könne eine „postfaktische“ Denkweise entstehen, in der Tatsachen kaum noch eine Rolle spielen, bis sie komplett als irrelevant betrachtet werden.

„Postfaktische“ Politik rege dazu an, eine eigene Realität zu wählen, in der Fakten durch Überzeugungen und Vorurteile ersetzt werden. Das Team bezieht sich hierbei hauptsächlich auf die Kommunikationspolitik Donald Trumps, dessen Regierung konstant Falschinformationen veröffentliche, oder auf russische Propagandakampagnen. Ziel ist der Machterhalt, weil man hofft, dass politikverdrossene Menschen am Status Quo nichts mehr ändern.¹⁴⁷

Für den deutschen Kontext stellt der Forscher Samuel Salzborn fest, bei Desinformationen in rechts-alternativen Blogs oder Kommentarspalten der Sozialen Medien gehe es in erster Linie um „die Aktivierung von aggressiven Affekten zur Mobilisierung eines möglichst verstandesfreien Handelns“. Die rechts-alternative Sphäre im Internet stelle einen Raum dar, „in dem die auch schon vorher vorhandenen rassistischen und antisemitischen Einstellungen nun Teil der halböffentlichen Auseinandersetzung geworden sind und auf diese Weise multipliziert und tausendfach verbreitet werden können, ohne dass sie auf tatsächlichen Fakten basieren würden“.¹⁴⁸

Laut einem Bericht der Stiftung Neue Verantwortung werden Desinformationen in Deutschland vor allen von Rechten, Rechtspopulist*innen und Rechtsextremen und besonders auf Facebook verbreitet.¹⁴⁹ Vor allem Ungenauigkeiten in öffentlichen Aussagen oder der Berichterstattung werden von ihnen aufgegriffen und instrumentalisiert: Tatsachen werden ihrem ursprünglichen Kontext entwendet und so manipuliert, dass sie rechts-alternative Weltbilder bestätigen.¹⁵⁰

Wie Desinformationen von rechts-alternativen Akteur*innen verbreitet und toxischen Narrativen angepasst werden können, veranschaulicht das Beispiel der Amokfahrt in Münster 2018.

Fallbeispiel: Münster

Am 7. April 2018 fuhr ein Campingbus in eine Menschengruppe im Zentrum von Münster. Zahlreiche Menschen wurden verletzt, fünf starben. Der Fahrer erschoss sich nach der Tat im Wagen. Noch am Tag des Attentats wurde veröffentlicht, dass es sich bei dem Täter um einen Deutschen, Jens R., handele. Doch diese Information passte offensichtlich nicht in das Weltbild vieler online Kommentierender. Noch bevor die Nationalität oder Religionszugehörigkeit des Täters veröffentlicht wurde, erbosten sich Neurechte im Netz über islamistischen Terror. Bestimmte Vorfälle wie Gewaltanschläge rufen Assoziationen hervor, etwa an islamistischen Terror – das ist hier nicht das Problem. Vielmehr ist es die Verbreitung als vermeintliche Wahrheit, noch bevor es Aussagen seitens der Polizei gab. Dies bediente die neurechte Erzählung der wachsenden Unsicherheit in Deutschlands durch Islamist*innen (siehe 2.2. *Verschwörungsideologien*). Wenig überraschend vermischten neurechte Kommentierende außerdem

Als die deutsche Nationalität und der Name des Täters bekannt wurden, beendete dies die Spekulationen nicht. Zunächst wurde das Narrativ der lügenden Presse in den Kommentarspalten der Sozialen Medien zur Sprache gebracht. Dann wurde im österreichischen Fernsehen ein Foto eines Interviewpartners fälschlicherweise als Bild des Täters verbreitet. „oe24.TV“ hatte den Mann als Ortskundigen zugeschaltet. Kommentierende griffen dessen Foto auf und behaupteten, dies sei der Täter. Der in Münster aufgewachsene Befragte mit iranischen Wurzeln sah für die Kommentierenden offensichtlich nicht „deutsch“ genug aus. Nun hatte die rechte Verschwörungsszene einen vermeintlichen „Beweis“, dass die

Medien die Tatsachen verdreht hätten und der Täter nicht deutsch sei – jedenfalls nicht deutsch im völkischen Sinne der Kommentierenden.

Doch selbst wo die deutsche Nationalität des Täters akzeptiert wurde, hörten die Spekulationen nicht auf: Es müsse sich um einen zum Islam konvertierten Deutschen handeln. So sollte das Feindbild des „islamistischen“ Täters bewahrt werden, das zum verschwörerischen Weltbild passte.

Als sich auch dies als falsch herausstellte, wurde auf die am wenigsten überzeugendste Erklärung zurückgegriffen. Der Täter möge zwar deutsch und auch kein Konvertit

islamistischen Terror mit Geflüchteten. Als Sinnbild für die deutsche Flüchtlingspolitik wurde dann Angela Merkel die Schuld für das Attentat zugeschrieben, da sie persönlich – so die neurechte Erzählung – Geflüchtete und somit Terroristen nach Deutschland gebracht hätte. Zusätzlich wirkt die Kritik an der Bundeskanzlerin als versteckte Kritik an Geflüchteten im Allgemeinen (siehe 1.2. *Andeutungen*).

Quelle: Twitter- und Facebook-Posts, 07. und 08.04.2018



David Berger @DrDavidBerger · 7. Apr. 2018
FAZ: Täter ist 27-Jähr. aus Sauerland, SZ: Täter ist 47-Jähr. aus Münster, ARD: Alles möglich, aber kein Islamischer Terrorakt #Nannymedien #Münster #anschlag #Terror



Gunnar Lindemann MdB @AIDLindemann

Wieder ein Terroranschlag. Vermutlich islamistisch? Wann wird endlich die deutsche Bevölkerung geschützt?
#Münster #Terror #Islam



ZDF heute @ZDFheute
***EIL: #Münster: Laut Medienberichten ist ein Auto in eine Menschengruppe gefahren. @Polizei_nrw_ms bestätigt derzeit lediglich Großeinsatz in der Innenstadt. Agenturen berichten unter Berufung auf Ermittlerkreise, dass es bei dem Vorfall mehrere...

08:14 - 7. Apr. 2018



Markus Frohnmair
@Frohnmair AfD

Was folgt aus Münster? Nicht die Täter -überwiegend Muslime- sind das Problem, sondern Tatmittel. In Hamburg hat EDEKA (nach dem ein Mann von einem Asylanten "gemessert" wurde) diese aus dem Sortiment entfernt. Also wird diese verrückte Bundesregierung auch bald PKWs verbieten.

07:56 - 7. Apr. 2018



Lutz Bachmann
@lutzbofficial

Bester Tweet:
"Der Täter von #Münster habe sich erschossen, berichten die Medien. Stimmt doch gar nicht; sie hockt weiterhin trotzig, frech und uneinsichtig im Kanzleramt."



Beatrix von Storch
@Beatrix_vStorch

Das muss kein islamischer Anschlag gewesen sein. Klar nicht. Und wenn sich ein deutscher Kranker als Täter herausstellt, dann konstatiere ich: auch von deutschen Mördern und Verrückten haben wir beileibe mehr als genug. Wir brauchen keinen einzigen dazu. #Münster



Martin Schaefer-AFD

Gestern um 12:51 · 🌐

Jens R. : Ein typisch deutscher Sauerländer! 🇩🇪



Leyla Bilge
@Eure_LeylaBilge

Ja der Täter sieht wirklich sehr nordisch aus. #Münster #Lügenpresse #WiderstandJetzt

youtube.com/watch?v=O9GRf-... via @youtube



13:43 - 8. Apr. 2018



André Poggenburg
@PoggenburgAndre

Es gibt Berichte dazu, dass der Täter von Münster ein zum Islam Konvertierter gewesen sein soll und dies in den deutschen Medien „verschwiegen“ wird. Erst wurde er ja als Rechtsextremer eingestuft, was nun offiziell wohl wieder vom Tisch ist.

Wer hat dazu brauchbare Infos?

aufgebracht. In den Kommentarspalten fanden sich Exkurse in die Zahlensymbolik, die sogar im Datum und Autokennzeichen des Tatfahrzeugs Indizien für eine globale Verschwörung sahen. Andere Menschen vermuteten den BND hinter dem Anschlag, der den Täter zur Tat gezwungen und ihn danach beseitigt habe. Und eine letzte Verschwörungsvorstellung behauptete, es steckten doch islamistische Terroristen hinter der Tat und Jens R. wäre in Wirklichkeit ihre Geisel gewesen, die sie vor ihrer Flucht hingerichtet hätten. Die neurechten Reaktionen auf den Anschlag in Münster zeigen deutlich die Macht

verfestigter Desinformation: Fakten haben keinen Einfluss auf die Meinungsbildung, nur die Erzählung wird verändert. Reichweitenstarke Akteur*innen der „neuen Rechten“ befeuern die Vorurteile. Durch ihre Wiederholung werden die dahinter stehenden toxischen Narrative erhärtet, selbst wenn die dafür herangezogenen Informationen falsch sind. Die Parallelwelt des neurechten Spektrums wird so nicht nur aufrechterhalten, sondern strategisch verfestigt und verbreitet.



Beatrix von Storch
@Beatrix_vStorch

Ein Nachahmer islamischen Terrors schlägt zu. Und die Verharmlosungs- und Islam-ist-Vielfaltsapologeten jublieren. Das Ausmaß des Jubels ist der Beweis, dass alle die geleugnete Gefahr genau sehen: der Islam wird wieder zuschlagen. Die Frage ist nicht ob sondern wann. #Realität

Roland Tichy
@RolandTichy



Münster: Wenn der Täter nicht paßt - das zeigt, wie tief sich der islamistische Terror ...

9:37 vorm. - 08 Apr. 18

2.2. Verschwörungsideologien

Auch verschwörungsideologische Erzählungen können zu dieser Aushöhlung der Realitätswahrnehmung beitragen. Vorweg jedoch sei betont, dass Verschwörungen ein real existierendes Phänomen sind – die reine Annahme, dass Verschwörungen auftreten, ist daher allgemein betrachtet nicht unbedingt problematisch.¹⁵¹

Von einigen Wissenschaftler*innen wird der Begriff der „Verschwörungstheorien“ abgelehnt. Eine Theorie im wissenschaftlichen Kontext beschreibt rational begründete Aussagen, die versuchen, Teile der Realität zu erklären – diesem Standard werden geläufige Verschwörungsvorstellungen nicht gerecht: Die Realität wird mithilfe von Verschwörungserzählungen nicht erklärt, sondern dem eigenen Weltbild angepasst.¹⁵² Eine Möglichkeit der Differenzierung bietet die Unterscheidung von **Verschwörungshypothese**, **Verschwörungsideologie** und **Verschwörungsmythos**.¹⁵³ Sie alle beschreiben die Vermutung einer Verschwörung hinter Ereignissen, doch nur die Verschwörungshypothese bleibt durch empirische Belege korrekturfähig.¹⁵⁴ Die Verschwörungsideologie stellt sich dagegen als unwiderlegbar dar – sie verschließt sich vor Kritik – und zeichnet sich durch vereinfachte Erklärungen und stereotype Darstellungen real existierender Personen und Gruppen aus, die für alles Schlechte in der Welt verantwortlich gemacht werden.¹⁵⁵ Verschwörungsmysmen gehen noch einen Schritt weiter und stützen sich auf frei erfundene Gruppierungen. Dieses Kapitel beschäftigt sich mit Verschwörungsideologien.

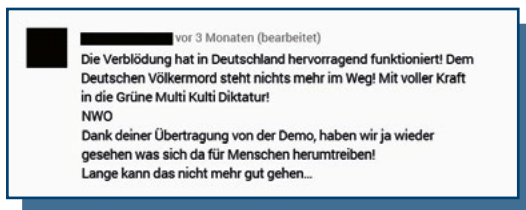
Verschwörungsideologien sind unwiderlegbar – das heißt, gegenteilige Fakten oder fehlende Beweise werden abgewiesen und als Vertuschungsversuche der Verschwörer-Seite eingeordnet. Damit wird die Existenz einer Verschwörung nicht als überprüfbare Annahme, sondern als unumstößliche Voraussetzung gehandhabt. Diese Ideologien haben also einen selbstisolierenden Charakter, der sie immun gegen externe Eindrücke und konträre Fakten macht.

Ein weiteres ihrer Merkmale ist, dass hinter gesellschaftlichen Ereignissen eine geheime und böswillige Absicht gesehen wird. Die Verschwörer müssen dabei sowohl teilweise versteckt als auch eindeutig identifizierbar sein. Anhänger*innen von Verschwörungsideologien lösen dieses Dilemma oft damit, dass die „Strippenzieher“ nur vage oder mithilfe von Codes wie „Wall Street“ oder „Big Pharma“ beschrieben werden. Die Unbestimmtheit dieser Kategorien ermöglicht es außerdem, öffentlichen Einzelpersonen eine Zugehörigkeit zu diesen Gruppen zuzuschreiben und somit konkrete Feindbilder aufzuzeigen.¹⁵⁶ Verschwörungsideologien verstehen das gesamte Weltgeschehen als einen Kampf zwischen guten und bösen Absichten. Dieses Weltverständnis ist manichäisch, das heißt, es unterteilt Menschen in die Gruppen der bösen Verschwörer*innen und die Gruppe derjenigen, die tapfer gegen die Verschwörung kämpfen.

Damit haben Verschwörungsideologien eine identitätsbildende Funktion, die ihren Anhänger*innen ein positives Selbstbild als Krieger*innen für das Gute im Endkampf gegen das Böse bietet.

Die Vorstellung von einem finalen Kampf nimmt häufig apokalyptische Züge an. Verschwörungsideolog*innen sehen sich in der Regel unter akutem Handlungsdruck, etwas gegen den vermeintlich kurz bevorstehenden Untergang auszurichten.¹⁵⁷ Die Notwehrsituation, die sich hier entspinnt, legitimiert bisweilen drastische „Reaktionen“, z.B. in Form gewalttätiger Handlungen bis hin zu Mord und Vernichtung derjenigen, die als Verschwörer*innen markiert sind.

Ein wesentlicher Teil verschwörungsideologischer Traditionen ist von der antisemitischen Vorstellung einer jüdischen Weltverschwörung beherrscht. Dieser Trend ist auch in zeitgenössischen Verschwörungserzählungen wiederzufinden¹⁵⁸, etwa in der bei Rechts-Alternativen beliebten Vorstellung der „New World Order“ (oder „neuen Weltordnung“). Diese unterstellt die „Zersetzung“ unabhängiger Staaten durch eine übermächtige zionistische Lobby, unter anderem über die Beeinflussung der Medien.¹⁵⁹ Verschwörungsideologien übertragen so – oftmals ganz im Sinne des „Dog Whistling“ (siehe [1.2. Andeutungen](#)) – kodierte, subtile antisemitische Stereotype in neue Erzählungen.



*Verschwörungsideologischer Kommentar unter einem YouTube-Video des Kanals „GamesOfTruths“.
Quelle: YouTube, Juni 2019*

Ein aktuelles Beispiel ist die Lüge, der jüdische, ungarisch-amerikanische Milliardär George Soros wolle westliche Staaten ins Chaos stürzen. So machte der ungarische Ministerpräsident Viktor Orbán den Investor für die Geflüchtetenbewegung nach Europa verantwortlich.¹⁶⁰ Daran anschließend wird Soros eine tragende Rolle in der verschwörungsideologischen Erzählung der sogenannten „Umvolkung“ oder des „großen Austauschs“ zugeschrieben, die das Ziel verfolge, die einheimischen Bevölkerungen durch Migrant*innen zu ersetzen. Diese und ähnliche Verschwörungsideologien rund um Soros werden auch von Akteur*innen der rechts-alternativen Szene in Deutschland geteilt.¹⁶¹

Ogleich Fehl- oder Desinformationen eine Rolle in der Gestaltung von Verschwörungsideologien spielen, ist der Glaube an sie eher auf ein Zusammenspiel aus gesellschaftlichen Gegebenheiten und persönlichen Dispositionen zurückzuführen.¹⁶² Menschen, die nicht über die inneren und äußeren Ressourcen verfügen, sich in der komplexen modernen Welt zurecht zu finden, sind eher geneigt, sich durch eindimensionale Welterklärungsmodelle zu entlasten. Je schwächer die Ambiguitätstoleranz, desto schlechter kann das Individuum Widersprüche aushalten, und desto mehr ist es geneigt, sich sein Leben in der Gesellschaft auf eine Weise zugänglich zu machen, die Freiheit von Uneindeutigkeiten verspricht.



Maximilian Krah, sächsischer AfD-Vizechef und seit Mai 2019 Mitglied des Europäischen Parlaments, beschwört wiederholt das toxische Narrativ des „großen Austauschs“ in Verbindung mit Soros herauf. Quelle: Twitter-Posts vom 28.07., 06.11. und 21.11.2018

Ein Teil dieser Unterkomplexität ergibt sich aus der strikten Einteilung der Welt in binäre Gegensätze von gut/böse, richtig/falsch, Freund*in/Feind*in, wobei die Verschwörungsideolog*innen sich auf der Seite „der Guten“ verorten. Ob sie eine Erzählung für glaubhaft oder unwahr halten, hängt dementsprechend davon ab, wie stark diese das eigene Selbst- und Weltbild bestätigt bzw. aufwertet. Gefühle von Machtlosigkeit, Benachteiligung oder Entfremdung tragen immens dazu bei, dass Menschen sich Verschwörungsideologien zuwenden. Denn sie bieten ihnen zunächst Halt, Sinnstiftung und einen vermeintlich positiven Identitätsgewinn.¹⁶³

Dies erklärt, warum Verschwörungsideologien besonders in Zeiten sozialer Krisen zu gedeihen scheinen.¹⁶⁴ Studien zeigen, dass Ereignisse, die als Bedrohungen für das eigene Kontrollgefühl angesehen werden, nicht nur den Glauben an Verschwörungsideologien fördern – umgekehrt scheinen Bekräftigungen dieses Kontrollgefühls den Verschwörungsglauben zu reduzieren.¹⁶⁵ Der Literatursoziologe Leo Löwenthal weist darauf hin, dass die Tendenz, sich als Spielball größerer Mächte zu verstehen, nur allzu geläufig für von der Gesellschaft enttäuschte Menschen ist. Schließlich sei unsere Handlungsfähigkeit immer stärker durch soziale Kräfte beeinflusst, die schwer nachvollziehbar sind.¹⁶⁶ Laut Samuel Salzborn gewinnen Verschwörungsideologien seit 2014 in der rechten Szene zunehmend an Dominanz.¹⁶⁷ Besonders die Erzählung der sogenannten „Islamisierung“ Europas sei weit verbreitet. Sie beschreibt

die apokalyptische Fantasie, das „deutsche Volk“ sei durch Zuwanderung von Muslim*innen in seiner Existenz bedroht.¹⁶⁸

Diese Erzählung spielt auch eine zentrale Rolle in den „Manifesten“ der rechtsterroristischen Massenmörder von Christchurch, Neuseeland, im März 2019 und El Paso, USA, im August 2019, die den „großen Austausch“ als Grund für ihre Terroranschläge vorgaben. Laut einer Studie des Institute for Strategic Dialogue werde die Erzählung zudem von einer Reihe von Akteur*innen in den Mainstream getragen – sowohl von rechtsextremen Gruppen wie der IB als auch von rechts-alternativen Medien und rechtsradikalen Parteien wie der AfD in Deutschland oder der FPÖ in Österreich.¹⁶⁹ Da Verschwörungsideologien nicht auf Fakten angewiesen sind, können sie unmittelbar als Reaktion auf politische, soziale oder andere Ereignisse entstehen.¹⁷⁰ Salzborn argumentiert, dass die Dinge, die rechtspopulistische und rechtsextreme Akteur*innen in Verschwörungsideologien ihren Feindbildern vorwerfen, unbewusste Projektionen sind: „Der Verschwörungsglaube als scheinbare Angst vor Verfolgung und Unterdrückung ist insofern Ausdruck wie zugleich Drohung derer, die nichts anderes wollen, als zu verfolgen und zu unterdrücken“.¹⁷¹

Der Soziologe Matthias Quent beschreibt in einer Analyse der extremen Rechten in Deutschland, dass sich ihre Mitglieder nach einem unbeschwertem Ausleben



Artikel der rechts-alternativen Website Compact.
Quelle: Compact Online, 02.04.2019



Online-Artikel des rechts-alternativen Blogs „JouWatch“. Quelle: „JouWatch“, 17.01.2019



Online-Artikel des rechts-alternativen Blogs „Philosophia Perennis“. Quelle: „Philosophia Perennis“, 20.12.2018



Kommentare unter einem Facebook-Post der BILD, die die verschwörungsideologischen Erzählungen des „großen Austauschs“, der „Islamisierung“ und der „Meinungsdiktatur“ bedienen. Quelle: Facebook, Juli 2019

ihrer vermeintlichen Privilegien sehnen und sich von der Gegenwart und der Politik um diese betrogen fühlen.¹⁷² Ähnliches scheint auch auf die rechts-alternative Szene zuzutreffen. Es liegt die Vermutung nahe, dass sie dadurch anfällig für verschwörungsideologische Verfolgungserzählungen – wie die der „Umvolkung“, „Islamisierung“, „Meinungsdiktatur“ und andere – sind. Denn diese Narrative liefern dem Gefühl der eigenen Unterdrückung eine scheinbare Begründung. Desinformationen, die ungeprüft reproduziert werden, können solche Verschwörungserzählungen bestärken.¹⁷³ Der daraus resultierende Handlungsdrang rechtfertigt radikale Forderungen und verleiht rechts-alternativen

Akteur*innen eine grimmige Zielstrebigkeit, die alle Mittel legitimiert.¹⁷⁴ Zusätzlich scheint der Wunsch nach einer widerspruchsfreien Welt einer der Gründe zu sein, warum Mitglieder der rechts-alternativen Online-Sphäre den eigenen alternativen Medien unkritisch Glauben schenken, wohingegen demokratische Medien – die zwangsläufig von den Verschwörungserzählungen abweichen – der Lüge bezichtigt werden (siehe 2.3. *Delegitimierung der etablierten Medien*).¹⁷⁵ Somit immunisieren sich rechts-alternative Verschwörungsideologien gegen widersprüchliche Fakten und ermöglichen die Erschaffung einer parallelen Wirklichkeitswahrnehmung.

Fallbeispiel: „War on Christmas“

Ein Element der verschwörungsideologischen Erzählung von der sogenannten „Islamisierung“ Deutschlands ist die angebliche Gefährdung christlicher Traditionen. So gebe es einen „War on Christmas“ (Krieg gegen Weihnachten) und einen „War on Easter“ (Krieg gegen Ostern), da die Islamisierung langsam, aber sicher christliche Bräuche ersetze oder unterdrücke. Im Zentrum der Debatte stehen hierbei weniger die christliche Religion als vielmehr kommerzielle Produkte wie Weihnachtsmärkte, Dekorationen oder Süßigkeiten. Diese werden als Platzhalter für die Werte und das Kulturgut des sogenannten „christlichen Abendlandes“ gehandelt. Die folgenden Beispiele stammen von Weihnachten 2017 und 2018, wiederholen sich aber jährlich.

Auch in Deutschland geht es hauptsächlich um eine empfundene Veränderung der Sprache. So kursiert im Internet das Foto eines Plakats für den Elmshorner „Lichtermarkt“. Anhänger*innen der Islamisierungserzählung sind jedes Jahr aufs Neue entrüstet, dass der Weihnachts- dort Lichtermarkt genannt wird, und vermuten, er dürfe nicht mehr Weihnachtsmarkt genannt werden oder sei in vorausweisendem Gehorsam gegenüber Muslim*innen umbenannt worden. Offenbar sei „die Islamisierung“ schon so weit, dass man christliche Traditionen nicht mehr öffentlich bewerben könne. Tatsächlich bekam der Lichtermarkt seinen Namen 2007 aufgrund der üppigen Elmshorner Weihnachtsbeleuchtung. Zusätzlich gab es zahlreiche rassistische Kommentare in Bezug auf das schwarze Kind, das auf dem Plakat als Engel abgebildet ist. Obwohl das Foto von 2011 ist, kam es erst 2017 zum Shitstorm. Die Empörung ist dementsprechend ein deutliches Anzeichen für den voranschreitenden Rechtsruck und nicht für eine „Islamisierung“ Deutschlands. Neben der Aufregung um alternative Bezeichnungen für Weihnachtsmärkte (z.B. auch um den Dresdner „Striezelmarkt“, der schon seit 1434 so heißt), fielen auch weihnachtliche Schokoladenfiguren der Angst vor der angeblichen „Islamisierung“ zum Opfer.

Das Fehlen des Wortes „Weihnachten“ löste im Dezember 2018 auch Panik bei der BILD-Redaktion aus. Die Staatsministerin für Migration, Flüchtlinge und Integration Anette Widmann Mauz hatte zum Jahreswechsel Karten mit guten Wünschen verschickt. Die meisten

Karten wünschten den Adressat*innen „ein friedvolles Weihnachtsfest und ein gesegnetes Jahr 2019“, einige „eine besinnliche Zeit und einen guten Start ins neue Jahr“. Die BILD unterstellte Frau Widmann Mauz daraufhin, sie wolle Weihnachten abschaffen und hätte die tatsächlichen Weihnachtswünsche erst auf die Berichterstattung der BILD hin versandt. Obwohl die BILD nicht ausdrücklich auf eine „Islamisierung“ Deutschlands als Hintergrund hinwies, bediente sie doch die Erzählung der bedrohten christlichen Tradition. So stellte der Artikel empört fest, dass die Ministerin Muslim*innen zum Ramadan und Jüd*innen zu Chanukka Festtagswünsche bekundet hatte. Dieser Artikel in Deutschlands auflagenstärkster Boulevardzeitung verdeutlicht, wie weit die vernunftwidrige Sorge um die deutsche Kultur in den Mainstream gerückt ist.

Diese Verschwörungserzählungen basieren auf einer rassistischen Vorstellung von Kultur als homogener, durch Sprache, Traditionen, Blut und Boden verbundenen „Volksgemeinschaft“. Zudem liegt der Lüge vom „großen Austausch“ oder der „Islamisierung der Abendlandes“ häufig eine antisemitische Ideologie zugrunde, die besagt, dass geheime Mächte für diese „Überfremdung“ verantwortlich seien, es sich also um einen großen Plan handle.



Erika Steinbach ist fraktionslose Bundestagsabgeordnete und Leiterin der AfD-nahen Desiderius-Erasmus-Stiftung. Quelle: Twitter, 14.11.2017

Die Erzählung vom „**Krieg gegen Weihnachten**“ hat in den USA bereits Geschichte: Erst hieß es, die Puritaner wollten Weihnachten verbieten. Anfang des 20. Jahrhunderts veröffentlichte dann Automagnat Henry Ford antisemitische Artikel, in denen er amerikanische Juden beschuldigte, gegen christliche Traditionen wie Weihnachten oder Ostern zu kämpfen.¹⁷⁶ Die derzeitige Kontroverse entzündete sich 2004, als Fox News-Moderator Bill O'Reilly sich mokierte, der christliche Charakter des Weihnachtsfests werde durch neutrale Ausdrücke wie beispielsweise „Happy Holidays“ statt „Merry Christmas“ ersetzt. Dies sei aber nicht etwa

Folge einer gesellschaftlichen Entwicklung, sondern ein linksliberaler „Krieg gegen Weihnachten“ und damit eine Verschwörung gegen christlich-konservative Werte. Selbst Präsident Trump befeuerte diese Verschwörungserzählung wiederholt seit seinem Wahlkampf 2016. In Deutschland ist der Vorwurf eines Angriffs auf christliche Traditionen seit den Pegida-Demonstrationen Ende 2014 bemerkbar. Hier aber sind die Schuldigen für die angebliche Zersetzung von Weihnachten, Ostern oder St. Martin „die Muslim*innen“ und die von ihnen angeblich angestrebte „Islamisierung des Abendlandes“.



Post zum „War on Christmas“ gegen Schokoladenfiguren von November 2017. Quelle: Facebook, 04.11.2017



BILD-Chefredakteur Julian Reichelt und Alice Weidel von der AfD beschwören den „War on Christmas“ herauf. Quelle: Twitter und Facebook, Dezember 2018

2.3. Delegitimierung der etablierten Medien

25 Prozent der Befragten einer Umfrage der Mainzer Johannes Gutenberg-Universität im Herbst 2018 meinten, dass die Medien mit der Politik zusammenarbeiten, um die Meinung der Bevölkerung zu manipulieren. 27 Prozent waren außerdem der Auffassung, dass die Medien den Kontakt zu Menschen verloren haben. Immerhin 44 Prozent der Befragten vertrauten den Medien in wichtigen Fragen – ein kleiner Anstieg von 42 Prozent im Vorjahr 2017.¹⁷⁷ Eine andere Studie zeigt, dass vor allem Personen mit populistischen Einstellungen den Medien misstrauen: In dieser Gruppe vertrauten nur 47 Prozent den Medien; bei der Gruppe ohne populistische Neigung lag das Vertrauen bei 78 Prozent.¹⁷⁸ Rechts-alternative Akteur*innen wissen an das Misstrauen gegenüber den etablierten Medien anzuknüpfen und es zu verstärken.



Video des rechts-alternativen YouTubers Hagen Grell, das vom nationalsozialistischen Begriff der „Systempresse“ Gebrauch macht. Quelle: YouTube, 12.09.2018

Das Thema Verunglimpfung der etablierten Medien durch gesellschaftliche oder politische Akteur*innen taucht in der Forschung vermehrt seit der Wahl des US-Präsidenten Donald Trumps auf. Dieser beschuldigte die Nachrichtenmedien, Verbreiter von „Fake News“ zu sein – nachdem sie ihm selbiges vorgeworfen hatten. Solche wiederkehrenden Angriffe auf die etablierten Medien verunsichern die Öffentlichkeit zunehmend. Da die Demokratie darauf angewiesen sei, dass die Bürgerschaft informiert ist, stellt die

Delegitimierung der Presse eine Gefahr für die Demokratie dar.¹⁷⁹ Amerikanische Sozialwissenschaftler*innen entwickelten nach ihrer Auseinandersetzung mit Trumps Mediennutzung die These, dass es in einer zersplitterten Medienlandschaft, in der das Vertrauen in die Medien kontinuierlich ausgehöhlt wird, keine Übereinstimmung mehr darüber gebe, was wahr ist und was nicht. Damit werde die vermeintliche Wirklichkeit individuell formbar – und manipulierbar.¹⁸⁰



*Kommentar mit antisemitischen „Echos“ unter einem YouTube-Video von Hagen Grell.
Quelle: YouTube, Oktober 2018*

Auch in Deutschland werden die etablierten Medien als „Lügenpresse“ in Verruf gebracht, vor allem von rechts-alternativer Seite (siehe [2.1. Desinformation](#)).¹⁸¹ Diese Haltung gegenüber den etablierten Medien lässt sich auch in den Strategiepapieren der AfD, der IB und von „DGeneration“ wiederfinden. So steht im AfD-Strategiepapier, dass die Partei „der einseitigen Meinungsmache in vielen Medien den Kampf angesagt hat“¹⁸². Die IB sieht die Medien als zentral für ihre Strategie der Metapolitik (siehe [1. Die Grenzen des Sagbaren verschieben](#)), weshalb die IB „identitär denkende Menschen“ benötigt, welche „die wichtigen Entscheidungen treffen und die Medien gestalten“¹⁸³. Und die „Mainstreammedien“, laut dem „Handbuch für Medienguerillas“ von „D-Generation“, „lügen, manipulieren und verdrehen die Wahrheit [...]“.

Es gilt also, Aufmerksamkeit zu schaffen für Themen, über welche die Fake-News-Mainstreammedien eine Newssperre verhängt haben“.¹⁸⁴

In der rechts-alternativen Kritik erscheinen „die Medien“ als eine von Feinden Deutschlands gelenkte und einheitliche Institution, die gezielt gegen die deutsche Bevölkerung arbeitet. Diese Vorstellung bedient verschwörungsideologische Elemente (siehe [2.2. Verschwörungsideologien](#)), wie die einer vermeintlichen Fremdbestimmung der deutschen Demokratie, einer marionettenartigen „Systempresse“ mit antisemitischen Assoziationen oder einer Bewusstseinsmanipulation der deutschen Bevölkerung.¹⁸⁵ Der Vorwurf, Medien würden lügen und manipulieren, gehört zu jeder modernen Verschwörungsideologie – denn diese geben ja an, einen „kritischen“ Blick auf „versteckte Wahrheiten“ zu ermöglichen.¹⁸⁶ Interessanterweise stellten Forscher auch fest, dass Personen, die Verschwörungsideologien Glauben schenken, im Schnitt vergleichsweise wenig über die Vorgehensweise der Nachrichtenmedien wissen. Höhere Medienkompetenz könnte daher ein effektiver Lösungsansatz sein, um gegen die Verbreitung von Verschwörungsideologien zu arbeiten.¹⁸⁷

Doch rechts-alternative Akteur*innen verteufeln die etablierten Medien zwar, sie brauchen sie aber auch als Bühne.¹⁸⁸ Dies zeigt sich ebenfalls in ihren Schriften: „Je klarer und kontroverser die AfD sich positioniert, desto weniger können die Medien sie ignorieren. [...] Stärkere Sichtbarkeit der AfD bei Ereignissen, die Medienaufmerksamkeit finden [...]“, steht im AfD-Strategiepapier.¹⁸⁹ Im IB-Handbuch heißt es: „Wir stellen die Frage der Identität und beherrschen die Medien mit kreativen Aktionen und scharfen Parolen, erweitern dadurch das politische Fenster und ändern die moralische/kulturelle Landschaft“.¹⁹⁰ Nicht zuletzt hat die Verunglimpfung der etablierten Medien eine identitätsbildende Funktion für die rechts-alternative Szene, die Feindbilder braucht.¹⁹¹

Mit der Kritik an den etablierten Medien ist in Europa auch eine Zunahme an eigenen, rechts-alternativen Medien zu beobachten.¹⁹² Typisch für diese, vor allem Blogs, sind kategorische Abgrenzungen zu und Verallgemeinerungen von Feindbildern. Hierbei werden, so ein Bericht von Jugendschutz.net, „klassische“ Feindbilder modern verpackt.¹⁹³ Laut den Sozialwissenschaftlerinnen Inari Sakki und Katarina Pettersson können auf diese Weise als solche wahrgenommene „Außenseiter“ als Gefahr dargestellt und Straftaten als charakteristisch für gewisse ethnische oder religiöse Gruppe stereotypisiert werden. Häufig werden dafür anekdotenhafte Beweise herangezogen, auf das Bauchgefühl und vermeintliche Selbstverständlichkeiten verwiesen. Abstrakte Argumentationen wie der Verweis auf Studien werden dagegen häufig als Verschleierung verunglimpft.

Rechts-alternative Medien haben gemeinsame Merkmale: Misstrauen gegenüber der politischen Elite, Kritik an einer vermeintlichen linken Verzerrung der Berichterstattung im Sinne der „politischen Korrektheit“, einer ablehnende Einstellung gegenüber der Immigrationspolitik und die verschwörungsideologische Erzählung der angeblichen „Islamisierung“ Europas.

Da sie es als ihre Hauptaufgabe ansehen, Themen zu behandeln, die die etablierten Medien angeblich absichtlich verschweigen, wie zum Beispiel das der „Islamisierung“, können sich rechts-alternative Medien zugleich als Experten in diesem Bereich präsentieren – und zugleich als vom System unterdrückte Stimmen.¹⁹⁴

Statt mit biologistischen Unterschieden wird mit einer vorgeblichen kulturellen Unvereinbarkeit argumentiert, besonders in der modernen Muslimfeindlichkeit. Dabei wird die Kritik hauptsächlich gegen den Islam als Religion gerichtet, um gleich Vorwürfen vorzubeugen, man schüre Vorurteile gegenüber Muslimen.

Die Forscherinnen heben hervor, dass rechts-alternative Blogs ein Zusammengehörigkeitsgefühl und Gleichsinnigkeit beim Publikum erzeugen, auch durch Interaktionen über die Sozialen Medien, in den sehr viele dieser Blogs ihre Inhalte präsentieren.¹⁹⁵ Das Internet nehme hierbei die Rolle eines Ausweichraumes ein, mit dem rechtspopulistische und rechtsextreme Inhalte ohne sprachliche Zügelung transportiert werden können.¹⁹⁶ Auch die AfD empfiehlt in ihrem Strategiepapier ein „verstärktes Ausweichen auf Online-Medien“, was sich als „bereits erwiesen“ habe¹⁹⁷. Tatsächlich versuchte die Partei, ebenfalls eigene Nachrichten zu machen, und kündigte 2018 an, einen „Newsroom“ einzurichten.¹⁹⁸ Laut Alice Weidel sei das Ziel gewesen, „dass die Deutschen irgendwann AfD und nicht ARD schauen“¹⁹⁹. Doch über ein Jahr nach der Ankündigung ist die Kommunikationsstrategie der Partei größtenteils unverändert geblieben.²⁰⁰ Mit rechts-alternativen Medien entstehen Räume, in denen „frei von Wahrheit und Wirklichkeit selbstbestärkende und den sozialen Zusammenhalt festigende, aber eben erfundene Positionen verbreitet werden, die keiner Realitätskontrolle mehr unterliegen [...]“, schreibt Samuel Salzborn.²⁰¹ In Kombination mit Desinformationen, verschwörungsideologischen Erzählungen und der Diffamierung der etablierten Berichterstattung ist es also möglich, dass die Realitätswahrnehmung des Publikums durch rechts-alternative Akteur*innen erheblich und im großen Rahmen ausgehöhlt wird.

Fallbeispiel: Von der „Lügenpresse“ bis zur „Merkel-Diktatur“

„Lügenpresse“ ist in der rechts-alternativen Szene ein verschwörungsideologischer Kampfbegriff: gegen „die Eliten“, die „die Medien“ zu einem Gleichklang brächten, um die Bevölkerung zu manipulieren – letztlich „eine Art Verschwörung zwischen diesen Machthabern und deren willfährigen Vollstreckern in den Redaktionen“. Damit werden Journalist*innen zu Feind*innen, die die Eigengruppe des „deutschen Volkes“ gefährden.²⁰² Diese Erzählung hat drastische Folgen für die Pressefreiheit. Laut dem European Centre for Press & Media Freedom sind „Lügenpresse“-Anfeindungen, üble Beleidigungen, aber auch Behinderungen von Dreharbeiten und Aufnahmen“ bei der Berichterstattung von rechts-alternativen und rechtsextremen Versammlungen „seit spätestens 2015 fester Bestandteil geworden“. Die Zahl der Gewalttaten gegen Journalist*innen in Deutschland stieg an: 2018 gab es mindestens 22 tätliche Übergriffe, von denen neun auf der Chemnitzer Demonstration vom 1. September 2018 erfasst wurden.²⁰³

Während der Begriff „Lügenpresse“ in den Kommentarspalten und auf Demonstrationen der rechts-alternativen Szene beliebt ist, betonen Funktionär*innen der AfD gern, dass sie das Wort nie benutzt haben²⁰⁴: Dafür sprechen sie umso lieber von „Lückenpresse“ oder „Pinocchio-Presse“.²⁰⁵

Ein weitere Lieblingserzählung rechts-alternativer Blogs ist die Zensur der Meinungsfreiheit durch „politische Korrektheit“.²⁰⁶ Sie ist anschlussfähig in der Mehrheitsgesellschaft: Im Jahr 2017 vertrat in einer Umfrage jede fünfte Person tendenziell die Auffassung, man dürfe in Deutschland nicht mehr offen die eigene Meinung vertreten.²⁰⁷ Auf rechts-alternativen Blogs wird dann von einer „Gesinnungs-“ oder „Meinungsdiktatur“ gesprochen.²⁰⁸ So behauptete die AfD-Abgeordnete Verena Hartmann im April 2018 im Bundestag, es herrsche „eine Meinungsdiktatur, in der Andersdenkende ausgegrenzt, geächtet und diffamiert werden“²⁰⁹. Löschungen von Kommentaren und Posts in den Sozialen Medien werden als Indizien für staatliche Zensur gewertet. Besonders das Netzwerkdurchsetzungsgesetz (NetzDG), das seit 2018 u.a. Soziale Netzwerke zur zeitnahen Löschung strafrechtlich relevanter Postings verpflichtet²¹⁰, wird als Zensurmittel betrachtet.

Zum Jahreswechsel 2017/18 twitterte AfD-Funktionärin Beatrix von Storch. Ihr Tweet verunglimpfte Muslime verallgemeinernd und spielte auf die Übergriffe in der Kölner Silvesternacht 2015/16 an (siehe [1.1. Provokation](#) und [1.2. Andeutungen](#)). Nach dem Tweet sperrte Twitter von Storchs Account für einige Stunden – der Kommentar war anschließend nicht mehr einzusehen.²¹¹ Hunderte Strafanzeigen gegen Beatrix von Storch gingen bei der Staatsanwaltschaft ein.²¹²



Joana Cotar, AfD-Mitglied des Bundestags, rekurriert auf die verschwörungsideologische und antisemitisch belegte Erzählung der „Lügenpresse“. Quelle: Facebook, 03.09.2018



Quelle: Twitter-Post vom 31.12.2017

Für die AfD war die zeitweise Sperrung des Accounts durch Twitter ein Präzedenzfall für das am 1. Januar 2018 in Kraft getretene NetzDG. Von Storch, Alice Weidel und Alexander Gauland (Bundessprecher der AfD) sprachen von Einschränkung der Meinungsfreiheit, „Stasi-Methoden“ und bezeichneten das NetzDG als „Zensurgesetz“.²¹³

Es wurden zwar nicht nur von Storchs Tweet gesperrt, sondern auch parodierende Tweets des Satiremagazins Titanic.²¹⁴ Doch die AfD-Spitze sieht vor allem sich selbst in der Opferrolle (siehe 1.4. *Umwertung von Begriffen*). In einem Zeitungsinterview beklagte von Storch, die etablierten Parteien würden die „massive Verschlechterung der Sicherheitslage“ mit „geschönten Kriminalstatistiken“ oder dem

„Verschweigen schwerer Gewaltverbrechen in den öffentlich-rechtlichen Medien“ vertuschen.²¹⁵ Belege für diese These legte sie nicht vor. Ihr reichte die Tatsache, dass ihr Kommentar gesperrt worden war, um zu „belegen“, dass es sich um unterdrückte Wahrheiten handele. Eine solche Vorgehensweise ist bezeichnend für die rechts-alternative Online-Sphäre. Twitter traf die Empörung der rechts-alternativen Szene nach der Einführung des sogenannten Qualitätsfilters Mitte 2018. Dieser sorgt auf Grundlage eines Algorithmus dafür, dass Inhalte, die zwar nicht nach Twitters Richtlinien gelöscht werden können, aber trotzdem als „negativ“ und „störend“ eingestuft werden, gefiltert werden. Das heißt, sie sind noch einzusehen, sind aber zunächst hinter dem Button „Weitere Antworten anzeigen“

verborgen. Aus der rechts-alternativen Szene meldeten sich viele User*innen erbost, dass sie durch den Qualitätsfilter einem „Shadow Ban“ unterlägen, also einer Reichweiteneinschränkung, ohne darüber informiert zu werden.²¹⁶ Twitter dementierte, „shadowbans“ einzusetzen, wies aber darauf hin, dass es Tweets nach Relevanz einstuft und sichtbar mache.²¹⁷ Doch rechts-alternative Twitter-Nutzer*innen nutzten das Kürzel „QFD“ für „Qualitätsfilterdiskriminierung“, oftmals in Verbindung mit dem Emoji eines roten Kreuzes, um sich in der Opferrolle einer vermeintlichen Meinungsunterdrückung zu präsentieren.²¹⁸

Gemäß der eigenen Logik folgt unter rechts-alternativen Akteur*innen auf die „Gesinnungsdiktatur“ die „Merkel-Diktatur“ als Verunglimp-

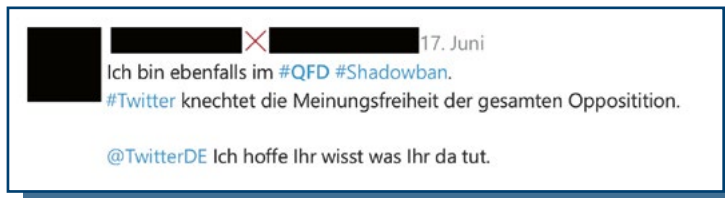


AfD-Sharepic zum NetzDG.

Quelle: Twitter-Post vom 02.01.2018

Tweets und Kommentare von Profilen mit dem Anti-„QFD“-Emoji des roten Kreuzes.

Quelle: Twitter, 17. und 19.06.2018



Quelle: Blog-Post der IB vom 15.09.2017



fung der deutschen Regierung.²¹⁹ Solche vermeintlichen diktatorischen Verhältnisse in Deutschland und/oder Europa stehen in Postings unmittelbar bevor oder existieren schon und werden angeprangert. In der Verschwörungserzählung einer Fremdbestimmung gegen „das Volk“ stehen an der Spitze wahlweise Bundeskanzlerin Merkel, die Europäische Union oder die Vereinten Nationen. Eine Behauptung, durch die sich Verfechter dieser Vorstellung bestätigt fühlen, ist die angebliche „Grenzöffnung“ Deutschlands 2015, als viele Menschen Schutz vor Krieg in Europa suchten. Die rechts-alternative Szene strickt die Erzählung, die Kanzlerin habe damals persönlich und ohne Absprache mit anderen staatlichen Instanzen entschieden, dass die deutschen Grenzen für die ankommenden Geflüchteten

geöffnet würden.²²⁰ Diese ist falsch. Seit 1995 das Schengen-Abkommen in Kraft trat – also bereits seit über 20 Jahren –, ist in den Binnengrenzen der mittlerweile 26 Mitgliedsstaaten ein unkontrolliertes Passieren möglich. Bundeskanzlerin Merkel konnte also gar nicht „die Grenzen öffnen“ – denn die waren nicht geschlossen.²²¹ Vielmehr war das Gegenteil der Fall: Mitte September 2015 wurden an der deutsch-österreichischen Grenze Kontrollen eingeführt – hauptsächlich um den Zugang der Geflüchteten besser regeln zu können.²²² Auch die Entscheidung der Bundesregierung, Geflüchtete in Deutschland aufzunehmen, war nicht rechtswidrig. Der Europäische Gerichtshof bestätigte die Rechtsauffassung der Bundesregierung im Sommer 2017.²²³ Dennoch hält sich das geistige Bild

hartnäckig, die Bundeskanzlerin habe eigenmächtig die Grenzen für Geflüchtete geöffnet.

Im Begriff der „Merkel-Diktatur“ ist auch das toxische Narrativ des „großen Austauschs“ von Bedeutung, nach dem die deutsche Bevölkerung durch Migration und „Islamisierung“ „ausgetauscht“ werden solle. In der angeblichen Grenzöffnung durch die Bundeskanzlerin sehen Rechts-Alternativen einen „Beleg“, dass ein solcher Austausch geplant sei. Die „Eliten“ hätten sich gegen das deutsche Volk verschworen, und die Aufnahme von Geflüchteten sei eines der Mittel, mit denen „das Volk“ langsam, aber sicher zerstört werden solle.

2.4. Ein wahnhaftes Weltbild?

Durch die Medienstrategien rechts-alternativer Akteur*innen verschiebt sich, wie gezeigt, die Wirklichkeitswahrnehmung ihrer Konsument*innen. In höchster Steigerung kann dabei ein verschwörungsideologisches Weltbild entstehen, das gegenteilige Fakten gar nicht mehr wahrnehmen will. Solche kollektiven wahn-ähnlichen Wirklichkeitswahrnehmungen rechts-alternativer Akteur*innen sind kein klinisches Phänomen. Sie weisen allerdings Parallelen zu individuellen psychischen Wahnvorstellungen auf. Sie beschreiben eine irrationale und paranoide Sichtweise, die von einer Gruppe geteilt wird. Dabei sind wahnhaftes Erzählungen und Verschwörungsideologien nicht allein rechts-alternativen Akteur*innen vorbehalten – jedoch hier sind sie beliebt, als „großer Austausch“, „Islamisierung“, „Lügenpresse“ oder „Umvolkung“.

Um die Mechanismen solcher kollektiven wahnhaften Vorstellungen zu verstehen, hilft ein Blick in Einsichten aus der psychologischen Forschung zu einem anderen kollektiven Wahn, dem Antisemitismus. Zu einem kollektiven Wahn gehört der Wunsch, Störfaktoren und als mangelhaft, aber unlösbar erlebte Zustände der Gesellschaft zu beseitigen. Statt sich der Angst vor den Zumutungen der Realität zu stellen, werden diese Angst und der daraus entstehende Hass durch sogenannte Projektion umgelenkt: Eigene Tendenzen und Verlangen, die unbewusst als inakzeptabel empfunden werden, werden auf andere Personen oder Gruppen übertragen. In Projektionen werden als negativ empfundene Gefühle nicht verdrängt, sondern auf andere ausgelagert. Damit erscheinen diese plötzlich als bedrohliche Feind*innen, gegen die jede Form von Aggression als vermeintliche Verteidigung gerechtfertigt erscheint.

Eine Neigung zum Projizieren haben alle Menschen. Eine „normale“ Projektion kann aber durch Überlegung und Nachprüfen kontrolliert und korrigiert werden. Eine wahn-ähnliche Projektion ist unreflektiert und unkorrigierbar.

Wenn der kollektive Wahn die Wahrnehmung übernommen hat, erscheint das gesamte Weltgeschehen als Teil einer solchen Verschwörung.²²⁴ Wer sich Debatten über die angebliche Kriminalität von Geflüchteten und Migrant*innen seit 2015/16 vor Augen führt, kann diese Muster erkennen.²²⁵ Eine verdrehte und vereinfachte Darstellung von Gegebenheiten – wie sie etwa in wenig differenzierter Presseberichterstattung auftauchen kann – beinhaltet noch keine wahn-ähnliche Wahrnehmung. Doch wenn hinter Tatsachen eine verschwörerische Intention gesehen wird (etwa „Migration wird gesteuert und ist gegen diejenigen gerichtet, die jetzt in Deutschland leben“) und wenn diese von den Betroffenen als unkorrigierbar gehandhabt wird, kann man von kollektiven wahn-ähnlichen Vorstellungen sprechen. Die Unkorrigierbarkeit ist hier das wesentliche und das beunruhigendste Merkmal. Verschwörungsvorstellungen, an denen trotz gegenteiliger Fakten festgehalten wird, haben einen wahn-ähnlichen Charakter; und als kollektive Überzeugungen können sie die Realitätswahrnehmung ihrer Anhänger*innen nachhaltig und gefährlich verschieben.

3. „Wir sehen sogar Medienstrategien des Rechtsterrorismus“

Vom „Manifest“ zum „real life effort“

Miro Dittrich leitet das Projekt de:hate, das seine Erkenntnisse über rechts-alternative Online-Welten in diesem dritten Monitoringbericht vorlegt. Das Interview mit ihm führte Simone Rafael von belltower.news – Netz für digitale Zivilgesellschaft.

Sie beobachten die rechtsextreme und rechtspopulistische Szene online seit 2015. Haben wir es in den letzten Jahren wirklich mit einer professionalisierten Mediennutzung der rechtsextremen Online-Szene zu tun?

Ja, unbedingt. Wir sehen, dass die rechtsextreme Szene Social Media schon länger sehr clever und professionell nutzt. Die Akteure – und wenigen Akteurinnen – der Rechtsextremen suchen gezielt Marktlücken, in denen sie sich profilieren, zu Anhänger*innen und Ruhm kommen können. Seit Beginn des Internets haben sie per „Trial and Error“-Verfahren gelernt, welche Themen und welche Aufmachungen ziehen und welche nicht. Wenn neue Plattformen eröffnet werden, springen alle halbwegs relevanten rechtsextremen Medienmacher sofort auf den Zug auf, probieren, was dort möglich ist. Wir sehen zudem, dass inzwischen viele die Finanzierungsmöglichkeiten nutzen, die das Internet bietet. Sie verdienen also auch Geld mit dem Hass und den Desinformationen, die sie verbreiten – viele mittlerweile sogar hauptberuflich. Das geschieht über YouTube-Werbung oder über Google AdSense, eine Online-Werbevermarktung auf Websites, über Spendenaufrufe via PayPal oder Krypto-Währungen, durch den Verkauf von Abonnements, Merchandising und Crowdfunding. Das ist sehr professionell.

Warum ist es wichtig, sich mit rechtsextremen Medienstrategien auseinanderzusetzen?

Im Internet erleben wir aktuell einen Kampf der Meinungen, in dem sich die Rechtsextremen nicht nur wähen, sondern den sie sehr bewusst und strategisch führen. Es geht um Normverschiebungen, darum, Rassismus, Sexismus, Demokratiefeindlichkeit zunehmend akzeptabel erscheinen zu lassen. Eine Verschiebung der Grenze des Sagbaren. Dies geschieht erfolgreich gerade nicht durch offen rechtsextreme Kommentare und Bedrohungen, sondern durch getarnte, verschleierte, scheinbar harmlose Bemerkungen, oft mit der Ausrede Humor – die auf den ersten Blick schwer zu erkennen sind. Aber wir müssen sie erkennen, um sie bearbeiten zu können.

Wichtig ist auch, sich der strategischen Bedrohung bewusst zu sein, die von der rechts-alternativen Internetszene ausgeht. Ein Ziel ist es, kritische nicht-rechte Personen aus dem Internet zu drängen. Da werden falsche Informationen über Personen verbreitet, die Emotionen aufkochen lassen. Dann folgen hunderte von Hasskommentaren unter den Postings der Betroffenen, die sich in Mord- und Vergewaltigungsfantasien steigern. Die Initiator*innen der Desinformation distanzieren sich natürlich offiziell davon, das hätten sie nicht gewollt. Für die Opfer bleiben aber die Bedrohung und Belastung; für die Hater mindert das den Aufruf zum Hass nicht.

Ein Shitstorm wirkt oft organisch und echt, aber wir haben es in der rechten Szene immer mit einer bewussten Manipulation der Öffentlichkeit zu tun. Dies gelingt nicht nur durch konzentrierte Aufrufe zur Aktion in nichtöffentlichen Gruppen. Es gelingt auch, weil sich rechte Aktivist*innen ein Heer von „Sockenpuppen“ anlegen – also Mehrfach-Accounts der gleichen Person mit dem einzigen Ziel, zu manipulieren und Mehrheiten vorzutäuschen, wo keine sind. So entsteht ein falsches Bild von Realität. Es kann dazu führen, dass sich die rechtsextreme Szene und ihre Sympathisant*innen bestärkt fühlen, weil sie glauben, sie seien viele. Es kann aber vor allem dazu führen, dass die Angegriffenen sich nicht mehr äußern, weil ihnen scheinbar eine Übermacht an Gegenstimmen entgegenhallt. So entsteht ein verfälschtes Bild von Mehrheitsverhältnissen in der Gesellschaft.

Was heißt das für die Politik?

Demokratie funktioniert nur, wenn alle Beteiligten die gleiche Realität teilen. Sie funktioniert mit informierten Bürger*innen, die sich auf glaubhafte Akteur*innen und gemeinsame Prozesse der Beweisführung und Überprüfung einigen können. Rechtsextreme Verzerrungen und Desinformationen, gerade wenn sie massiv vorgebracht werden wie im Internet, führen dazu, dass es keine Einigung darüber mehr gibt, was Wirklichkeit ist. Denken wir etwa an die Aufrufe, der „Lügenpresse“ und sogar der „Lügenwissenschaft“ nicht mehr zu glauben, da alles von politischen Gegner*innen gesteuert sei. Demokratie kann nicht mehr für alle funktionieren, wenn Teile der Bürger*innen in verzerrten Parallelwelten leben. Die fühlen sich dann als Opfer der aktuellen Politik, glauben Erzählungen, dass sie ihre Meinung nicht mehr frei äußern können – während sie es tun. Daraus entsteht ein Bedrohungsgefühl, das zu tödlichen Konsequenzen führen kann, wie wir es in der Ermordung des Kassler Regierungspräsidenten Walter Lübcke sehen mussten. Dieser wurde im Internet zum symbolischen Vertreter einer als bedrohlich empfundenen Asylpolitik stilisiert, bis ein Täter zur Waffe griff und ihn kaltblütig erschoss. Die wirkliche Einschränkung der Meinungsfreiheit geschieht erst durch solche Taten – wenn nämlich Politiker*innen oder Aktivist*innen sich aus Angst vor potenziellen rechtsterroristischen Mörder*innen nicht mehr trauen, ihre Meinung zu äußern. Denn es reicht den Bürger*innen in den Parallelwelten nicht mehr, ihre Stimme der AfD zu geben. Sie wollen den Staat an sich stürzen, die Demokratie beenden, die Pressefreiheit und den Schutz von Minderheiten aufheben.

*Was lässt sich über die Verfasstheit der digitalen Hass- und Desinformationsszene sagen? Wie geht es den Akteur*innen?*

Es geht ihnen schlecht. Sie sind frustriert und verzweifelt, haben Angst, Panik und ein apokalyptisches Weltbild. Sie glauben, dass Deutschland mindestens vor einem Kriegszustand steht, wenn nicht gar vor dem Untergang. In ihrem Newsfeed aus rechtsextremen und islamfeindlichen „alternativen Medien“ lesen sie nur von Straftaten und Gewalt von Migrant*innen, vom Unverständnis der politischen Führung für diese Situation, was ihnen als aufkommende Diktatur erscheint. Ihr Bedrohungsgefühl steigert sich ständig. Die Lösungen, die sie sich erhoffen, werden immer krasser, je mehr ihr Frustrationslevel steigt. Sie wählen die AfD, nichts ist passiert. Sie sind mit Pegida in Dresden im Kreis herumgelaufen – nichts hat sich geändert. Schließlich entstehen kollektive Wahnvorstellungen über die Gesellschaft, die nicht mehr durch andere Informationen korrigiert werden können. Die Menschen leben dann in einer „alternativen Wirklichkeit“.

Während sich Desinformationen oder Fehler durch Gegenargumente entkräften lassen, ist ein Merkmal des kollektiven Wahns, dass er unkorrigierbar geworden ist. Auch wenn Dinge besser werden, ändert es nichts mehr am wahnhaften Grundgefühl der Verzweiflung. Der Erfolg der AfD bei den EU-Wahlen 2019 etwa ist in der Szene kein Quell der Freude, sondern eine große Frustration. Denn die AfD hat zwar Stimmen hinzugewonnen – wenn man aber meint, für die „schweigende Mehrheit“ zu sprechen, sind sie wiederum gering.

Die „friedlichen Mittel“ wie Wahlen und Demonstrationen bringen also nicht die von ihnen gewünschte Änderung der gesellschaftlichen Situation. Deshalb steigt die Zahl derer, die zu gewaltvollen Mitteln greifen, die Sache selbst in die Hand nehmen wollen. Wenn sie sich unter Gleichgesinnten bewegen, hat das auch eine identitätsstiftende Funktion. Das heißt auch, wenn sich die ganze Gruppe radikalisiert, spricht keiner dagegen, um nicht die Gruppenidentität zu verlieren. Menschen, die in einer wahnhaften Realität leben, haben praktisch ihre Filterblase im Kopf. Und diese ist viel entscheidender als der oft besprochene technische Filterblaseneffekt. Tatsächlich konsumiert ja nur ein sehr geringer Teil der Deutschen politische Informationen ausschließlich über Soziale Medien.

Welche Rolle spielen Deplattforming und neue Vertriebswege für die Szene?

Seit die großen Sozialen Netzwerke, in denen die Szene viel Reichweite erhalten hatte, ihre Community-Richtlinien stärker durchsetzen und Accounts von rechtsextremen Akteur*innen und Medien deaktivieren – und ihren Finanzierungsmodellen Riegel vorschieben –, sehen wir den Trend, eigene „Alternativplattformen“ ins Leben zu rufen, um weiter und ungestört ihre Propaganda verbreiten zu können.

Mit dem Rückzug auf eigene Kleinplattformen geht aber oft eine Radikalisierung einher – auch, weil dort wie in rechten Messengerdienst-Gruppen alle nicht-rechten Gegenstimmen fehlen.

Trotzdem sind die Bemühungen zum Deplattforming ein wichtiger Schritt, um die Meinungsmanipulation der rechten Szene zu bekämpfen. Seit YouTube etwa nicht mehr nur „White Supremacy“-Kanäle („Vorherrschaft der Weißen“) sperrt und aus der Monetarisierung nimmt, sondern auch „White Nationalism“-Gruppen, sind die Effekte in der Szene deutlich beobachtbar. Wenn die Videos dieser Gruppen nicht mehr im Feed als „Recommended“ („Empfohlen“) auftauchen, sinken die Klickzahlen und die Finanzierung bricht empfindlich zusammen. Außerdem wird Unbedarften der Einstieg in die Szene erschwert.

Radikalisierung beobachten wir aktuell am meisten in privaten, also geschlossenen Gruppen der Szene auf Messengerdiensten wie Telegram. Hier tauschen die Mitglieder völlig ungestört nicht nur Hasspropaganda und Falschinformationen aus, sondern diskutieren auch potenzielle Anschläge, Immobilien für Prepper-Stützpunkte oder beraten sich beim Waffenkauf.

Da sind wir beim Rechtsterrorismus, über den wir 2019 leider wieder erstaunlich viel sprechen müssen. Was beobachten Sie online?

Wir haben heute eine „global community of far-right extremists“, eine global vernetzte rechtsterroristische Szene. Was heißt das? Rechtsextreme Gewalttäter berufen sich seit einigen Jahren bei Anschlägen auf eine ähnliche Ideologie, nutzen ähnliche Anschlagformen, beziehen sich in Memes, Erzählungen und „Manifesten“ aufeinander, motivieren sich damit gegenseitig und werben um Nachahmungstäter. Das ist keine hierarchisch organisierte, aber eine online verbundene Szene. Dies war etwa bei den Attentaten von Pittsburgh (USA, Synagoge, Oktober 2018), Christchurch (Neuseeland, zwei Moscheen, März 2019), Poway (USA, Synagoge, April 2019), El Paso (USA, Supermarkt, August 2019), Oslo (Norwegen, Moschee, August 2019) und Halle (Deutschland, Oktober 2019) sehr deutlich zu sehen. Die Täter erscheinen als „einsame Wölfe“, aber sie sind nicht einsam, sie sind vernetzt im Kampf gegen eine demokratische, liberale Gesellschaft. Durch das Internet haben

sie die Möglichkeit der superschnellen Verbreitung von Ideen, Memes, Erzählungen weltweit. Alle beziehen sich auf die gleichen Bilder und Vorstellungen. Nehmen wir die Idee der „Black Pill“ und der „Clown Pill“. Das Bild der „Black Pill“ kommt aus dem frauenhassenden „Incel“-Spektrum in den USA („Black Pill“ hier: „Akzeptier es, Du bekommst eh‘ keine Frau“) und wurde von der rechtsextremen Szene adaptiert. Dort heißt „Black Pill“: „Ich habe realisiert, der ‚große Austausch‘ kommt unausweichlich, egal was wir tun. Wir werden den Tod der ‚Weißen Rasse‘ nicht aufhalten können.“ Um dies nicht so deprimierend stehen zu lassen, folgte die „Clown Pill“ mit einer rasanten Verbreitung von Clown-Memes in der rechtsextremen Szene auf der ganzen Welt. Diese bedeutet: „Ja, die Welt geht unter, der ‚große Austausch‘ ist da, aber dann können wir auch genauso gut Spaß dabei haben.“

Dieser „Spaß“ ist in der rechtsextremen Szene allerdings nicht lustig, sondern tödlich. Wenn Menschen an Verschwörungserzählungen des Untergangs glauben und ihnen deshalb alles egal ist, verfallen sie etwa auf die Idee der „Acceleration“ („Beschleunigung“): Sie begehen z.B. Terrorakte, um dafür zu sorgen, dass der lang ersehnte Bürgerkrieg endlich ausbricht. Der Täter von Christchurch beschreibt das in seinem „Manifest“: Er hofft, dass durch seine Terrortat die Waffengesetze weltweit oder zumindest in Australien und Neuseeland verschärft werden. Denn er vermutet, dass das wiederum auch Konservative so wütend machen müsse, dass sie sich daraufhin radikalieren und schließlich ebenfalls für Gewalt offen wären. Ziel des rechtsterroristischen Anschlags ist dann also nicht in erster Linie, Menschen umzubringen, sondern vor allem mediale und Internet-öffentliche Aufmerksamkeit zu erlangen, damit noch mehr Menschen motiviert werden, zur Waffe zu greifen und Andersdenkende umzubringen.

Müssen wir dann auch von einer rechtsterroristischen Medienstrategie sprechen?

Die Rechtsterroristen, die wir aktuell sehen, suchen nach einem Sinn für ihr leeres Leben – und den finden sie darin, sich als Kreuzritter zu empfinden, die die „westliche Welt“ retten. Der Täter von Halle hatte dies mit einem mittelalterlichen Schwert ganz bildlich in Szene gesetzt.²²⁶ Diese Erzählung ruft derzeit so viele Nachahmungstäter herbei, wie wir es bisher nur von

Amokläufen an Schulen kannten. Anders Behring Breivik war 2011 der erste rechtsextreme Attentäter, der zu medialen Strategien griff: Er veröffentlichte ein 1.100 Seiten langes „Manifest“ im Internet. Damit hat er Standards gesetzt. Er wird in rechtsextremen Online-Communities verehrt wie ein Gott. Es gibt unzählige bewundernde Memes über ihn. Zumindest das wollen die rechtsterroristischen Täter heute alle: Sie wollen die Bewunderung haben, als Held verehrt werden. Sie wollen Memes werden. Seit Breivik heißt es in solchen Foren auf 8chan, das nach der Veröffentlichung von „Manifesten“ von 3 Massenmördern vom Netz genommen wurde, man müsse am besten ordentlich viele Menschen töten – sonst lacht die Rechtsterror-Szene über den Täter.

Brenton Tarrant, der Attentäter von Christchurch, hat ein neues Stilelement eingeführt: Nun streben alle Nachahmer einen Livestream der Taten im Internet an. Tarrant ist seit 2019 der neue Held der Szene, der in Memes, Wandbildern, Gedichten verehrt wird. Was er tun werde, so kündigte er seine Tat in der Community an, sei ein „real life effort“; that is ‘a real life ‘shitpost‘“.²²⁷

Ein „Manifest“ zur Tat gehört seit Breivik zwingend dazu, und sei es noch so zusammengestückelt – es ist Futter für die Presseberichterstattung nach der Tat. Auch hier gelang es Tarrant, neue Maßstäbe zu setzen: Er hatte „FAQs (Frequently Asked Questions)“ für Journalist*innen an sein „Manifest“ angefügt, damit ganz strategisch auf Presse-Berichterstattung zielend. Das eigene Image soll so gestaltet und kontrolliert werden. Der Attentäter von Oslo veröffentlichte vor der Tat sein gesamtes Leben in Fotos, vom Babybild bis heute, um zu steuern, welche Bilder von ihm online zu finden sind. Der Attentäter von Poway hatte vor der Tat sein Facebook-Profil durchdesignt, um zu regeln, welches Material die Medien dort finden werden.

In all diesen Fällen ist klar ersichtlich: Es geht den Rechtsterroristen nicht um die Menschen, die konkret erschossen werden. Es geht um die Angst, die sich verbreitet, weil es die Tat an sich gibt. Die Angst, die die einen zum Schweigen bringt, weil es Rechtsextreme gibt, die an Waffen gelangen und bereit sind, sie einzusetzen. Und dazu die Hoffnung, dass die Tat andere aktiviert, es ihnen gleich zu tun. Der Täter von El Paso beendet sein „Manifest“ mit dem Schlachtruf „This is just the beginning of the fight for America and Europe. I am honored to head the fight to reclaim my country from destruction.“ Damit wird ein mediales Dilemma erschaffen: Es wäre unverantwortlich, nicht über rechtsterroristische Attentate zu berichten. Es ist aber dringend nötig, die eigene Berichterstattung dahingehend zu reflektieren, dass sie so wenig wie möglich den Medienstrategien der Täter auf den Leim geht.

Was tun?

Handlungsempfehlungen und Erfahrungen

Der erste Schritt zum Handeln ist Erkenntnis: Deshalb braucht es ein kontinuierliches Monitoring der rechtsextremen Online-Aktivitäten, um passende und zeitgemäße Maßnahmen zu entwickeln. Fortlaufend kommen neue Strategien hinzu, die einer Antwort bedürfen. Zugleich sollten bestehende Ansätze auf ihre Wirksamkeit überprüft werden.

Wir müssen das Internet als Meinungsbildungsraum endlich ernst nehmen:

- Gesetze durchsetzen
- Strafverfolgungsbehörden fortbilden (Online-Sphären, Rechts-extremismus etc.)
- (politische) Kommunikation professionalisieren
- Social Media-Manager*innen stärken
- Online-Engagierte stärken und weiterbilden (Medienmündigkeit, Selbstschutz u.a.)
- Informationen über medial gesteuerte Angriffe Rechts-extremer zur Verfügung stellen

Social Media-Unternehmen brauchen:

- Maßnahmen, die zu einer besseren Debattenkultur ermutigen
- klare Regeln und Grenzziehungen gegen Online-Extremismus
- größtmögliche Transparenz und Datenschnittstellen für wissenschaftliche Analysen

Konkrete Tipps zum Umgang mit Online-Hass bietet die Flyer-Reihe „Was tun bei Hate Speech?“ der Amadeu Antonio Stiftung:



Alle Flyer online: <https://www.belltower.news/lexikon/hate-speech-flyer>

Da das Problem vielgestaltig und komplex ist, gibt es nicht die eine Handlungsempfehlung gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung online, sondern viele. Genauso gibt auch nicht den einen gesellschaftlichen Akteur, der etwas dagegen tun könnte, sondern es braucht viele, die einzeln und gemeinsam handeln. Darin liegt auch eine Chance. Mattias Quent schreibt in seinem Buch „Deutschland rechts außen“ (2019), das Internet lasse „das Ideal einer kosmopolitischen Weltgesellschaft virtuelle Realität“ werden.²²⁸ Dies sollte sich die demokratische Zivilgesellschaft nicht nehmen lassen, nur weil rechte und andere Extremisten die Technik für Abwertung, Diskriminierung und Desinformation nutzen.

Grundlegend muss es darum gehen,

- in möglichst weiten Teilen der Sozialen Netzwerke eine konstruktive Online-Debattenkultur als Standard zu setzen und zu halten,
- sicherzustellen, dass alle eine Stimme im reichweitenstarken Online-Diskurs haben können, das heißt vor Online-Angriffen geschützt sind bzw. wissen, wie sie sich dagegen wehren können,
- Menschen durch politische Bildung und Medienkompetenz-Vermittlung in die Lage zu versetzen, Desinformationen, Propaganda und Manipulation erkennen zu können,
- eine Beratungs- und Hilfestruktur aufzubauen, die diejenigen helfen kann, die Unterstützung brauchen.

Im folgenden Schaubild haben wir den aktuellen Stand der Gegenstrategien in Deutschland zusammengefasst. In vielen Bereichen werden bereits Maßnahmen umgesetzt, was hier mit „grün“ markiert ist, an anderen Stellen ist noch sehr viel zu tun, was durch „rot“ angezeigt wird.

Aktuelle Gegenstrategien zu Hassrede und Desinformation in Deutschland und Erfahrungen – Wer tut was?

1. Digitale Zivilgesellschaft

- a** setzt sich online für demokratische Werte und eine sachliche, Minderheiten schützende Debattenkultur ein
- b** betreibt organisiert und spontan Gegenrede zu Hassserzählungen, etwa auf reichweitenstarken Medienkanälen (z.B. #ichbinhier)
- c** entwickelt Bewusstsein für Opferschutz und Selbstschutz
- d** setzt als Seitenbetreiber auf Moderation, um eine bessere Debattenkultur zu ermöglichen
- e** Unternehmen, Organisationen, Medien und Politik beginnen, die Online-Welt als Meinungsbildungsraum ernst zu nehmen, Strategien gegen Online-Hate sowie entsprechende Konzepte zu entwickeln und mit konkreten Schritten umzusetzen
- f** Medien erproben Fact Checking-Ansätze gegen Desinformationen
- g** Zivilgesellschaftliche Organisationen entwickeln Beratungs- und Fortbildungsangebote für demokratische Social Media-Arbeit und den Umgang mit Hate Speech

2. Recht und Justiz

- a** Netzwerkdurchsetzungsgesetz, in Kraft ab Januar 2018
 - i** Netzwerke müssen klar strafrechtlich relevante Inhalte in 24 Stunden herunternehmen, komplexere in 7 Tagen
 - ii** halbjährliche Transparenzberichte
 - iii** Benennung eines Zustellungsbeauftragten
 - iv** Zuwiderhandlungen sind beim Bundesamt für Justiz zu melden

- v** viele Unklarheiten (z.B. welche Netzwerke fallen wann darunter), mangelhafte Vergleichbarkeit von Berichten, Meldungsstrukturen
- b** zivilrechtliche Klagen gegen Hate Speech-Verbreitende
- i** Unterstützung fachlich und finanziell: HateAid
- c** Bildung von Schwerpunktstaatsanwaltschaften
- d** unklare Kommunikationswege zwischen Justiz und Netzwerken
- e** Projektarbeit zur Verbesserung der Strafverfolgung durch Staatsanwaltschaften („Verfolgen statt löschen“)

3. Soziale Netzwerke

- a** Verbesserungen von Meldemöglichkeiten
- b** Verbesserung der Community-Standards
- c** Bessere Umsetzung von Community-Standards
- d** Verbesserung des Kommunikationsdesigns (z.B. Moderierbarkeit)
- e** Einbindung und Bewerbung von Informations- und Argumentationsseiten
- f** Stärkung von Gegenrede (z.B. Werbung für Sichtbarkeit, Vernetzung durch Events und Fortbildungen, Zugang zu besseren Meldemöglichkeiten/Trusted User, Einbindung von Fact Checking)
- g** Bessere Fortbildungen und Arbeitsbedingungen für die Teams, die Hate-Inhalte bearbeiten; Expert*innen-Teams
- h** Verbesserung der Sichtbarkeit sachlicher Debatten und Informationen (z.B. bessere Algorithmus-Platzierungen für sachliche statt populistische Inhalte; Ausschluss von Hassinhalten im „Recommended feed“)

i Verbesserung der Kommunikationskultur und Kanäle zwischen Nutzer*innen und Unternehmen)

j Verbesserung der Zugänge für wissenschaftliche Forschung zur Verbreitung von Hassinhalten und Desinformation

4. Strafverfolgung

a In einigen, aber noch zu wenigen Bundesländern gibt es Schwerpunktpolizeidienststellen für Hate Speech und digitale Gewalt

b Ausbau und Fortbildung von Polizeikräften

c Verbesserung der Kommunikation zwischen Netzwerken und Polizeidienststellen, z.B. über Datenherausgabe bei Straftaten

d Verbesserung des Wissens über Anzeigemöglichkeiten und Selbstschutz

e In Social Media ist die Polizei ein glaubwürdiger Sender für Deeskalation in Krisensituationen und die Widerlegung von Desinformation – Social Media-Teams aufbauen

5. Social Media-Management und Moderation

a Moderierte Diskussionen bieten größtmögliche Meinungsfreiheit und Schutz vor Angriffen

b Moderierte Diskussionen sind sachlicher und weniger attraktiv für Trolle und Rechtspopulist*innen

c Social Media-Management setzt den Ton der Debatte mit Diskussionsregeln und Netiquette

d Verschiedene Stile möglich: hart löschen, moderieren, mitdiskutieren, sich positionieren und Haltung zeigen

e Community Building betreiben: andere Seitennutzer fit machen und ggf. einbinden

f genug Mitarbeitende, Qualifikation und Raum für Strategieentwicklung

6. Technische Lösungen

a Medien und Soziale Netzwerke experimentieren mit Wortfiltern – und machen die Erfahrung, dass die Kreativität bei Wortneuschöpfungen groß ist, wenn das Sendungsbewusstsein für Rassismus, Antisemitismus, Sexismus stark ist

b Bilderkennungs-Software zum Blocken von Inhalten blockt auch Monitoring und Gegenrede

c Algorithmen fördern bisher destruktive Diskurskultur – Verbesserungen könnten den finanziellen Interessen der Netzwerke entgegenlaufen

d einige Soziale Netzwerke binden automatisierte Informationen zu beliebten Desinformationsthemen ein

e einige Soziale Netzwerke arbeiten mit verifizierten Medien-Quellen, die bei Newsthemen vorrangig angezeigt werden

f einige Netzwerke bieten Möglichkeiten zur Moderation und Gewichtung von Kommentaren

7. Pädagogische Prävention

a Förderung von Medienkompetenz im Rahmen der Schullehrpläne (bisher nur in Thüringen, das den „Kurs Medienkunde“ verbindlich als Unterrichtsinhalt festlegt)

b Förderung der Medienkompetenz im Rahmen von Erwachsenenbildung und außerschulischer politischer Bildung

c Entwicklung von pädagogischen Materialien

d Verständnis von Medienkompetenz, das über technisches Wissen (Informatik) hinausgeht

e psychosoziale und systemische Beratungs- und Hilfsangebote für Opfer von Hassrede ausbauen und sichtbar machen

LEGENDE:

Rot Hier ist noch sehr viel zu tun.

Gelb Der Anfang ist gemacht, aber es ist noch viel mehr möglich.

Grün Hier wird schon gute Arbeit geleistet.

Was tun, wenn Fakten nicht mehr wirken?

Interview mit der Psychologin Sophie Leisenburg

Sophie Leisenburg ist Diplom-Psychologin und berät seit 2010 Betroffene u.a. zu den Themen digitale Gewalt, Cybermobbing und Hassrede. Sie befindet sich dazu auch in einem regelmäßigen interdisziplinären Austausch mit Forschungsgruppen aus den Bereichen Entwicklungspsychologie, Soziologie und Politikwissenschaften. Wir haben sie gebeten, ihre Erkenntnisse für uns zusammenzufassen.

Welche Argumentationsstrategien sind besonders erfolgversprechend, wenn ich im Internet Menschen zum Nachdenken anregen möchte?

Es beginnt damit, möglichst eine sachliche, unaufgeregte Sprache zu verwenden. Das setzt ein Modell für die folgende Diskussion. Sie wird nachgewiesenermaßen²²⁹ positiv beeinflusst, ruhiger und konstruktiver.

Überzeugend wirken eigene Erfahrungsberichte, etwa „*Ich bin oft in der Innenstadt unterwegs und treffe dort öfter auf [Gruppe XY], wurde aber noch nie angepöbelt*“ oder „*Ich bin Angehörige der [Gruppe XY] und lebe keineswegs in einem vermüllten Wohnwagen, sondern bin studierte Mikrobiologin und habe eine schöne 5-Zimmer-Wohnung*“.

Erfahrungsberichte funktionieren auch noch in emotional sehr aufgeheizten Debatten, in denen die kognitive Faktenverarbeitung bereits gemindert ist. Immer hilfreich: Suchen Sie sich Verbündete und gehen Sie gemeinsam in die Kommentarspalten. Gemeinsam kann man gute Diskussionsbeispiele setzen und sich bei persönlichen Angriffen gegenseitig schützen – das hat den Vorteil, dass auch positive Gruppendynamiken in Gang gesetzt werden können.

Schreiben Sie realistische und ausgewogene Kommentare. Das heißt: Belegen Sie Ihre Aussagen mit validen Quellen. Wenn Sie sowohl Pro- als auch Contra-Argumente abwägen, wirkt der Post weniger parteiisch und regt gleichzeitig die Leser*innen dazu an, vereinfachte Sichtweisen zu differenzieren. Wenn Sie argumentativ nur eine Seite der Realität betonen, besteht die Gefahr, dass sich der Diskussionspartner auf seiner Gegenposition emotional „verschanzt“.

Wenn Sie einen echten Austausch anstreben, hilft es, gemeinsame Motive oder Sichtweisen zu Beginn des Kommentars zu betonen. Dabei ist aber sinnvoll, Scheinzusammenhänge aufzulösen und die tatsächlichen Probleme

zu betonen, etwa: *„Ich stimme Ihnen definitiv zu, dass Kinderarmut ein großes Problem ist, das dringend gelöst werden sollte. Die eigentliche Ursache dafür liegt jedoch nicht in den Ausgaben für die Flüchtlingspolitik, sondern in einer starken Ungleichheit in der Ressourcen- und Chancenverteilung unserer Gesellschaft. Kinderarmut gab es auch schon vor 2015, und sich auf vereinfachte Scheinlösungen zu konzentrieren, wird das Problem leider nicht lösen.“*

Fragen stellen hilft oft, mögliche Widerstände des Gegenübers zu umgehen und zum Nachdenken zu bewegen. *„Haben Sie eine valide Quelle für Ihre Behauptungen? Auf welcher Basis treffen Sie diese Aussagen?“* oder *„Glauben Sie, dass [XY] das Problem wirklich lösen kann? Glauben Sie, dass [ABC] vielleicht eine wirkungsvollere Herangehensweise wäre, wenn man die eigentlichen Einflussfaktoren betrachtet?“*

Machen Sie konkrete Lösungsvorschläge für Probleme und fordern Sie konstruktive Vorschläge vom Gegenüber ein. Schwarz-Weiß-Denken und vereinfachte Lösungsansätze können Sie markieren: *„So einfach ist die Realität leider nicht. Geschlossene Grenzen sind in einer globalisierten Welt weder realistisch noch eine nachhaltige Option. Für eine so komplexe Sachlage gibt es nun einmal keine simplen Lösungen.“*

Sparen Sie Ihre Energie – langwierige Diskussionen lohnen sich oft nicht. Ein sachlicher Kommentar mit einem bis zwei guten inhaltlichen Punkten reicht oft aus, um den bestmöglichen Effekt zu erzielen. Sie müssen nicht das letzte Wort haben oder die Diskussion gewinnen. Wenn Sie gerade keine Energie mehr haben, erreichen Sie bereits einen positiven Effekt, wenn sie gute, sachliche Kommentare von anderen Diskussionsteilnehmer*innen liken.

Bisher versuchen es große Teile der demokratischen Internetöffentlichkeit mit Aufklärung und Fakten gegen Desinformation – und treffen dabei auf Menschen, die sich durch Fakten nicht von ihrer Meinung abbringen lassen. Gibt es andere Möglichkeiten, diese Menschen zu erreichen?

Menschen, die bereits ideologisiert sind und ein verfestigtes „alternatives“ Weltbild haben, sind argumentativ kaum noch zu erreichen. Dieses Phänomen lässt sich am ehesten über ein emotionales Reifedefizit erklären.

Ideologien sind eine Art Ersatzkonstrukt, wenn die Herausforderungen der Realität für die Person psychisch nicht integrierbar und bewältigbar erscheinen. Ideologische Weltbilder teilen vereinfachend in Gut und Böse und leiten daraus übersichtliche Handlungsrichtlinien ab, die der Person wieder Klarheit und ein Gefühl der Kontrolle verschaffen. Dies ist in Anbetracht der häufig empfundenen Hilflosigkeit gegenüber den zahlreichen und hochfrequenten Veränderungen unserer Gegenwart eine attraktive Option, da sie emotionale Entlastung verschafft.

Entsprechend liegen Lösungen für diese Situation stärker auf der gesellschaftlichen Ebene. Menschen müssen aus einem Hilflosigkeitserleben herausgeholt werden, was über eine Kombination aus Empowerment (psychisch wie auch politisch) und verstärktem gesellschaftlichen Mitspracherecht erreicht werden kann. An dieser Stelle ist es auch sinnvoll, durch hochwertige Bildung, vielfältige lokale Vereinsarbeit und bezahlbare kulturelle Angebote den emotionalen Reifeprozess junger und erwachsener Menschen gleichermaßen zu fördern. Das hilft ihnen, gesunde und funktionierende Strategien für die Bewältigung unserer herausfordernden Lebenswelt zu entwickeln. Forschungen geben Hinweise darauf, dass Menschen mit reiferen Persönlichkeiten deutlich seltener ideologischen Verschwörungstheorien oder gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit verfallen. Sie halten mehr Komplexität und Widersprüchlichkeit in ihrer Lebensumwelt aus und beziehen langfristige Konsequenzen stärker in ihr Denken ein.²³⁰ Diese Reifung passiert aber nicht von allein, sie kann zunächst nur von außen angestoßen werden. Daher ist die Verantwortung nicht nur auf individueller Ebene zu suchen.

Es ist gerade in Anbetracht der aktuellen Entwicklungen eine klare Aufgabe gesellschaftlicher und politischer Akteur*innen, intensiver für entwicklungsförderliche Bedingungen ihrer Mitglieder zu sorgen. Was heißt das konkret? Wir haben etwa ein veraltetes Bildungssystem, das dringend überarbeitet werden müsste. Aktuell wird vor allem kristallines Faktenwissen vermittelt.

Wir brauchen aber vermehrt Training von Kompetenzen und Metawissen, d.h. Wissen darüber, wie wir Wissen erwerben, Informationen einordnen können und ähnliches.

Wir müssen also lernen, wo wir Informationen finden und ob diese aus verlässlichen Quellen stammen. Wir müssen lernen, wie wir mit widersprüchlichen Sachverhalten umgehen, wie wir diese abwägen und daraus Schlussfolgerungen für eine kooperative Lebensgestaltung in einer immer stärker zusammenwachsenden Welt ziehen.

Mindestens genauso wichtig ist es, dem Abbau kommunaler Kulturangebote und Jugendvereine entgegenzuwirken, denn hier passiert außerschulische Persönlichkeitsentwicklung am stärksten, wenn das Elternhaus dies nicht bieten kann. In nächster Konsequenz gehört dazu aber ebenso eine stärkere politische Transparenz und ein besserer politischer Einbezug von Menschen auch zwischen den Wahlen, z.B. durch gut organisierte Beteiligungsprozesse. Das zusammenfassende Stichwort für diesen gesamten Themenkomplex lautet „Ermüdigung“.

Wie ist es, wenn ich im privaten Umfeld, im Freundes-, Familien- und Bekanntenkreis, mit verschwörungsideologischen Parolen zu tun habe?

Nutzen Sie die Chance, mit der Person zu sprechen – aufgrund der persönlichen Beziehung ist die Erfolgchance ungleich höher als im Netz. Konkret kann das heißen: Regen Sie die betreffende Person immer wieder zu Realitätsüberprüfungen an. Vermitteln Sie ihr, welchen psychischen „Nutzen“ sie aus der Ideologie zieht – und vielleicht können Sie gemeinsam Wege finden, dieses Bedürfnis (z.B. Gruppenzugehörigkeit oder Wunsch nach mehr Handlungskontrolle) anders aufzulösen? Weisen Sie darauf hin, wenn eine stark vereinfachte Weltsicht verwendet wird. Ziel ist die Stärkung der Differenzierungsfähigkeit der Person. So wird ein (selbst-)kritisches Denken angeregt, das scheinbar „sichere“ Fakten aus verschiedenen Perspektiven überprüft. Oft hilft es auch, die meist unterliegend vorhandenen Befürchtungen zu identifizieren und auf diese einzugehen.

Dabei ist es wichtig, nicht aggressiv überzeugen zu wollen. Hier hilft nur ein echter Dialog mit der Person. Was sind ihre Ängste? Warum findet sie diese Ideologie so anziehend? Was gibt ihr der Austausch mit anderen Anhänger*innen der Ideologie? Welche Probleme soll die Ideologie auf welche Weise lösen? Über Fragen vermeidet man Widerstände und

Rückzug, kann aber gleichzeitig deutlich machen, wo man die inhaltlichen Lücken im Konstrukt sieht. An diesem Punkt können Sie auch eigene Sichtweisen ins Gespräch bringen. Diese sollten so differenziert wie möglich sein, um der Person ein gutes Modell für realistische Weltsichten anzubieten. Offenbaren Sie auch eigene Zweifel und Ängste, um der anderen Person zu zeigen, dass sie mit ihren Sorgen nicht allein ist, man diese aber auch anders bewältigen kann. Gleichzeitig müssen Sie jedoch akzeptieren, dass die Entscheidung für die eigene Weltsicht bei der Person selbst liegt und man ihr diese Verantwortung nicht abnehmen kann. Hält sie an ihrer Ideologie fest und kann man diese in keinster Weise mit den eigenen Werten vereinbaren, ist eine (zumindest teilweise) emotionale Abgrenzung von der Person zum Schutz der eigenen Psyche empfehlenswert.

Haben Sie Tipps für Journalist*innen?

Journalistische Arbeit hat einen großen Einfluss auf die aktuellen gesellschaftlichen Prozesse. Medienberichte sollten in meinen Augen so neutral und ausgeglichen wie nur möglich formuliert sein, da ansonsten ein Backfire-Effekt droht und die Glaubwürdigkeit des Mediums psychologisch untergraben wird. Eine Meinungsbildung sollte nicht vorweggenommen werden – wenn eine individuelle Sichtweise veröffentlicht wird, ist es sinnvoll, den Artikel auch entsprechend zu kennzeichnen. Gerade ein ausgewogener Blick auf die Thematik hilft Leser*innen bei einer realistischeren Positionsbildung.

Zur häufig diskutierten Frage, ob die Herkunft von Straftäter*innen genannt werden sollte, gibt es zwei Ansätze. In populistisch weniger aufgeladenen Zeiten ist die Täterherkunft im Normalfall irrelevant und steht meist in keiner kausalen Verbindung zur Tat – sie zu nennen ist daher nicht sinnvoll und eher vorurteilsfördernd. Aktuell wurde die Nichtnennung der Täterherkunft jedoch von bestimmten Gruppen und Parteien bereits verschwörungsideologisch umgedeutet, so dass diese ganz automatisch in einer Bestätigung von Vorurteilen resultiert (und zusätzlich noch das Vertrauen in das Medium untergräbt). Vor diesem Hintergrund haben sich einige Medien für einen anderen Ansatz entschieden: Sie nennen die Täterherkunft in jedem Fall, auch wenn eine deutsche Herkunft vorliegt. Das ist unter den gegebenen Umständen aus

psychologischer Sicht sinnvoll, da der dadurch verursachte Schaden immer noch geringer als bei der ersten Variante ausfällt. In diesem Fall ist es aber extrem wichtig, die Strategie konsequent anzuwenden und auch in der Berichterstattung darauf zu achten, Differenzierungen in den Artikel einzubringen.

*Und was empfehlen Sie Pädagog*innen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten?*

In der pädagogischen Arbeit sollte Kindern und Jugendlichen neben den humanistischen Grundwerten unserer Gesellschaft vor allem beigebracht werden, wie sie sich eine eigene, möglichst unabhängige und realitätsbasierte Meinung bilden können – und dass sie die Meinung anderer tolerieren können und sollen, solange diese nicht übergriffig oder menschenfeindlich ist. Lebensweltorientierte Ansätze von Jugendsozialarbeit wie das Digital Streetwork-Modell von debate// können diesen Lernprozess begleiten und haben gleichzeitig einen präventiven Charakter. Wirklichkeitsnahe Einschätzungen bergen die besten Chancen für eine gute Lösungsfindung, sie sind also eine wichtige Basis für eine nachhaltige Gesellschaft. Dabei sollten lieber Fähigkeiten zur eigenständigen Informationssuche und -auswahl und deren kritische Prüfung auf Wahrheitsgehalt trainiert werden, anstatt feststehende Inhalte vorzugeben, die einfach gelernt werden sollen. Wichtige Werte und Fähigkeiten, wie etwa Empathie, werden am besten vermittelt, indem sie vorgelebt werden. Außerdem gibt es psychologische Verzerrungen, die alle Menschen teilen – es ist also klug, diese auch zu kennen. Ich denke etwa an den sogenannten „Bestätigungsfehler“, der uns automatisch Informationen als wahrer einschätzen lässt, wenn sie unserer schon bestehenden Meinung entsprechen. Pädagogik kann Jugendlichen helfen, Differenzierungsfähigkeit zu entwickeln, und ihnen Modelle anbieten, wie sie mit komplexen Sachverhalten umgehen können – und dabei auch die langfristige Perspektive mitbedenken. Diese Kompetenzen können entsprechend aufbereitet in jeder Altersstufe vermittelt werden und gewährleisten eine emotionale Entwicklung zu selbstständig denkenden, toleranten und reflektierten Menschen. Gleichzeitig wird einer Indoktrination vorgefertigter Weltansichten und der ungeprüften Übernahme von Meinungen Dritter vorgebeugt, welche historisch gesehen immer zu sehr problematischen Dynamiken geführt haben.

Wie lässt sich Kommunikation über Soziale Netzwerke positiver gestalten als bisher?

Ich rate ganz klar zu einer stärkeren und konsequenten Moderation von Kommentarspalten, die Beleidigungen und menschenfeindliche Verallgemeinerungen schnell entfernt und für die entsprechende Ressourcen zur Verfügung gestellt werden müssen. Auch eine regelmäßige Wertschätzung der oft ehrenamtlichen Arbeit von Administrator*innen in Onlinegruppen ist sehr wichtig. Community-Mitglieder können – genau, wie man es im „analogen Leben“ ja auch macht – ausfällig werdende Kommentator*innen ermahnen und gemeinschaftlich auf einen guten Ton achten. Dabei gilt der abgewandelte Kant'sche Imperativ: „Kommentiere so, wie du auch selbst von deinem Gegenüber angesprochen werden möchtest“ – selbst, wenn es manchmal schwerfällt. In Wut zu geraten oder sarkastisch zu werden, hilft jedoch weder der eigenen Position noch der Diskussionskultur im Netz.

Das Internet ist aktuell noch ein relativ unregulierter Raum – bereits verhandelte kulturelle Vereinbarungen (z.B. Höflichkeit) sind noch nicht vollständig in die digitale Welt transferiert worden. Da das Netz jedoch für uns alle bereits fester Bestandteil unseres Lebensraums geworden ist, kann es nur in unserem Interesse sein, diesen Transfer zugunsten unserer gesellschaftlichen Lebensqualität nachzuholen.

Erfahrungen aus der Arbeit gegen Rechtsextremismus und Hate Speech online

Die Amadeu Antonio Stiftung arbeitet seit 2002 online gegen Rechtsextremismus und seit 2009 gegen Hate Speech und Diskriminierung im Internet. Dabei haben wir viele Erfahrungen gesammelt – über erfolgreiche Ansätze und solche, die nicht so

funktionierten wie gewünscht. Nachfolgend einige Einblicke in die von uns ausgeloteten Chancen und Grenzen zivilgesellschaftlichen Engagements im Netz im Umgang mit rechtsextremer strategischer Mediennutzung.

Belltower.News – Netz für digitale Zivilgesellschaft

Die Journalistische Plattform bietet seit 2008 (bis 2017 als Netz-gegen-Nazis.de) aktuelle Informationen und Analysen zu Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus, Argumentationen und Gegenstrategien.

1. Welche Strategie aus der Arbeit erscheint Ihnen besonders wirkungsvoll? Und warum?

Tagesaktuelle Berichterstattung über Rechtsextremismus und Rechtsradikalismus gibt es im Moment bundesweit. Was aber oft fehlt und bei uns auf www.belltower.news viel nachgefragt wird, sind Erklärstücke und Einordnungen: Warum genau ist eine Aussage rechtsextrem, rassistisch oder demokratiefeindlich? Wie inszenieren sich rechtsradikale Akteur*innen, um als „bürgerlich“ und wählbar wahrgenommen zu werden – und warum gelingt dies so oft? Warum ist mein Unwohlsein angesichts des einen oder anderen YouTube-Kanals berechtigt? Diese Texte helfen Menschen zu argumentieren, die sich für Demokratie einsetzen. Sie sind die Zielgruppe unserer journalistischen Arbeit.

2. Welche Strategie hat sich in der Projekterfahrung als schwierig erwiesen?

Die journalistische Grundthese „Bad news are good news“ gilt leider auch im Bereich der journalistischen Demokratiearbeit. Wir wünschen uns breite Aufmerksamkeit für gelungene Projektarbeit, für die Berichterstattung über engagierte und haltungsstarke Kommunen, für gute Gegenstrategien zu Diskriminierung und menschenfeindlicher Abwertung. Aber die

meisten Klicks erhalten doch Texte über Nazis, ihre Aktionen, Ideologie, Symboliken, Musik oder Gewalt. Die Texte, die nötig sind, um darüber zu informieren, welchen Gefährdungen unsere Demokratie aktuell ausgesetzt ist, die aber immer die Gefahr bergen, diesen Phänomenen auch eine große Aufmerksamkeit zu verschaffen. Dazu kommt, dass viele Aktive nicht mit ihrem Namen und Bild im Internet stehen wollen, weil sie wissen, dass sie sich damit selbst gefährden. Es ist also große journalistische Kreativität gefragt, um den „good news“ trotzdem Aufmerksamkeit zu verschaffen.

3. Was ist in Zukunft nötig?

Kostenlose, für alle zugängliche Berichterstattung über Demokratiegefährdung und Rechtsextremismus ist gesellschaftlich sinnvoll und wird gern gelesen und geteilt. Die Finanzierung solcher gemeinnützigen journalistischen Angebote ist hingegen noch schwierig und hängt an Einzelnen. Die Redaktionen sind prekär besetzt und können so ihr Potenzial nicht ausschöpfen. Es wäre wünschenswert, wenn mehr Geldgeber*innen es als wichtige Demokratieförderung begriffen, der breiten Öffentlichkeit sachlich richtige, gut recherchierte und allgemeinverständliche Informationen zur Verfügung zu stellen. Wenn dann noch eine Stelle für kreative Social Media-Arbeit finanziert würde, um die Inhalte gezielt zu verbreiten und auf Anmerkungen und Kritik schnell und angemessen zu reagieren, wäre ein wichtiger Schritt zur demokratischen Meinungsbildung und gegen Desinformation gesichert.

Civic.net – Aktiv gegen Hass im Netz

Civic.net ermutigt und berät Organisationen und Engagierte der Berliner Zivilgesellschaft, in Sozialen Netzwerken sichtbar zu werden und sich dort aktiv an der Debatte zu beteiligen und gegen Hass und Abwertung einzutreten.

1. Welche Strategie aus der Arbeit erscheint Ihnen besonders wirkungsvoll? Und warum?

Unterschiedliche zivilgesellschaftliche Akteure geraten zunehmend in das digitale Fadenkreuz Rechtsextremer. Engagierte Personen oder Initiativen werden diffamiert und bedroht. Meist bleibt es dabei nicht bei vereinzelt Hassbotschaften via Mail, Telefon oder Social Media. Immer häufiger lassen sich regelrechte Kampagnen beobachten, die von rechtsextremen Akteur*innen entwickelt und umgesetzt werden. In Telegram-Gruppen, bei Facebook oder auf eigenen Plattformen, wie dem Discord-Server „Reconquista Germanica“, werden potenzielle Feindbilder benannt, die zu einer bestimmten Zeit mit hasserfüllten Kommentaren, Video-Downvotes oder negativen Bewertungen überzogen werden.

Eine wichtige Strategie dabei: den kampagnenartigen Shitstorms nicht unvorbereitet begegnen. Als Einzelperson ist es wichtig, die eigenen Social Media-Profilen bestmöglich zu sichern. Wer sieht, was ich gepostet habe? Ist meine Freundesliste öffentlich? Und ist womöglich mein Arbeitsplatz frei einsehbar? Den eigenen digitalen Fußabdruck regelmäßig zu überprüfen, macht auch aufgrund der häufig wechselnden AGBs der großen Sozialen Netzwerke Sinn.

Organisationen und Verbände sollten sich indes noch umfangreicher auf einen möglichen Shitstorm vorbereiten. Präventiv einen Notfallplan aufzustellen, der Handlungsweisen im Vorfeld definiert und Reaktionsabläufe festlegt, ist unabdingbar, um in einem Shitstorm den Kopf über Wasser zu halten. Hier sollte festgelegt werden, welche Teammitglieder*innen auf welchen Kanälen die Moderation übernehmen, wen es innerhalb der Organisation zu kontaktieren gilt und wie mit dem möglichen „Auslöser-Post“ umgegangen werden soll. Wird dieser verteidigt oder soll der Beitrag von der Social Media-Seite genommen werden?

Auch wichtig: Schon vorab sollten potenzielle Krisenthemen identifiziert und eine Liste von Ansprechpartner*innen erstellt werden. Wenn ein Shitstorm dann losbricht, gilt es umso mehr, einen kühlen Kopf zu bewahren. Nicht jeder Vorwurf muss beantwortet werden, nicht jede Notifikation Beachtung finden. Auch mit einem FAQ lassen sich beispielsweise die 10 größten Anschuldigungen entkräften. Wichtig: Das im Vorfeld festgelegte Krisenteam spricht mit einer Stimme. Bei Facebook sollten Äußerungen und Argumente beispielsweise nicht den eigenen Tweets widersprechen. Den Ansatz, mit einem präventiven wie auch reaktiven Shitstorm-Management bestmöglich auf rechtsextreme Kampagnen im Netz zu reagieren zu können, ist eine der zentralen Strategien von Civic.net.

2. Welche Strategie hat sich in der Projekterfahrung als schwierig erwiesen?

Humor und Sarkasmus sollten nur sehr bedacht und mit Vorsicht genutzt werden, um die eigene Kommentarspalte zu moderieren. Auch wenn Ironie die eigene Community bestärkt, erfordert Humor als Strategie ein hohes Maß an Sensibilität. Viele Menschen erkennen Ironie und Sarkasmus schlichtweg nicht – vor allem im Internet. Seitenmoderator*innen raten wir daher dazu, diese Strategie nur in wenigen Fällen zu nutzen.

3. Was ist in Zukunft nötig?

Zivilgesellschaftliche Akteure sind immer noch sehr zaghaft in Sozialen Netzwerken aktiv. Auch zukünftig bleibt es unabdingbar, sowohl on- als auch offline eine klare Haltung zu präsentieren und wertvolle demokratiepädagogische Arbeit verstärkt in Soziale Netzwerke zu übertragen.

debate//

Das Projekt entwickelt pädagogische und bildungspolitische Methoden der Radikalisierungsprävention im digitalen Raum. Wissensvermittlung und praktische Befähigung überbrücken die digitale Kluft und zeigen neue Wege der Interaktion und Demokratiebildung im Netz auf.

1. Welche Strategie aus der Arbeit erscheint Ihnen besonders wirkungsvoll? Und warum?

Sensibilisierung und Bestärkung durch Workshops. Unsere Workshops basieren auf dem didaktischen Drei-Schritt: Sensibilisieren/Information – Analysieren/Reflektion – Anwenden/Praxisumsetzung. Teilnehmende erlernen nicht nur neues Wissen, sie können im Austausch mit anderen ihre eigenen Erfahrungen reflektieren und Strategien entwickeln, die sie gegen Hate Speech online einsetzen wollen. Wir haben schon oft erlebt, dass Teilnehmende in den Workshops bestärkt wurden, bereits vorhandenes Wissen und eigene Handlungsstrategien mutiger auszuüben. Die Trainings geben sowohl Teilnehmenden als auch der Workshop-Leitung den nötigen Raum für positive Resonanzerfahrungen, die ein Bewusstsein für Teilhabe erzeugen können. Vor allem eine zielgruppenspezifische Ansprache, die unterschiedliche Erfahrungshintergründe berücksichtigt, ist besonders wirkungsvoll.

2. Welche Strategie hat sich in der Projekterfahrung als schwierig erwiesen?

Als größte Herausforderung erwies sich die One-to-One-Ansprache von Jugendlichen in Online-Räumen, besonders was die erste Kontaktaufnahme betrifft. Die Sozialarbeiter*innen benutzten dafür ein privates oder ein – als solches gekennzeichnetes – professionelles Facebook-Profil. Dabei gilt es stets die Privatsphäre und individuellen Grenzen der*des Sozialarbeiter*in und der Adressat*in zu respektieren, da es sich um eine halb-private, halb professionelle Ansprache handelt. Jugendliche nutzen die Sozialen Medien als private Freiräume. Daher bedarf es professionellen Feingefühls im Umgang mit jeder einzelnen Person. Wenn sich aus dem Kontakt eine Handlungsnotwendigkeit ableitet und ein intensives Beratungsgespräch vorgenommen werden müsste, ist die Wahrung der Grenzen besonders zu beachten. Diese Form der Ansprache ist außerdem zeitintensiv und kann sehr belastend sein – Supervision ist unabdingbar.

3. Was ist in Zukunft nötig?

Wichtig ist, dass Soziale Arbeit das Web 2.0 noch intensiver als ein wesentliches Handlungsfeld anerkennt. Forschung und Lehre der Sozialen Arbeit müssen viel aktiver in diesem Bereich werden und die Bereitstellung von Ressourcen für Soziale Arbeit im Netz einfordern.

de:hate

Das Projekt de:hate betreibt qualitatives und quantitatives Monitoring, d.h. die systematische und fortlaufende Erfassung von rechtsextremistischen und -populistischen Phänomenen online. Hierzu ordnet und dekodiert das Projekt unterschwellige Strategien, Erzählungen und Bildsprache der Rechten im Netz.

1. Welche Strategie aus der Arbeit erscheint Ihnen besonders wirkungsvoll? Und warum?

Soziale Netzwerke als Partner und nicht als Gegner zu betrachten. Auch wenn noch gravierende Missstände herrschen, stehen die Plattformen doch vor schwer zu bewältigenden Abwägungen in einem noch sehr jungen Feld. Eine Lösung dieser Probleme werden wir nur gemeinsam finden können. Das veränderte Problembewusstsein und deutliche Verbesserungen, gerade in den letzten Jahren, zeigen eine positive Entwicklung auf – und dass Veränderung möglich ist.

2. Welche Strategie hat sich in der Projekterfahrung als schwierig erwiesen?

Die klar antisemitischen, rassistischen, queerfeindlichen und sexistischen Elemente von rechtsextremen Gruppierungen aufzuzeigen, hat oft nur einen geringen abschreckenden Effekt auf ihre Anhänger*innen. Durch ein komplexes alternatives Informationsnetzwerk ist ihr Weltbild bereits stark gefestigt und der Zugang über Fakten oft nur noch sehr schwer möglich. Dies zeigt sich etwa aktuell am zunehmenden Leugnen des menschengemachten Klimawandels: Hier hängen viele trotz eines nahezu einhelligen wissenschaftlichen Konsens weiter an einer alternativen Parallelwelt fest.

3. Was ist in Zukunft nötig?

Der virtuelle Raum darf nicht weiter vom „echten Leben“ abgegrenzt gedacht werden. Hier findet Sozialisation statt, Freundschaften werden geschlossen und politische Einstellungen entwickeln sich. Und auch digitale Gewalt hat sehr reale Konsequenzen. In diesem Raum bewegen sich sehr kompetente Demokratie- und Menschenfeinde, sie werben vernetzt auf einer Vielzahl von Plattformen um neue Anhänger*innen, radikalisieren diese und organisieren sich dort. Die Zivilgesellschaft und Sicherheitsbehörden haben hier ein deutliches Aufholpotenzial, um diese komplexen, sich stets wandelnden Phänomene ernst zu nehmen, sie zu verstehen und Antworten zu finden. Auch wenn rein technische Lösungen nicht gesellschaftliche Probleme beheben können, kann dieses Feld nicht diesen Kräften als Spielwiese überlassen werden.

Weiterführende Informationen

Publikationen der Amadeu Antonio Stiftung

Digital Streetwork. Pädagogische Interventionen im Web 2.0.

Berlin 2017. <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/digital-streetwork-paedagogische-interventionen-im-web-2-0>.

Gaming und Hate Speech. Computerspiele in zivilgesellschaftlicher

Perspektive. Berlin 2016. <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/gaming-und-hate-speech>.

„Geh sterben!“ Umgang mit Hate Speech und Kommentaren im Internet.

Berlin 2015. <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/geh-sterben>.

Hate Speech und Fake News. Fragen und Antworten. Berlin 2018.

<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/hate-speech-und-fake-news-fragen-und-antworten>.

Hetze gegen Flüchtlinge in Sozialen Medien. Handlungsempfehlungen.

Berlin 2016. <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/hetze-gegen-fluechtlinge-in-sozialen-medien-2>.

Lasst uns die Debatte führen! Demokratische Kommunikation online.

Berlin 2019. <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/debatte-online>.

Liken. Teilen. Hetzen. Neonazi-Kampagnen in Sozialen Netzwerken.

Berlin 2013. <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/likem-teilen-hetzen>.

Meme: die Kunst des Remix. Bildsprache politischer Netzkultur.

Berlin 2017. <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/meme-die-kunst-des-remix-bildsprache-politischer-netzkultur>.

Monitoringbericht 2015/16: Rechtsextreme und menschenverachtende

Phänomene im Social Web. Berlin 2016. <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/monitoringbericht-2015-16-rechtsextreme-und-menschenverachtende-phaenomene-im-social-web>.

Online-Lebenswelten als Orte der Radikalisierung. Hate Speech in

islamistisch, türkisch- und russisch-nationalistisch geprägten Online-Szenen. Berlin 2019. <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/online-lebenswelten>.

Toxische Narrative. Monitoring rechts-alternativer Akteure. Berlin 2017.
<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/toxische-narrative-monitoring-rechts-alternativer-akteure>.

Viraler Hass. Rechtsextreme Kommunikationsstrategien im Web 2.0. Berlin 2013. <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/viraler-hass>.

Was tun bei Hate Speech? Flyerreihe mit 9 thematischen Flyern:
Was tun, wenn mir Hate Speech begegnet?
Was tun, wenn meine Organisation von Hate Speech betroffen ist?
Was tun, wenn mir Hate Speech in der Jugendarbeit begegnet?
Was tun, wenn mir in der Öffentlichkeitsarbeit Hate Speech begegnet?
Was tun, wenn ich für eine demokratische Netzkultur eintreten will?
Was tun, wenn mir als Seiten-Moderator*in Hate Speech begegnet?
Was tun, wenn ich auf einen Hate Speech-Shitstorm reagieren muss?
Was tun, wenn mir „Fake News“ oder Desinformationen begegnen?
Was tun, wenn ich persönlich von Hate Speech betroffen bin?
Berlin 2018. Alle online unter:
<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/flyerreihe-was-tun-gegen-hate-speech-38915>.

Maik Fielitz, Julia Ebner, Jakob Guhl, Matthias Quent (2018): **Hassliebe: Muslimfeindlichkeit, Islamismus und die Spirale gesellschaftlicher Polarisierung.** Forschungsbericht des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft und des Institute for Strategic Dialogue. Jena/London/Berlin: Amadeu Antonio Stiftung.

Podcast-Reihe über menschenfeindliche Ideologien.
<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/podcast> (Stand 16.09.2019).

Aktuelle Informationen und Materialien zum Thema:
<https://www.belltower.news/hate-speech>
<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen>

Schlussbemerkung:

Organisierter Hass gegen

die Demokratie

Rechts-alternativer Hass trifft Menschen aufgrund einer zugeschriebenen Gruppenzugehörigkeit, etwa aus Rassismus, Antisemitismus, Muslimfeindlichkeit, Sexismus, Homo- und Transfeindlichkeit. Allerdings baut die Szene fortlaufend weitere, neue Feindbilder auf. Im Jahr 2015/16 erreichte der Hass auf Geflüchtete eine zuvor nicht spürbare Prominenz unter den rassistischen Erzählungen. In der rechtsradikalen Community wuchs zudem der Hass auf Journalist*innen, die ihre Weltsicht nicht teilten („Lügenpresse“) und auf Politiker*innen aufgrund ihrer Arbeit, politischen Einstellung und demokratischen Haltung. Dies waren die Vorboten einer Entwicklung, die wir seit 2018 deutlicher denn je sehen können: Der rechts-alternative Hass zielt nicht „nur“ auf den Ausschluss von Minderheiten oder als „Feinde“ definierten Gruppen aus der gesellschaftlichen Meinungsbildung. Er zielt auf eine Abschaffung der Demokratie als politisches System und tut dies durch Angriffe auf alle Institutionen, die Menschen- und Grundrechte vertreten.

Angriffe als Kampagnen

Zum Alltag 2019 gehören, durch verschiedene rechtsradikale Akteur*innen ausgeführt, die Torpedierung parlamentarischer Debatten, das Lahmlegen parlamentarischer Gremien durch sinnlose, provokative oder offen feindliche Anfragen, Angriffe auf Kulturinstitutionen und Kunstfreiheit, auf Wohlfahrtsorganisationen, Kirchen und Gleichstellungsbeauftragte, Angriffe auf die Pressefreiheit durch Bedrohungen oder mit Anwalt, Angriffe auf zivilgesellschaftliche Institutionen und Bildungseinrichtungen, Angriffe auf Gedenkstätten und Erinnerungskultur.²³¹ Sehr viele dieser Angriffe werden im Internet geführt – oft strategisch, wie dieser Bericht zeigt. Über Blogs und Soziale Netzwerke werden die Aktionen weitestmöglich verbreitet, damit alle Teile der rechtsradikale Szene bis hin zum emotionalisierten Wutbürger mit Hasspostings sekundieren können.

Dabei geht es offenkundig nicht um einzelne Gruppen, Einrichtungen und Ziele, sondern darum, das System der parlamentarischen, repräsentativen Demokratie zu delegitimieren und letztendlich zu zerstören.

Dass Teile der Bevölkerung in Deutschland mit einem Ende der Demokratie liebäugeln, lässt sich nicht nur im Internet ablesen, sondern auch in wissenschaftlichen Untersuchungen wie der Leipziger Autoritarismus-Studie von Elmar Brähler und Oliver Decker 2018.²³² Hier gaben etwa 7,9 % der Befragten an, sie fänden eine Diktatur besser als Demokratie. 11 % finden, für Deutschland wäre ein Führer mit starker Hand gut. 30 % vertreten eine Verschwörungsmentalität. 55,7 % denken, man sollte sich lieber gegenwärtigen Problemen widmen als dem Gedenken an die Vergangenheit, wünschen sich einen „Schlussstrich“ unter die Auseinandersetzung mit den im Namen des Nationalsozialismus verübten Verbrechen in Deutschland. Und 65 % der Deutschen – jeglicher politischen Couleur – teilen den Wunsch, Andersdenkende auszugrenzen.

Aber auch wenn Institutionen angegriffen werden, sind es doch Menschen, die den Hass aushalten und dagegen agieren müssen. Wenn sie – und die ganze Internetöffentlichkeit – dabei wissen, dass jede Tat, jede Aussage in schrillen Tönen skandalisiert werden wird, bindet die Erwiderung nicht nur ihre Kraft. Auch der Mut zur Haltung und zum Engagement schwindet.

Die Bundesregierung stellte in der Antwort auf eine kleine Anfrage der Linkspartei fest, dass rund 80 % aller Hasspostings in Sozialen Netzwerken in Deutschland eine rechtsradikale Intention haben.²³³ Auch wenn es Tendenzen zur Ausgrenzung Andersdenkender, verbalen Ausfälligkeit, Echokammer-Bildung und populistischen Verkürzung in verschiedenen Online-Communities gibt, so ist es doch überproportional die rechtsradikale Community, die mit Abwertung, Entmenschlichung und digitaler Gewalt versucht, ihre Ideologie zu normalisieren und Meinungshoheiten zu erreichen.

Der strategische Aufbau dieser Kommunikation, ihr Verbreitungsgrad über alle Plattformen und ihre Anspracheformen für verschiedene Zielgruppen sind in diesem Bericht beschrieben. Neben Provokationen, Abwertung, Desinformation und Lügen in Bildern und Texten gehört auch das Veröffentlichen privater Daten („Doxing“) zum selbstverständlichen Repertoire. Die Täter*innen wissen, dass die Chance groß ist, dass strafrechtlich wenig passiert, selbst wenn sie strafbare verbale Handlungen online verüben. Sie wissen außerdem, dass sie selbst Gegenwehr wie Blockierungen durch andere Nutzer*innen, Löschungen durch Plattformen oder Strafverfolgung, wenn sie geschieht, zu ihrem Nutzen ihrer Erzählung hinzufügen können: Dann gerieren sie sich als Kämpfer*innen für die „Meinungsfreiheit“, auch wenn sie damit eigentlich nur die Freiheit meinen, andere beleidigen, bedrohen und einzuschüchtern zu können, ohne Konsequenzen befürchten zu müssen.

Demokratische Akteur*innen als „Zensoren“ und wahre Undemokraten anzugreifen, wenn sie Angegriffene schützen und rechtsextreme Agitation nicht zulassen wollen, funktioniert leider erschreckend gut – und das nicht nur in der rechtsradikalen Community. Auch nicht-rechte Kreise sind dafür ansprechbar, wenn sie Freiheitsrechte als losgelöst von demokratischen Grundprinzipien verstehen und den Schutz von Minderheiten und der Demokratie an sich als verhandelbar ansehen. Dabei wusste schon Joseph Goebbels 1935: „Wenn unsere Gegner sagen: Ja, wir haben Euch doch früher die [...] Freiheit der Meinung zugebilligt – ja, Ihr uns, das ist doch kein Beweis, daß wir das Euch auch tun sollen! [...] Daß Ihr das uns gegeben habt, – das ist ja ein Beweis dafür, wie dumm Ihr seid!“²³⁴

Modern, flexibel und konsistent

Wie dieser Bericht zeigt, wird die Szene der rechtsradikalen Online-Aktivist*innen niemals müde, jede neue Technologie zu nutzen, die entwickelt wird. Wenn sich Plattformen zur Durchsetzung ihrer Community Guidelines entschließen – die eigentlich immer Rassismus, Diskriminierung und Bedrohungen ausschließen –, wandern die betroffenen Teile der Community weiter zu neuen Plattformen. Dies allerdings kostet sie immer Sichtbarkeit und Reichweite. Deshalb betreiben sie als zweite Strategie Mimikry in Darstellung und Sprache. Als etwa die rechtsextreme „Identitäre Bewegung (IB)“ auf Instagram als „Hassorganisation“ eingeordnet und gelöscht wurde, verschwanden damit nicht alle der IB nahestehenden Accounts, sondern nur die offiziell gelabelten. Die Aktivist*innen sind weiterhin aktiv und nutzen die Plattform für die parasoziale Erzählung eines rechtsextremen Lebensstils als Normalität – nun auf scheinbar privaten Accounts, die die Ideologie vor allem in Hashtags verstecken, die für die Szene verständlich, aber nicht untersagbar sind.

Welche Rolle spielen Blogs?

„Alternative Medien“, die als Websites und Blogs existieren und zur Verbreitung ihrer Desinformation Soziale Netzwerke und Messengerdienste nutzen, sind eine massive Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Demokratie.

Hier werden die Narrative eines vor dem Zusammenbruch stehenden Deutschlands geschmiedet und verbreitet. Die „Alternativmedien“ bilden die Echo-kammer, in der Rassismus und Hass bis zum Handlungszwang und Wahn gesteigert werden. Auch durch technische Unterstützung werden Anhänger*innen in einen permanenten Alarmzustand versetzt – und sind mobilisierbar. Wer etwa Push-Nachrichten einschlägiger Dienste oder entsprechende Telegram-Kanäle abonniert hat, lebt fortan in einer Welt, in der es scheinbar minütlich zu Gewalt durch Migrant*innen kommt, die Politik die Bevölkerung betrügt, die Presse lügt und der Bürgerkrieg vor der Tür steht. Gespeist werden diese Meldungen durch Verzerrungen realer Ereignisse, permanente Wiederholung von jahrealten Nachrichten, Darstellung von Ereignissen weltweit, als würden sie alle in Deutschland geschehen, und schlichten Lügen.

Diese Desinformationen sind schwer argumentativ einzufangen und geistern teilweise über Jahre durch das Internet – und führen zu immer neuen Angriffswellen gegen die dort benannten Personen und Institutionen. Bei den Leser*innen ist die Gefahr groß, dass ein wahnhaftes Weltbild entsteht, dass sie bis zum Handlungszwang radikalisiert.

Gegenstrategien zu den „Alternativmedien“ sind die Verbreitung eigener Informationen und Widerlegungen auf den eigenen Webseiten und Kanälen – die Falscherzählungen sollen ja nicht die einzigen Narrative sein, die ein Mensch beim Googlen findet.

Außerdem empfiehlt es sich bei persönlicher Betroffenheit, alle Möglichkeiten des Rechtssystems auszuschöpfen, also etwa Unterlassungsklagen gegen Lügen oder zivilrechtliche Klagen wegen Beleidigungen. Dies stoppt Falscherzählungen zumindest zeitweise – und spricht sich als Wehrhaftigkeit in der Szene herum.

Welche Rolle spielt Social Media?

Die rechts-alternative Szene nutzt Social Media – wie andere Gruppen auch – zur Vernetzung, für Propaganda, um Aktivismus zu organisieren und motivieren und um ihren Lifestyle zu feiern. Dazu kommt, wie beschrieben, das gemeinsame Trolling und Stürmen der Kommentarspalten von Medien, Parteien, Organisationen mit dem Ziel der Meinungsmanipulation und des Zermürens demokratischer Akteur*innen bis zum Silencing, also zum digitalen Mundtotmachen. Beste Gegenstrategien im Social Media-Bereich sind Unternehmen, die selbst entschlossen gegen Hassinhalte auf ihren Plattformen vorgehen, Seiten und Kanäle, die moderiert werden – mit Haltung pro Debatte und contra Hass –, und engagierte Nutzer*innen, die menschenfeindlichen Aussagen in ihrem Umfeld widersprechen.

Welche Rolle spielt Dark Social?

Je mehr die großen, reichweitenstarken Plattformen wie Facebook, Twitter und YouTube rechtsextreme Inhalte und Akteur*innen von ihren Plattformen verbannen, umso wichtiger werden Messengerdienste mit halböffentlicher Kommunikation wie WhatsApp oder Telegram.

Doch in den Messengerdiensten geht es nicht nur um Propaganda und Vernetzung. In geschlossenen Gruppen geht es hier auch um Mobilisierung und die Organisation von Gewalttaten bis hin zum Rechtsterrorismus: Man denke etwa an die Gruppe Freital, die über WhatsApp Straftaten vorbereitete und sich zu ihrer Durchführung verabredete, oder die rechtsextremen Prepper-Gruppen Nordkreuz, Ostkreuz, Südkreuz und Westkreuz. Gerade in geschlossenen Gruppen ist eine deutliche Radikalisierung und Enthemmung zu beobachten: sie ermutigen zu freiem Sprechen, also auch zu Gewaltfantasien, Todesdrohungen oder NS-Verherrlichung. Fotos mit Waffen werden gepostet oder Fotos von Gewalttaten.

Technisch beschleunigen die Messengerdienste die Verbreitung von Hass, etwa über Sharing-Gruppen, in denen „alternative Nachrichten“ oder rechtsextreme YouTube-Kanäle geteilt werden. Dabei ist der Informationsfluss unabhängig von Algorithmen, er erfolgt direkt, alle Abonent*innen werden immer erreicht. In geschlossenen Gruppen gibt es außerdem keine Gegenrede und nur wenig Löschungen.

Dies macht aktuell auch Gegenstrategien schwierig. Rechtsterroristische Inhalte sind ein Fall für die Strafverfolgung, für die Zivilgesellschaft macht maximal ein Monitoring der (lokalen) Aktivitäten Sinn. Im pädagogischen Kontext können Vernetzungsgruppen von Klassen, Schulen oder Jugendgruppen in Messengerdiensten oft auch ein Ort der Verbreitung von Rassismus oder Sexismus sein. Pädagog*innen sollten sich mit den Funktionsweisen auskennen, mit Jugendlichen Umgangsformen und Regeln besprechen und vereinbaren und als Ansprechpartner*innen bei Problemen zur Verfügung stehen.

Interaktionen zwischen Online- und Offline-Hetze

Wer schon einmal von einem Shitstorm betroffen war, also von konzentriertem und oft konzertiertem Hass gegen eine Organisation oder Person, weiß: Hass Erzählungen bleiben nicht im Internet. Aggressiver Hass wird noch unangenehmer, wenn er auch persönlich, etwa per Telefon, ins Ohr geschrien wird. Zerstörerischer und fast noch üblicher sind aber diskreditierende Anfragen bei Behörden, Fördermittelgebern und Unterstützer*innen: Falscherzählungen zu widerlegen bindet Energie, und oft wird den Betroffenen selbst dann Schaden zugefügt, wenn sie alle Vorwürfe entkräften können – weil die Zusammenarbeit mit ihnen schließlich als anstrengend und riskant empfunden wird.

Ein weiteres Problem ist es, wenn rechtsradikale Internet-Erzählungen ihren Weg in große Medien finden. Auch hier findet eine Delegitimierung von Initiativen und Institutionen statt, die lange wirkt und schwer wieder einzufangen ist. Das Doxing schließlich, also die Veröffentlichung von persönlichen Daten wie Telefonnummer, Adresse, Arbeitsplatz führt ganz praktisch zur Bedrohung auch in der Offline-Welt.

Die wichtigste Gegenstrategie zu all diesen Angriffsformen ist Solidarität unter Demokrat*innen. Dazu gehört, delegitimierende oder schockierende Erzählungen erst zu prüfen, bevor man sie glaubt oder weiterverbreitet. Wer einen Angriff mitbekommt, kann der oder dem Betroffenen seine Solidarität öffentlich oder zumindest privat bekunden.

Was wir tun können

Die Vielfalt an Handlungsmöglichkeiten ist oben beleuchtet. Generell gilt: Wir sollten endlich das Internet und Social Media als maßgeblichen gesellschaftlichen Raum ernst nehmen. Das heißt gerade für reichweitenstarke Akteur*innen wie Medien, Parteien, Unternehmen und große Organisationen: genügend Social Media-Management mit geschultem Personal, das bei Belastungen Supervision in Anspruch nehmen kann.

Dazu muss eine explizite Kommunikationsstrategie entwickelt werden: Wie wollen wir online debattieren, welche Regeln sorgen dafür, dass alle zu Wort kommen können? Für welche Werte, für welche Gesellschaft machen wir uns stark – und wie vermitteln wir dieses Bild? Auch demokratische Institutionen sollten sich eine Community organisieren und sie pflegen, die argumentieren und sich einsetzen kann (und es auch tut). Dazu gehört die Überlegung: Wie können möglichst viele Menschen am Diskurs beteiligt sein? Wen schließe ich aus, wenn ich zulasse, dass sich Hater und Rassist*innen in meinen Kommentarspalten ausbreiten?

Eine demokratische Debattenkultur benötigt eine aktive Gestaltung der Kommunikation – und das heißt auch: Moderation und Löschen von Rassismus, Antisemitismus oder Bedrohungen. Auch inhaltlich braucht es Gegenrede zur von Menschenfeindlichkeit erfüllten Weltsicht der Rechtsradikalen. Das sind etwa positive Erzählungen von Gleichwertigkeit, Freiheit und einer solidarischen Gesellschaft. Wenn es Rechtsradikalen gelingt, ihre Finger in gesellschaftliche Wunden zu legen, brauchen wir Antworten. Dazu gehört Gesellschaftskritik mit Blick auf reale Probleme, die aber darauf verzichtet, auf Sündenböcke zu verweisen, sondern lösungsorientiert vorgeht. Statt immer wieder zu versuchen, rassistische Fehlschlüsse und Ängste zu „verstehen“, sollten wir lieber die Bedürfnisse ernst nehmen, die sich darin äußern, etwa die Suche nach Sicherheit, Stabilität, Gerechtigkeit oder einem positiven Selbstbild. Dann lässt sich im Dialog herausfinden: Wird das Bedürfnis wirklich durch Rassismus und Abwertung anderer erfüllt – oder ist es sinnvoller, realistische Handlungsmöglichkeiten herauszufinden? Diese braucht es dann: konkrete Beteiligungsformen on- und offline, die das Narrativ einer offenen, sich weiterentwickelnden menschenrechtlich orientierten Gesellschaft erlebbar lassen werden.

Anmerkungen und Quellen

- 1** Karin Janker, „Wo der Hass im Netz hofiert wird“, Süddeutsche Zeitung, 28.10.2018, geprüft am 22.07.2019, <https://www.sueddeutsche.de/politik/gab-pittsburgh-attentaeter-1.4187925>.
- 2** Bernd Musch-Borowska, „Lynchmorde nach Fake News in Indien: WhatsApp schränkt Weiterleiten von Nachrichten ein“, Deutschlandfunk, 22.01.2019, geprüft am 22.07.2019, https://www.deutschlandfunk.de/lynchmorde-nach-fake-news-in-indien-whatsappschraenkt.697.de.html?dram:article_id=438982.
- 3** Rodion Ebbighausen, „Hetze gegen Rohingya in den Sozialen Medien“, Deutsche Welle, 24.08.2018, geprüft am 22.07.2019, <https://www.dw.com/de/hetze-gegen-rohingya-in-den-sozialen-medien/a-45210059>.
- 4** Rowaida Abdelaziz and Nick Robins-Early, „How A Conspiracy Theory About The Notre Dame Cathedral Led To A Mosque Shooting“, HuffPost, 06.11.2019, geprüft am 11.11.2019, https://www.huffpost.com/entry/bayonne-mosque-notre-dame-fireconspiracy_n_5dc2fd22e4b0d8eb3c8e8a91?guccounter=1
- 5** Vgl. Simone Rafael, „Welchen Anteil hat die rechtsextreme Hetze im Internet an der Ermordung von Dr. Walter Lübcke?“ Belltower News, 17.09.2019, geprüft am 31.10.2019, <https://www.beltower.news/rechtsextremer-terror-welchen-anteil-hat-die-rechtsextreme-hetze-im-internet-ander-ermordung-von-dr-walter-luebcke-86627>.
- 6** Johannes Baldauf, Miro Dittrich, Melanie Hermann, Britta Kollberg, Robert Lüdecke und Jan Rathje, „Toxische Narrative: Monitoring rechts-alternativer Akteure“ (Amadeu Antonio Stiftung, 2017), <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/publikationen/monitoring-2017.pdf>, 22–29.
- 7** Münchener Merkur, „Nur fünf Kontakte: Darum beschränkt WhatsApp das Weiterleiten“, 18.02.19, geprüft am 22.07.2019, <https://www.merkur.de/multimedia/whatsapp-beschaenkt-weiterleitungsfunktion-zr-11415037.html>.
- 8** Wolfgang Wichmann, „Gewalt in Nigeria: ‚Wegen Fake News sterben Menschen‘“, tagesschau.de, 16.11.2018, geprüft am 22.07.2019, https://www.tagesschau.de/faktenfinder/ausland/fakenews-nigeria-bbc-101~_origin-87372ef5-cb39-42d0-8fd6-9a8a51d18231.html.
- 9** Watson, „‚Inakzeptabel und abscheulich‘ – Fake News führten zu Gewalt gegen Roma“, 27.03.2019, geprüft am 22.07.2019, <https://www.watson.ch/international/frankreich/902608367-fake-news-fuehrten-gewalt-gegen-roma-frankreich-verurteilt-angriffe>.
- 10** Simon Hurtz, „Terror in Christchurch: Im Netz radikalisiert, auf Facebook gestreamt“, Süddeutsche Zeitung, 15.03.2019, geprüft am 22.07.2019, <https://www.sueddeutsche.de/digital/christchurch-facebook-livestream-1.4369586>.
- 11** Florine Pflieger, „Eine Studie warnt vor der rechten Troll-Armee im Netz“, Jetzt, 16.07.2018, geprüft am 29.10.2019, <https://www.jetzt.de/digital/studie-warnt-vor-troll-armee-im-netz>.
- 12** Markus Reuter, „Fälschen, züchten und verstärken: Fragwürdige Twitter-Tricks bei der AfD“, netzpolitik.org, 23.05.2019, geprüft am 22.07.2019, <https://netzpolitik.org/2019/faelschen-zuechten-und-verstaerken-fragwuerdige-twitter-tricks-bei-der-afd>.
- 13** Lexico, s.v. „Alt-Right“, 10.10.2019, <https://en.oxforddictionaries.com/definition/alt-right>.
- 14** Johannes Baldauf, Miro Dittrich, Melanie Hermann, Britta Kollberg, Robert Lüdecke und Jan Rathje, „Toxische Narrative: Monitoring rechts-alternativer Akteure“, 22–29.
- 15** Beate Frees, Wolfgang Koch, „ARD/ZDF-Onlinestudie 2018: Zuwachs bei medialer Internetnutzung und Kommunikation: Ergebnisse aus der Studienreihe ‚Medien und ihr Publikum‘ (MiP)“, Media-Perspektiven, Nr. 9 (2018): 398–413, geprüft am 08.10.2019, http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/files/2018/0918_Frees_Koch.pdf.
- 16** Monica Anderson, Jingjing Jiang, „Teens, Social Media & Technology 2018“, Pew Research Center, 31.05.2018, geprüft am 08.10.2019, <https://www.pewinternet.org/2018/05/31/teens-social-media-technology-2018>.
- 17** Jason Wilson, „Christchurch shooter’s links to Austrian far right ‚more extensive than thought‘“, The Guardian, 16.05.2019, geprüft am 29.10.2019, <https://www.theguardian.com/world/2019/may/16/christ-church-shooters-links-to-austrian-far-right-more-extensive-than-thought>.
- 18** Zur Rechtmäßigkeit der Beobachtung der IBD durch das BfV und der Darstellung im Verfassungsschutzbericht 2016 sind zum Zeitpunkt der Drucklegung noch Gerichtsverfahren vor dem VG Köln (Az.: 13 K 4222/18) und dem VG Berlin (Az.: VG 1 K 606.17; VG 1 K 180.18 und VG 1 L 605.17) rechtshängig.
- 19** Zeynep Tufekci, „YouTube, the Great Radicalizer“, The New York Times, 10.03.2018, geprüft am 29.07.2019, <https://www.nytimes.com/2018/03/10/opinion/sunday/youtube-politics-radical.html>.
- 20** Mehr zur Verbindung zwischen Islamist*innen und Rechtsextremen in: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (2018): „Hassliebe: Muslimfeindlichkeit, Islamismus und die Spirale gesellschaftlicher Polarisierung“, geprüft am 31.10.2019, https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/IDZ_Islamismus_Rechtsextremismus.pdf.
- 21** „Telegram Privacy Policy“. Telegram. Geprüft am 29.10.2019, <https://telegram.org/privacy>.
- 22** Robert Bongen und Julian Feldmann, „Nach Razzia: Verdächtiger Rechtsterrorist äußert sich erstmals“, Norddeutscher Rundfunk, 18.04.2018, geprüft am 08.10.2019, https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/braunschweig_harz_goettingen/Nach-Razzia-Verdaechtigeriauessert-sich-erstmals,extremismus154.html.
- 23** Sebastian Erb und Christina Schmidt, „Anklage gegen ‚Nordkreuz‘-Gründer“, taz, 19.09.2019, geprüft am 09.10.2019, <https://taz.de/Ermittlungen-zum-Hannibal-Komplex/!5627613>.
- 24** Frank Jansen, „Bundesanwaltschaft erhebt Terror-Anklage gegen Rechtsextremisten“, Der Tagesspiegel, 25.06.2019, geprüft am 09.10.2019, <https://www.tagesspiegel.de/politik/revolution-chemnitz-planteanschlaege-bundesanwaltschaft-erhebt-terror-anklage-gegen-rechtsextremisten/24491614.html>.
- 25** Der Tagesspiegel, „Das ist gigantisch und macht mir Angst“, 26.04.2019, geprüft am 09.10.2019, <https://www.tagesspiegel.de/politik/afd-erfolg-auf-facebook-das-ist-gigantisch-und-macht-mirangst/24261096.html>.
- 26** Philip Kreißel, Julia Ebner, Alexander Urban und Jakob Guhl, „Hass auf Knopfdruck: Rechtsextreme Trollfabriken und das Ökosystem koordinierter Hasskampagnen im Netz“ (Institute for Strategic Dialogue, 2018), geprüft am 09.10.2019, https://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2018/07/ISD_Ich_Bin_Hier_2.pdf.

- 27** BBC, „Facebook to ban white nationalism and separatism“, 28.03.2019, geprüft am 09.10.2019, <https://www.bbc.com/news/world-us-canada-47728471>.
- 28** Alexa, „discordapp.com Competitive Analysis, Marketing Mix and Traffic“, 10.10.2019, <https://www.alex.com/siteinfo/discordapp.com>.
- 29** Beate Frees, Wolfgang Koch, „ARD/ZDF-Onlinestudie 2018“, a.a.O.
- 30** Ebd.
- 31** Twitter Inc., „More control over your conversations: now available in Japan and the US!“, 19.09.2019, https://blog.twitter.com/en_us/topics/product/2019/controlexpansion.html.
- 32** Alexa, „4chan.org Competitive Analysis, Marketing Mix and Traffic“, 10.10.2019, <https://www.alex.com/siteinfo/4chan.org>.
- 33** Vgl. Simone Rafael, „Frühjahrsputz bei Instagram und Facebook. Die Identitären verlieren viele Kanäle“, Belltower.News, 31.05.2019, geprüft am 31.10.2019, <https://www.belltower.news/fruehjahrsputz-beinstagram-und-facebook-die-identitaeren-verlieren-viele-kanale-48068>.
- 34** Alexa, „vk.com Competitive Analysis, Marketing Mix and Traffic“, 10.10.2019, <https://www.alex.com/siteinfo/vk.com>.
- 35** Social Accountability, VK. Geprüft am 29.10.2019. <https://vk.com/safety>.
- 36** Vgl. Stefan Lauer, „Gab.ai: Die rechte Filterblase ist jetzt ein Soziales Netzwerk“. Belltower.News, 28.06.2017, geprüft am 31.10.2019, <https://www.belltower.news/gab-ai-die-rechte-filterblase-ist-jetzt-ein-sozialesnetzwerk-44488>.
- 37** Andy, „BitChute is a BitTorrent-Powered YouTube Alternative“, TorrentFreak, 29.01.2017, geprüft am 28.10.2019, <https://torrentfreak.com/bitcute-is-a-bittorrent-powered-youtube-alternative-170129>.
- 38** Miro Dittrich und Simone Rafael, „Neue rechts-,alternative‘ Plattformen. Rechtsaußen-Medienmacher suchen eine neue Video-Heimat“, Belltower.News, 29.07.2019, geprüft am 29.10.2019, <https://www.belltower.news/neue-rechts-alternative-plattformen-rechtsaussen-medienmacher-suchen-eineneue-video-heimat-88621>.
- 39** Ebd.
- 40** Vgl. Ein IB-Aussteiger berichtet: „Vor allem habe ich mir immer die Videos angesehen, die von allen Beteiligten ständig gemacht wurden: ‚Vulgäre Analyse‘, die Videos von Martin Sellner natürlich, andere Videos von der IB. Aber auch Verschwörungstheorien: Hagen Grell, am Anfang auch KenFM. Die hab‘ ich stundenlang angeschaut. Von denen wird permanent Content geliefert. Dann habe ich auch die anderen Sachen aus Österreich gelesen und angeschaut: Unzensuriert oder FPÖ-TV. Mir war damals schon auf eine Art klar, dass das meiste völliger Quatsch war. Aber ich habe mich trotzdem mit denen solidarisiert.“ In: Stefan Lauer, „Ein Aussteiger erzählt über seine Zeit bei der ‚Identitären Bewegung‘“, Belltower.News, 13.03.2018, geprüft am 31.10.2019, <https://www.belltower.news/interview-ein-aussteiger-erzaehlt-ueberseine-zeit-bei-der-identitaeren-bewegung-47304>.
- 41** Vgl. Loránd Bodó, Decentralised Terrorism: „The Next Big Step for the so-called Islamic State (IS)?“, Voxpol.eu, 12.12.2018, geprüft am 31.10.2019, <https://www.voxpol.eu/decentralised-terrorism-the-next-big-step-for-the-so-called-islamic-state-is>.
- 42** Kathrin Glösel, Natascha Strobl und Julian Bruns, Die Identitären: Handbuch zur Jugendbewegung der Neuen Rechten in Europa (Münster: Unrast Verlag, 2014); Christoph Butterwege, Gudrun Hentges und Gerd Wiegel, Rechtspopulisten im Parlament: Polemik, Agitation und Propaganda der AfD (Frankfurt am Main: Westend Verlag, 2018); Florian Hartleb, Die Stunde der Populisten: Wie sich unsere Politik trumpetisiert und was wir dagegen tun können (Schwalbach: Wochenschau-Verlag, 2017); Johannes Hillje, Propaganda 4.0: Wie rechte Populisten Politik machen (Bonn: Dietz, 2017); Jacob Davey und Julia Ebner, „The Fringe Insurgency: Connectivity, Convergence and Mainstreaming of the Extreme Right“ (Institute for Strategic Dialogue, 2017) (22.07.2019), https://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2017/10/The-Fringe-Insurgency-221017_2.pdf;
Johannes Baldauf, Julia Ebner, Jakob Guhl, Peter Neumann, Simone Rafael, Alexander Ritzmann und Daniel Köhler et al., „Hassrede und Radikalisierung im Netz: Der OCCIForschungsbericht“ (Institute for Strategic Dialogue; Online Civil Courage Initiative, 2018), geprüft am 22.07.2019, <https://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2018/09/ISD-NetzDG-Report-German-FINAL-26.9.18.pdf>;
Samuel Salzborn, Angriff der Antidemokraten: Die völkische Rebellion der Neuen Rechten (Weinheim Basel: Beltz Verlag, 2017); Franziska Schutzbach, Die Rhetorik der Rechten: Rechtspopulistische Diskursstrategien im Überblick (Zürich: Edition Xanthippe, 2018).
- 43** Strafgesetzbuch (StGB) § 130 Volksverhetzung, Bundesamt für Justiz, geprüft am 23.07.2019, https://www.gesetze-im-internet.de/stgb/_130.html.
- 44** Thomas Niehr, „Rechtspopulistische Lexik und die Grenzen des Sagbaren“ (Bundeszentrale für politische Bildung, 16.01.2017) (23.07.2019), <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtspopulismus/240831/rechtspopulistische-lexik-und-die-grenzendes-sagbaren>.
- 45** Ebd.
- 46** Internes Strategiepapier: Identitäre Sommerakademie – 2015. Von Karl Martell bis Charles de Gaulle, o.S. (2015-2017), 30.
- 47** Houssam Hamade und Viola Nordsieck, „Framing: Jedes Wort setzt einen Rahmen“, Zeit, 11.09.2018, geprüft am 23.07.2019, <https://www.zeit.de/kultur/2018-09/framing-deutung-hetzjagd-chemnitz-hans-georg-maassen/komplettansicht>.
- 48** Ingrid Brodnig, „Warum sind die Rechten so hip im Netz?“, Transkript eines re:publica Vortrags, Brodnigs Blog, geprüft am 23.07.2019, <https://www.brodnig.org/2018/05/08/warum-sind-die-rechten-so-hip-im-netz>.
- 49** AfD Sachsen, „Nach Grenzverletzung in Spanien: Deutschland vor Invasoren schützen!“, Pressemitteilung, 27.07.2018, geprüft am 23.07.2019, <https://web.archive.org/web/20190320125401/https://www.afdsachsen.de/presse/pressemitteilungen/nachgrenzverletzung-in-spanien-deutschland-vor-invasoren-schuetzen.html>.
- 50** Alternative für Deutschland, Alternative für Deutschland – Strategie 2017 (2016), geprüft am 23.07.2019, <http://www.talk-republik.de/Rechtspopulismus/docs/03/AfD-Strategie-2017.pdf>, 8.
- 51** Internes Strategiepapier: Identitäre Sommerakademie – 2015. Von Karl Martell bis Charles de Gaulle, o.S., 50.
- 52** Matthias Quent, „Mimikry oder Mosaik-Rechte? Ob rechter Durchmarsch oder letztes Abwehrgeschehen: Ein linkes Gegennarrativ lässt auf sich warten“, in Durchmarsch von Rechts: Völkischer Aufbruch: Rassismus, Rechtspopulismus, rechter Terror, hrsg. v. Friedrich Burschel, 3. Aufl., Manuskripte – Neue Folge (Berlin, 2018), 57, geprüft am 23.07.2019, https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Manuskripte/Manuskripte17_3teAufl_web.pdf.

- 53** Das „Handbuch für Medienguerillas“ wurde ursprünglich in mehreren Teilen auf der Webseite „D-Generation“ hochgeladen (siehe <https://web.archive.org/web/20190331230320/http://d-gen.de/2017/05/shitposting-1x1>) – mittlerweile ist nur noch der erste Teil auffindbar. Der Quellenverweis hier bezieht sich auf ein Dokument, welches von der satirischen Initiative „Hooligans gegen Satzbau“ erstellt wurde und die ersten vier Teile in einem PDF zusammenfasst: „Handbuch für Medienguerillas Teil 1–4“, D-Generation, geprüft am 29.07.2019, <https://www.hogesatzbau.de/wollt-ihr-den-totalen-infokrieg>, 3.
- 54** G.P. und R.E., Alternative für Deutschland – Strategie 2017, 10–11.
- 55** Salzborn, Angriff der Antidemokraten, 128.
- 56** Ingrid Brodnig, „AfD und FPÖ: Empörungsmaschinen“, Brodnigs Blog, geprüft am 29.07.2019, <https://www.brodnig.org/2018/03/20/afd-und-fpo-empörungsmaschinen>.
- 57** Johannes Hillje, „Propaganda 4.0 – Die Erfolgsstrategie der AfD“, Blätter für deutsche und internationale Politik, Nr. 10 (2017): 50, geprüft am 29.07.2019, <https://www.blaetter.de/archiv/jahrgaenge/2017/oktober/propaganda-4.0-%E2%80%93-die-erfolgsstrategieder-afd>.
- 58** G.P. und R.E., Alternative für Deutschland – Strategie 2017, 19.
- 59** Internes Strategiepapier: Identitäre Sommerakademie – 2015. Von Karl Martell bis Charles de Gaulle, o.S., 14, 25.
- 60** Armin Pfahl-Traugher, „Die ‚Umwertung der Werte‘ als Bestandteil einer Strategie der ‚Kulturrevolution‘“, in Die Neue Rechte – eine Gefahr für die Demokratie?, hrsg. v. Wolfgang Gessenharter und Thomas Pfeiffer, 1. Aufl. (Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH, 2004), 73–94, 92.
- 61** Peter D. Stachura, „Der Kritische Wendepunkt? Die NSDAP und die Reichstagswahlen vom 20. Mai 1928“, Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 26, Nr. 1 (1978): 81, geprüft am 29.07.2019, https://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1978_1.pdf.
- 62** Gerd Fesser, „Wir verlangen auch unseren Platz an der Sonne“, Die Zeit, 11.01.1991, geprüft am 06.08.2019, <https://www.zeit.de/1991/03/wir-verlangen-auch-unseren-platz-an-der-sonne/komplettansicht>.
- 63** Henry Bernhard, „AfD und der Verfassungsschutz – Unter Beobachtung“, Deutschlandfunk, 22.01.2019, geprüft am 06.08.2019, https://www.deutschlandfunk.de/afd-und-der-verfassungsschutz-unterbeobachtung.724.de.html?dram:article_id=439041.
- 64** Jérôme Jamin, „Cultural Marxism and the Radical Right“, in The Post-War Anglo-American Far Right: A Special Relationship of Hate, hrsg. v. Paul Jackson und Anton Shekhovtsov, 1. Aufl. (Basingstoke, UK: Palgrave Macmillan, 2014), 84–103, 86.
- 65** J. E. Richardson, „Fascist discourse“, in The Routledge Handbook of Critical Discourse Studies, hrsg. v. John Flowerdew und J. E. Richardson (Abingdon: Routledge, 2017), 451–2.
- 66** Sarah Manavis, „What is cultural Marxism? The alt-right meme in Suella Braverman’s speech in Westminster“, New Statesman, 26.03.2019, geprüft am 06.08.2019, <https://www.newstatesman.com/politics/staggers/2019/03/what-cultural-marxism-alt-right-meme-suella-bravermans-speech-westminster>; Hussein Kesvani, „Cultural Marxism‘ is a far-right conspiracy in murky internet forums – so why is a Tory MP now using it?“, The Independent, 27.03.2019, geprüft am 06.08.2019, <https://www.independent.co.uk/voices/cultural-marxism-suella-braverman-conservative-mp-antisemitism-a8842806.html>; Jérôme Jamin, „Cultural Marxism and the Radical Right“, 98.
- 67** Samuel Moyn, „The Alt-Right’s Favorite Meme Is 100 Years Old“, The New York Times, 13.11.2018, geprüft am 06.08.2019, <https://www.nytimes.com/2018/11/13/opinion/cultural-marxism-anti-semitism.html>.
- 68** Richardson, „Fascist discourse“, in: The Routledge Handbook of Critical Discourse Studies, 452.
- 69** apabiz, „Angriff auf den ‚Kulturmarxismus‘: Analyse – Die Anschläge von Norwegen und ihre Rezeption in den deutschen Medien“, monitor – Rundbrief des apabiz e.v., October 2011, 1–2, geprüft am 06.08.2019, https://www.apabiz.de/wp-content/uploads/Monitor_Nr52.pdf.
- 70** Zamira Rahim, „Poway synagogue shooting: Suspect may have referenced ‚cultural Marxism‘ in antisemitic document“, The Independent, 28.04.2019, geprüft am 06.08.2019, <https://www.independent.co.uk/news/world/americas/poway-synagogue-john-earnest-cultural-marxism-antisemitism-shooting-victims-a8889741.html>.
- 71** Institut für Strategische Studien Berlin, „Cultural Marxism – Die permanente Kulturrevolution“, Die Freie Welt, 25.04.2018, geprüft am 06.08.2019, <https://donotlink.it/a2W7y>.
- 72** Compact, „Der Kommunismus war nie wirklich weg, er hat sich nur versteckt“, 27.03.2018, geprüft am 06.08.2018, <https://donotlink.it/goVGO>.
- 73** Cid Lazarou, „Kulturmarxismus: Wie der marxistische Gedanke seinen Weg in die heutige Kultur fand“, Epoch Times Deutschland, 11.09.2018, Übersetzt von „aw“, geprüft am 06.08.2019, <https://donotlink.it/mX70r>.
- 74** Alice Weidel, „Die Angst der Kulturmarxisten vor der Aufklärung und der AfD“, Junge Freiheit, 23.01.2018, geprüft am 06.08.2018, <https://donotlink.it/EV7Pb>.
- 75** n-tv, „Höcke: Deutschland soll tausendjährige Zukunft haben“, 16.10.2015, geprüft am 06.08.2019, https://www.n-tv.de/der_tag/Hoecke-Deutschland-soll-tausendjaehrige-Zukunft-haben-article16153711.html.
- 76** Spiegel Online, „AfD spricht von ‚entstellter Kunst‘“, 17.08.2017, geprüft am 06.08.2019, <https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/documenta-afd-nennt-kunstwerk-von-olu-oguibe-entstellte-kunsta-1163271.html>.
- 77** t-online.de, „AfD-Abgeordneter löst Eklat im Bundestag aus“, 03.02.2018, geprüft am 06.08.2019, https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/innenpolitik/id_83165038/afd-rede-sorgt-fuer-empoeerungim-bundestag-hofreiter-rastet-aus.html.
- 78** Sascha Lobo, „Deutsch-Rechts/Rechts-Deutsch“, Spiegel Online, 01.08.2018, geprüft am 06.08.2019, <https://www.spiegel.de/netzwelt/web/rechte-sprache-deutsch-rechts-rechts-deutsch-a-1221185.html>.
- 79** Belltower.News, „Hintergrund: Rechtsextreme Symbole, Codes und Erkennungszeichen“, 29.07.2018, geprüft am 06.08.2019, <https://www.belltower.news/rechtsextreme-symbole-codes-und-erkennungszeichen-2-51356>.
- 80** Spiegel Online, „Twitter: Warum viele Nutzer ihren Namen in drei Klammern setzen“, 06.06.2016, geprüft am 06.08.2019, <https://www.spiegel.de/netzwelt/web/drei-klammern-auf-twitter-was-es-mit-dem-phaenomenauf-sich-hat-a-1096047.html>.
- 81** Thomas E. Ford, „Psychology behind the unfunny consequences of jokes that denigrate“, The Conversation, 07.09.2016, geprüft am 06.08.2019, <http://theconversation.com/psychology-behind-the-unfunnyconsequences-of-jokes-that-denigrate-63855>.

- 82** Thomas E. Ford, Boxer, C. F., Armstrong, J., & Edel, J. R., „More Than Just a Joke: The Prejudice-Releasing Function of Sexist Humor“, *Personality and Social Psychology Bulletin* 34, Nr. 2 (2007): 168, geprüft am 06.08.2019, <https://doi.org/10.1177/0146167207310022>.
- 83** Gordon Hodson, Jonathan Rush und Cara C. MacInnis, „A joke is just a joke (except when it isn't): Cavalier humor beliefs facilitate the expression of group dominance motives“, *Journal of Personality and Social Psychology* 99, Nr. 4 (2010): 676, geprüft am 06.08.2019, <http://dx.doi.org/10.1037/a0019627>.
- 84** Thomas E. Ford, Julie A. Woodzicka, Shane R. Triplett, Annie O. Kochersberger und Christopher J. Holden, „Not all groups are equal: Differential vulnerability of social groups to the prejudice-releasing effects of disparagement humor“, *Group Processes & Intergroup Relations* 17, Nr. 2 (2013): 193, geprüft am 06.08.2019, <https://doi.org/10.1177/1368430213502558>.
- 85** Die Zeit, „Rassismusvorwürfe nach ‚Kameltreiber‘-Rede“, 15.02.2018, geprüft am 06.08.2019, <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2018-02/andre-poggenburg-afd-tuerken-frank-walter-steinmeier>.
- 86** Patrick Gensing, „Grünen-Politiker in der Kritik: Satire darf alles! Aber ist alles Satire?“, tagesschau.de, 17.10.2018, ARD-faktenfinder, geprüft am 06.08.2019, <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/inland/satire-palmer-101.html>.
- 87** Patrick Dieckmann, „AfD-Mann Poggenburg fordert ‚Deutschland den Deutschen‘“, t-online.de, 24.06.2017, geprüft am 06.08.2019, https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/parteien/id_81480000/-deutschlandden-deutschen-andre-poggenburg-in-erklaerungsnot.html.
- 88** Lars Wienand, „WhatsApp-Nachrichten setzen AfD-Landesverband unter Druck“, Berliner Morgenpost, 21.06.2017, geprüft am 06.08.2019, <https://www.morgenpost.de/politik/article210976999/WhatsApp-Nachrichten-setzen-AfD-Landesverband-unter-Druck.html>.
- 89** Spiegel Online, „Poggenburg wählt für seine neue Partei ein altes Nazisymbol“, 11.01.2019, geprüft am 06.08.2019, <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/andre-poggenburg-waehlt-mit-kornblume-altes-nazisymbol-fuer-neue-partei-a-1247664.html>.
- 90** Alice Marwick und Lewis Rebecca, „Media Manipulation and Disinformation Online“ (Data & Society Research Institute, 2017) (06.08.2019), https://datasociety.net/pubs/oh/DataAndSociety_MediaManipulationAndDisinformationOnline.pdf, 1.
- 91** Rob May und Matthew Feldman, „Understanding the Alt-Right: Ideologues, ‚Lulz‘ and Hiding in Plain Sight“, in *Post-Digital Cultures of the Far Right: Online Actions and Offline Consequences in Europe and the US*, hrsg. v. Maik Fielitz und Nick Thurston (transcript, 2019), 25–36, 26.
- 92** William Merrin, „President Troll: Trump, 4Chan and Memetic Warfare“, in *Trump's Media War*, hrsg. v. Catherine Happer, Andrew Hoskins und William Merrin, 1. Aufl. (Palgrave Macmillan, 2019), 201–26, 207–8.
- 93** Ebd.
- 94** „Handbuch für Medienguerrillas Teil 1–4“, D-Generation, 3.
- 95** Lisa Bogerts und Maik Fielitz, „Do You Want Meme War?: Understanding the Visual Memes of the German Far Right“, in Fielitz, Thurston, *Post-Digital Cultures of the Far Right* (s. Anm. 96), 137.
- 96** Markus Reuter und Anna Biselli, „Getarnt als Gamer: Einblicke in eine rechtsradikale Troll-Armee“, netzpolitik.org, 05.02.2018, geprüft am 06.08.2019, <https://netzpolitik.org/2018/getarnt-als-gamer-einblicke-in-eine-rechtsradikale-troll-armee>.
- 97** Salzborn, *Angriff der Antidemokraten*, 29.
- 98** Thomas Niehr, „Rechtspopulistische Lexik und die Grenzen des Sagbaren“.
- 99** Maximilian Probst, „Verschwörungstheorie ‚Lügenpresse‘“ (Bundeszentrale für politische Bildung, 06.06.2018), geprüft am 06.08.2019, <https://www.bpb.de/lernen/projekte/270428/verschwoerungstheorieluegenpresse>.
- 100** Gesellschaft für deutsche Sprache e.V., „›Volksverräter‹ und ›Lügenpresse‹: Die Pegida und ihre Wörter: Zum Sprachgebrauch der Protestbewegung“, Pressemitteilung, 07.01.2015, geprüft am 06.08.2019, <https://gfd.s.de/volksverraeter-und-luegenpresse-die-pegida-und-ihre-woerter>.
- 101** Ebd.
- 102** Thomas Niehr, „Rechtspopulistische Lexik und die Grenzen des Sagbaren“.
- 103** Beat Balzli und Matthias Kamann, „Petry will den Begriff ‚völkisch‘ positiv besetzen“, Welt, 11.09.2016, geprüft am 06.08.2019, <https://www.welt.de/politik/deutschland/article158049092/Petry-will-den-Begriffvoelkisch-positiv-besetzen.html>.
- 104** Frankfurter Allgemeine Zeitung, „Gauland: Hitler nur ‚Vogelschiss‘ in deutscher Geschichte“, 02.06.2018, geprüft am 06.08.2019, <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/gauland-hitler-nur-vogelschiss-ideutscher-geschichte-15619502.html>.
- 105** Der Tagesspiegel, „AfD-Chef Gauland: ‚Vogelschiss‘-Äußerung war ‚politisch unklug‘“, 09.06.2018, geprüft am 06.08.2019, <https://www.tagesspiegel.de/politik/afd-chef-gauland-vogelschiss-aeusserung-war-politischunklug/22667294.html>.
- 106** Der Tagesspiegel, „Vogelschiss‘-Äußerung hat keine juristischen Folgen für Gauland“, 13.11.2018, geprüft am 06.08.2019, <https://www.tagesspiegel.de/politik/afd-vorsitzender-vogelschiss-aeusserung-hat-keinejuristischen-folgen-fuer-gauland/23627506.html>.
- 107** Frankfurter Allgemeine Zeitung, „Gauland fordert ‚Stolz‘ auf deutsche Soldaten“, 14.09.2017, geprüft am 06.08.2019, <https://www.faz.net/aktuell/politik/bundestagswahl/afd-alexander-gauland-relativiert-verbrechender-wehrmacht-15199412.html>.
- 108** Die Zeit, „Die Höcke-Rede von Dresden in Wortlaut-Auszügen“, 18.01.2017, Dokumentation, geprüft am 06.08.2019, <https://www.zeit.de/news/2017-01/18/parteien-die-hoecke-rede-von-dresden-in-wortlaut-auszuegen-18171207>.
- 109** Matthias Meisner und Laura Hofmann, „Der totale Höcke“, Der Tagesspiegel, 18.01.2017, geprüft am 06.08.2019, <https://www.tagesspiegel.de/politik/brandrede-in-dresden-der-totale-hoecke/19267154.html>.
- 110** Lukas Thiele, „AfD-Politiker Björn Höcke bestreitet, dass Hitler ‚absolut böse‘ war“, Berliner Zeitung, 07.03.2017, geprüft am 06.08.2019, <https://www.berliner-zeitung.de/politik/afd-politiker-bjoern-hoeckebestreitet-dass-hitler-absolut-boese-war-26151578>.

- 111** Ronja Ringelstein, „Der Richter von der AfD: Ein Demagoge in Robe“, *Der Tagesspiegel*, 24.01.2017, geprüft am 06.08.2019, <https://www.tagesspiegel.de/politik/vorredner-von-bjoern-hoেকে-der-richter-von-der-afd-eindemagoge-in-robe/19295504.html>.
- 112** Salzborn, *Angriff der Antidemokraten*, 37–38.
- 113** Ebd.
- 114** Julian Bruns und Natascha Strobl, „(Anti-)Emanzipatorische Antworten von Rechts“, 211.
- 115** Ingrid Brodnig, „Warum sind die Rechten so hip im Netz?“.
- 116** Pierre-André Taguieff, *The Force of Prejudice: On Racism and Its Doubles* (Minneapolis: University of Minnesota Press, 2001), 7.
- 117** Imke Leicht, „Was kann denn dieser Mohr dafür, dass er so weiß nicht ist wie ihr?“, *Jungle World*, 03.12.2009, geprüft am 06.08.2019, <https://jungle.world/artikel/2009/49/was-kann-denn-dieser-mohr-dafuer-dass-er-so-weiss-nicht-ist-wie-ihr>.
- 118** Julian Bruns und Natascha Strobl, „(Anti-)Emanzipatorische Antworten von Rechts“, *Momentum Quarterly – Zeitschrift für Sozialen Fortschritt* 4, Nr. 4 (2015): 211, geprüft am 06.08.2019.
- 119** Enrico Glaser, Marius Hellwig, Simone Rafael, Judith Rahner, Jan Riebe und Rachel Spicker, „Länderfallstudie Deutschland“, in *Triumph der Frauen: The Female Face of the Far Right in Europe*, 26–48, geprüft am 07.08.2019, <https://library.fes.de/pdf-files/dialog/14630.pdf>, 34.
- 120** Alternative für Deutschland, „PROGRAMM FÜR DEUTSCHLAND Wahlprogramm der Alternative für Deutschland für die Wahl zum Deutschen Bundestag am 24. September 2017“, 22./23.04.2017, geprüft am 10.10.2019, <https://donotlink.it/n5pq4>, 21, 37.
- 121** Tom Thieme, „Dialog oder Ausgrenzung – Ist die AfD eine rechts-extreme Partei?“ (Bundeszentrale für politische Bildung, 31.01.2019), geprüft am 09.10.2019, <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtspopulismus/284482/dialog-oder-ausgrenzung-ist-die-afd-einerechts-extreme-partei>.
- 122** Ebd.
- 123** Michael Minkenberg, *Die neue radikale Rechte im Vergleich* (Opladen Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998), 364.
- 124** Das junge Politiklexikon, s.v. „Pluralismus“, 10.10.2019, <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/das-jungepolitik-lexikon/161503/pluralismus>.
- 125** „Handbuch für Medienguerillas Teil 1–4“, D-Generation, 5.
- 126** Lewandowsky et al., „Misinformation and Its Correction. Continued Influence and Successful Debiasing“, 107.
- 127** Stefan Marschall, „Lügen und Politik im ‚postfaktischen Zeitalter‘“, (Bundeszentrale für politische Bildung, 24.03.2017), geprüft am 09.10.2019, <https://www.bpb.de/apuz/245217/luegen-und-politik-im-postfaktischenzeitalter?p=all>.
- 128** Stephan Lewandowsky et al., „Misinformation and Its Correction. Continued Influence and Successful Debiasing“, *Psychological Science in the Public Interest* 13, Nr. 3 (2012): 106–131, 107.
- 129** Nicole A. Cooke, „Posttruth, Truthiness, and Alternative Facts. Information Behavior and Critical Information Consumption for a New Age“, *The Library Quarterly* 87, Nr. 3 (2017): 211–221, 213.
- 130** Alexandra Fanta, „EU-Experten erklären den Begriff Fake News für tot“, *netzpolitik.org*, 12.03.2018, geprüft am 09.10.2019, <https://netzpolitik.org/2018/eu-experten-erklaren-den-begriff-fake-news-fuer-tot>.
- 131** European Commission, „A multi-dimensional approach to disinformation. Report of the independent High level Group on fake news and online disinformation“, (European Commission, 2018), geprüft am 10.10.2019, 10.
- 132** Lewandowsky et al., „Misinformation and Its Correction. Continued Influence and Successful Debiasing“, 112.
- 133** Brendan Nyhan und Jason Reifler, „When Corrections Fail. Persistence of Political Misperceptions“, *Political Behavior* 32, Nr. 2 (2010): 323.
- 134** Lewandowsky et al., „Misinformation and Its Correction. Continued Influence and Successful Debiasing“, 112.
- 135** Anne Pedersen, Brian Griffiths und Susan E. Watt, „Attitudes toward Out-groups and the perception of consensus: All feet do not wear one shoe“, *Community and Applied Social Psychology* 18, Nr. 6 (2008): 549.
- 136** Alexander Sänglerlaub, „Feuerwehr ohne Wasser? Möglichkeiten und Grenzen des Fact-Checkings als Mittel gegen Desinformation“ (Stiftung Neue Verantwortung, 2018), geprüft am 10.10.2019, 2.
- 137** Alexandra Fanta, „Was die EU meint, wenn sie über Desinformation spricht“, *netzpolitik.org*, 22.03.2019, geprüft am 09.10.2019, <https://netzpolitik.org/2019/was-die-eu-meint-wenn-sie-ueber-desinformation-spricht>.
- 138** Alexander Sänglerlaub, „Der blinde Fleck digitaler Öffentlichkeit“ (Stiftung Neue Verantwortung, 2019), geprüft am 10.10.2019, https://www.stiftung-nv.de/sites/default/files/blinde.fleck_.digitale.oeffentlichkeit.pdf, 2.
- 139** Stephan Mündges, „Strategien der Europäischen Union gegen Desinformation“ (Bundeszentrale für politische Bildung, 02.05.2019), geprüft am 09.10.2019, <https://www.bpb.de/gesellschaft/digitales/digitaledesinformation/290565/strategien-der-europaeischen-union-gegen-desinformation>.
- 140** Ebd.
- 141** Alexandra Fanta, „Was die EU meint, wenn sie über Desinformation spricht“, a.a.O.
- 142** Ilan Manor, „The Specter of Echo Chambers. Public Diplomacy in the Age of Disinformation“, in *The Digitalization of Public Diplomacy*, hrsg. v. Ilan Manor (Palgrave Macmillan: 2019), geprüft am 10.10.2019, https://doi.org/10.1007/978-3-030-04405-3_145; William Merrin, „President Troll: Trump, 4Chan and Memetic Warfare“, in *Trump’s Media War*, hrsg. v. Catherine Happer, Andrew Hoskins und William Merrin, 1. Aufl. (Palgrave Macmillan, 2019), 201–26, 207–8.
- 143** Ilan Manor, „The Specter of Echo Chambers. Public Diplomacy in the Age of Disinformation“, 137–147.
- 144** R. Kelly Garrett, „The Echo Chamber Distraction. Disinformation campaigns are the problem, not audience fragmentation“, *Journal of Applied Research in Memory and Cognition* 6, Nr. 4 (2017): 370–376, 371–372.

- 145** Markus Reuter, „Relevanz und Regulierung von Social Bots“ (Bundeszentrale für politische Bildung, 02.05.2019), geprüft am 09.10.2019, <https://www.bpb.de/gesellschaft/digitales/digitaledesinformation/290568/relevanz-und-regulierung-von-social-bots>.
- 146** Ebd.
- 147** Stephan Lewandowsky, Ulrich K.H. Ecker und John Cook, „Beyond Misinformation. Understanding and Coping with the ‚Post-Truth‘ Era“, *Journal of Applied Research in Memory and Cognition* 6, Nr. 4 (2017): 355–361.
- 148** Salzborn, *Angriff der Antidemokraten*, 119.
- 149** Alexander Sänglerlaub, Miriam Meier und Wolf-Dieter Rühl, „Fakten statt Fakes: Verursacher, Verbreitungswege und Wirkungen von Fake News im Bundestagswahlkampf 2017“ (Stiftung Neue Verantwortung: 2018), geprüft am 10.10.2019, https://www.stiftung-nv.de/sites/default/files/snv_faktenstatt_fakes.pdf, 73–74.
- 150** Ebd.
- 151** Jovan Byford, *Conspiracy Theories. A Critical Introduction* (Palgrave Macmillen: 2011), 32, 36 f.
- 152** Salzborn, *Angriff der Antidemokraten*, 120.
- 153** Jan Rathje, Anetta Kahane, Johannes Baldauf und Stefan Lauer, „No World Order“. Wie antisemitische Verschwörungsideologien die Welt erklären (Berlin: Amadeu Antonio Stiftung, 2015), <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/no-world-order>.
- 154** Uwe Krüger und Jens Seiffert-Brockmann, „Lügenpresse‘ – Eine Verschwörungstheorie? Hintergründe, Ursachen, Auswege“, in *Nachrichten und Aufklärung. Medien- und Journalismuskritik heute: 20 Jahre Initiative Nachrichtenaufklärung*, hrsg. v. Hektor Haarkötter und Jörg-Uwe Nieland (Wiesbaden: Springer Verlag, 2018), 75.
- 155** Franz Keilholz und Josephine Obert, „Wahrheitsoperationen bei alternativen Fakten. Verschwörungstheoretische Strategien zur Abwertung von Autoritäten im Medium der Sprache“, in *Sprachliche Gewalt: Formen und Effekte von Pejorisation, verbaler Aggression und Hassrede* hrsg. v. Fabian Klinker, Joachim Scharloth und Joanna Szczek (Stuttgart: J.B. Metzler Verlag, 2018), 205; Uwe Krüger und Jens Seiffert-Brockmann, „Lügenpresse – Eine Verschwörungstheorie? Hintergründe, Ursachen, Auswege“, 75.
- 156** Jovan Byford, *Conspiracy Theories. A Critical Introduction*, 72–107.
- 157** Ebd., 83 f.; Quent, „Mimikry oder Mosaik-Rechte?“ in *Durchmarsch von Rechts*, 58.
- 158** Jan Rathje, „Verschwörung gegen die ‚natürliche‘ Ordnung. Zur Verbindung von Verschwörungsideologien und extremer Rechten“, in *Jenseits des Bermuda-Dreiecks* (AK Ruhr, 2019), geprüft am 31.10.2019, http://www.ak-ruhr.org/wp-content/uploads/2019/06/AK_Ruhr_Verschwoerungstheorien.pdf, 38–45.
- 159** Barbara De Poli, „The Judeo-Masonic Conspiracy. The Path from the Cemetry of Prague to Arab Anti-Zionist Propaganda“, in *Conspiracy Theories in the United States and the Middle East*, hrsg. v. Michael Butter, Maurus Reinowski, (Berlin, 2014), 251–271.
- 160** Georg Mayer, „Orbán profiliert sich als Verschwörungstheoretiker“, *Der Standard*, 01.11.2015, geprüft am 09.10.2019, <https://derstandard.at/2000024890401/Orban-profiliert-sich-als-Verschwoerungstheoretiker>.
- 161** Kira Ayyadi, „Hass auf Soros als gemeinsamer Nenner der internationalen Rechten“, *Belltower.News*, 01.12.2018, geprüft am 09.10.2019, <https://www.belltower.news/antisemitischer-hass-auf-soros-alsgemeinsamer-nenner-der-internationalen-rechten-47790>.
- 162** Stephanie Craft, Seth Ashley und Adam Maksł, „News media literacy and conspiracy theory endorsement“, *Communication and the Public* 2, Nr. 4 (2017): 3.
- 163** Jan-William Van Prooijen und Michelle Acker, „The Influence of Control on Belief in Conspiracy Theories: Conceptual and Applied Extensions“, *Applied Cognitive Psychology* 29, Nr. 5 (2015): 753; Armin Pfahl-Traughber, „Bausteine“ zu einer Theorie über „Verschwörungstheorien“: Definitionen, Erscheinungsformen, Funktionen und Ursachen“, in *Verschwörungstheorien: Theorie, Geschichte, Wirkung*, hrsg. v. Helmut Reinalter (Innsbruck: Studien Verlag, 2002).
- 164** Jan-William Van Prooijen und Michelle Acker, „The Influence of Control on Belief in Conspiracy Theories: Conceptual and Applied Extensions“, 753.
- 165** Ebd., 759.
- 166** Leo Löwenthal, *Falsche Propheten. Studien zum Autoritarismus* (Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1990), 39 f.
- 167** Salzborn, *Angriff der Antidemokraten*, 120.
- 168** Ebd., 122.
- 169** Jacob Davey und Julia Ebner, „‘The great replacement’: The Violent Consequences of Mainstreamed Extremism“ (Institute for Strategic Dialogue, 2019), geprüft am 09.10.2019, https://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2018/07/ISD_Ich_Bin_Hier_2.pdf, <https://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2019/07/The-Great-Replacement-The-Violent-Consequences-of-Mainstreamed-Extremism-by-ISD.pdf>.
- 170** Salzborn, *Angriff der Antidemokraten*, 122.
- 171** Salzborn, *Angriff der Antidemokraten*, 127.
- 172** Quent, „Mimikry oder Mosaik-Rechte?“ in *Durchmarsch von Rechts*, 58.
- 173** Salzborn, *Angriff der Antidemokraten*, 121.
- 174** Quent, „Mimikry oder Mosaik-Rechte?“ in *Durchmarsch von Rechts*, 58.
- 175** Salzborn, *Angriff der Antidemokraten*, 120.
- 176** David Emery, „A History of the War on Christmas“, *snopes.com*, 29.11.2017, geprüft am 10.10.2019, <https://www.snopes.com/news/2017/11/29/the-war-on-christmas>; Daniel Denvir, „A Short Historie of the War on Christmas. How everyone from Bill O’Reilly to Jon Stewart became a co-conspirator in an annual farce“, *POLITICO*, 16.12.2013, geprüft am 11.10.2019, <https://www.politico.com/magazine/story/2013/12/war-on-christmas-short-history-101222>.
- 177** Spiegel Online, „Jeder Vierte wirft Medien Manipulation vor“, 06.03.2019, geprüft am 09.10.2019, <https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/studie-zu-medienvertrauen-jeder-vierte-wirft-medienmanipulation-vor-a-1256551.html>.

- 178** Joachim Huber, „Mehr Vertrauen, mehr Misstrauen“, *Der Tagesspiegel*, 06.03.2019, geprüft am 09.10.2019, <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/medien/glaubwuerdigkeit-der-medien-mehr-vertrauen-mehrmisstrauen/24072144.html>.
- 179** Paul Levinson, „Turning the Tables; How Trump turned Fake News from a Weapon of Deception to a Weapon of Mass Destruction of Legitimate News“, in *Trump's Media War*, hrsg. v. Catherine Happer, Andrew Hoskins und William Merrin (Palgrave Macmillen, 2019), 33–46, 33.
- 180** Catherine Happer, Andrew Hoskins und William Merrin, „Weaponizing Reality; Trump's War on Media“ in *Trump's Media War*, hrsg. v. Catherine Happer, Andrew Hoskins und William Merrin (Palgrave Macmillen, 2019), 33–46, 20.
- 181** Alexander Sangerlaub, Miriam Meier und Wolf-Dieter Rühl, „Fakten statt Fakes: Verursacher, Verbreitungswege und Wirkungen von Fake News im Bundestagswahlkampf 2017“, 94.
- 182** G.P. und R.E., *Alternative für Deutschland – Strategie 2017*, 3.
- 183** Internes Strategiepapier: Identitäre Sommerakademie – 2015. Von Karl Martell bis Charles de Gaulle, o.S., 51.
- 184** „Handbuch für Medienguerillas Teil 1–4“, *D-Generation*, 9.
- 185** Britta Schellenberg, „Lügenpresse. Rechtsextremismus und Rassismus in den Medien“, in *Rechtsextremismus und „Nationalsozialistischer Untergrund“* hrsg. v. Wolfgang Frindte, Daniel Geschke, Nicole Hauecker und Franziska Schmidtke (Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 2016), 326.
- 186** John David Seiler, „'Lügenpresse!' Medien als Gegenstand von Verschwörungstheorien“ (Bundeszentrale für politische Bildung, 22.07.2016), geprüft am 09.10.2019, <https://www.bpb.de/apuz/231313/medien-alsgegenstand-von-verschworerungstheorien?p=1>.
- 187** Stephanie Craft, Seth Ashley und Adam Maksl, „News media literacy and conspiracy theory endorsement“, 9.
- 188** Timo Lochoki, „Was Rechtspopulisten schwächt“, *Zeit*, 18.11.2016, geprüft am 10.10.2019, <https://www.zeit.de/politik/2016-11/rechtspopulisten-parteien-wahlsieg-europa-lehren/komplettansicht>; Malene Gurgen, Patricia Hecht, Christian Jakob und Sabine am Orde, „Der rechte Propagandakrieg“, *taz*, 18.10.2018, geprüft am 10.10.2019, <https://taz.de/efr/der-rechte-propagandakrieg>; Johannes Hillje, „Propaganda 4.0 – Die Erfolgsstrategie der AfD“, *Blätter für deutsche und internationale Politik*, 10/2017, geprüft am 11.10.2019, <https://www.blaetter.de/archiv/jahrgaenge/2017/oktober/propaganda-4.0-%E2%80%93-die-erfolgsstrategie-der-afd>.
- 189** G.P. und R.E., *Alternative für Deutschland – Strategie 2017*, 19.
- 190** Internes Strategiepapier: Identitäre Sommerakademie – 2015. Von Karl Martell bis Charles de Gaulle, o.S., 52.
- 191** Kristoffer Holt und André Haller, „What does 'Lügenpresse' mean. Expressions of Media distrust on PEGIDA's Facebook pages“, *Tidsskriftet Politik* 20, Nr. 4 (2017): 44.
- 192** Kristoffer Holt und André Haller, „What does Lügenpresse mean. Expressions of Media Distrust on PEGIDA's Facebook pages“, 43.
- 193** Patrick Frankenberger, Flemming Ipsen, Julian Bollhofner, Christina Seitz und Michael Wörner-Schappert, „Lagebericht 2017: Rechtsextremismus im Netz“ (*Jugendschutz.net*, Oktober 2018), geprüft am 09.10.2019, http://www.jugendschutz.net/fileadmin/download/pdf/Lagebericht_2017_Rechtsextremismus_im_Netz.pdf.
- 194** Tine Ustad Figenschou und Karoline Andrea Ihlebaek, „Challenging Journalistic Authority. Media criticism in far-right alternative media“, *Journalism Studies* 20, Nr. 9 (2019), 13; Kristoffer Holt und André Haller, „What does Lügenpresse mean. Expressions of Media Distrust on PEGIDA's Facebook pages“, 43.
- 195** Inari Sakki und Katarina Pettersson, „Discursive constructions of otherness in populist radical right political blogs“, *European Journal of Social Psychology* 46, Nr. 2 (2016), 156–170, 157.
- 196** Benjamin Krämer, „Populist online practices. The function of the Internet in right-wing populism“, *Information, Community and Society* 20, Nr. 9 (2017), 2.
- 197** G.P. und R.E., *Alternative für Deutschland – Strategie 2017*, 19.
- 198** Cordula Eubel, Maria Fiedler und Hans Monath, „Wenn Parteien auf einmal Journalismus machen“, *Der Tagesspiegel*, 03.05.2019, geprüft am 09.10.2019, <https://www.tagesspiegel.de/themen/agenda/kampf-umdeutungshoheit-wenn-parteien-auf-einmal-journalismus-machen/24269544.html>.
- 199** Benedict Neff, „Alice Weidel: ‚Unser ambitioniertes Fernziel ist es, dass die Deutschen irgendwann AfD und nicht ARD schauen.‘“, *Neue Zürcher Zeitung*, 09.05.2018, geprüft am 09.10.2019, <https://www.nzz.ch/international/jedes-afd-mitglied-ist-ein-social-media-soldat-ld.1384297>.
- 200** Benjamin Konietzn, „Was ist aus dem AfD-Newsroom geworden?“, *n-tv*, 06.04.2019, geprüft am 09.10.2019, <https://www.n-tv.de/politik/Was-ist-aus-dem-AfD-Newsroom-geworden-article20951937.html>.
- 201** Salzburg, *Angriff der Antidemokraten*, 131 f.
- 202** Uwe Krüger und Jens Seiffert-Brockmann, „Lügenpresse – Eine Verschwörungstheorie? Hintergründe, Ursachen, Auswege“, 76.
- 203** Pauline Bechte und Martin Hoffmann, „Feindbild Lügenpresse III – Schulterchluss der Gewaltbereiten“ (European Centre for Press and Media Freedom, 2018), geprüft am 10.10.2019, https://ecpmf.eu/files/ffm-germany_2018.pdf, 12.
- 204** Björn Höcke, „Nicht ‚Lügenpresse‘, sondern ‚Luckenpresse‘“, Björn Höcke – Fraktionsvorsitzender der AfD im Thüringer Landtag (Blog), 07.01.2016, geprüft am 10.10.2019, <https://donotlink.it/GgERO>; Julian Spies, „Von Storch: ‚Merkel lässt an der Grenze Menschen erschieen‘“, *Merkur.de*, 10.07.2017, geprüft am 09.10.2019, <https://www.merkur.de/politik/afd-frau-beatrix-von-storch-merkel-laesst-an-grenze-menschenerschiessen-zr-8472057.html>.
- 205** Severin Weiland, „Die Rechtspublizisten der AfD“, *Spiegel Online*, 05.11.2016, geprüft am 09.10.2019, <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/afd-einige-ex-journalisten-zieht-es-zu-den-rechtspopulisten-a-1118693.html>.
- 206** Dirk Burmester, „Vom Sagen-Können – Wie der Wandel in der Mediennutzung den Rechtspopulismus begünstigt“, *Portal für Politikwissenschaften*, 20.03.2017, geprüft am 10.10.2019, <https://www.pw-portal.de/rechtspopulismus-und-medien/40341-vom-sagen-koennen>.
- 207** Ingeborg Breuer, „Wo die Grenzen des Sagbaren liegen“, *Deutschlandfunk*, 21.02.2019, geprüft am 09.10.2019, https://www.deutschlandfunk.de/meinungsfreiheit-wo-die-grenzen-des-sagbarenliegen.1148.de.html?dram:article_id=441626.
- 208** Salzburg, *Angriff der Antidemokraten*, 18.

- 209** Alternative für Deutschland – Fraktion im Bundestag, „Hartmann: Altparteien verschmelzen zur Einheitspartei“, 27.04.2018, geprüft am 10.10.2019, <https://donotlink.it/Onvml>.
- 210** Eine Einschätzung zum NetzDG: Stellungnahme der Amadeu-Antonio-Stiftung, geprüft am 31.10.2019, <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/aktuelles/2017/stellungnahme-netzdg>.
- 211** Welt, „Knapp hundert Anzeigen gegen Beatrix von Storch“, 02.01.2018, geprüft am 09.10.2019, <https://www.welt.de/politik/deutschland/article172099792/Beatrix-von-Storch-Knapp-hundert-Anzeigenwegen-Silvester-Tweet.html>; RP Online, „Twitter sperrt Beatrix von Storch wegen Hass-Inhalten“, 02.01.2018, geprüft am 09.10.2019, https://rp-online.de/politik/deutschland/beatrix-von-storch-twitter-sperrt-afd-politikerin-wegen-hassinhalten_aid-17668005.
- 212** Zeit, „Hunderte Anzeigen gegen AfD-Fraktionsvize von Storch“, 02.01.2018, geprüft am 09.10.2019, <https://www.zeit.de/politik/2018-01/volksverhetzung-beatrix-von-storch-straftanzeigen-silvester>.
- 213** Eike Kühl, „Was Sie über das NetzDG wissen müssen“, Zeit, 04.01.2018, geprüft am 09.10.2019, <https://www.zeit.de/digital/internet/2018-01/netzwerkdurchsetzungsgesetz-netzdg-maas-meinungsfreiheit-faq-komplettansicht>.
- 214** n-tv, „Twitter löscht Satire-Tweet der ‚Titanic‘“, 03.01.2018, geprüft am 09.10.2019, <https://www.ntv.de/politik/Twitter-loescht-Satire-Tweet-der-Titanic-article20212476.html>.
- 215** Frankfurter Allgemeine Zeitung, „AfD-Politikerin von Storch verteidigt ihren Silvester-Tweet“, 02.01.2018, geprüft am 09.10.2019, <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/beatrix-von-storch-hunderte-anzeigenwegen-silvester-tweet-15370168.html>.
- 216** Konstantin Kumpfmüller, „Qualitätsfilter oder Zensur?“, tagesschau.de, 29.06.2018, ARD-faktenfinder, geprüft am 29.10.2019, <https://web.archive.org/web/20190619001720/https://www.tagesschau.de/faktenfinder/inland/twitter-richtlinien-101.html>.
- 217** Vijaya Gadde und Kayvon Beykpour, „Setting the record straight on shadow banning“, Twitter Blog, 26.07.2018, geprüft am 10.10.2019, https://blog.twitter.com/en_us/topics/company/2018/Setting-the-record-straight-on-shadow-banning.html.
- 218** Konstantin Kumpfmüller, „Qualitätsfilter oder Zensur?“.
- 219** Katja Thorwarth, „Frauen an die Front“, Frankfurter Rundschau, 20.02.2018, geprüft am 09.10.2019, <https://www.fr.de/politik/frauen-front-10982147.html>; Spiegel Online, „Angela Merkel spricht von Versäumnissen in der Flüchtlingspolitik“, 16.11.2018, geprüft am 09.10.2019, <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/chemnitz-angela-merkel-gibt-fehler-in-der-fluechtlingspolitik-zua-1238922.html>; Matthias Wyssuwa, „Verfassungsschutz sieht Verbindung von Rechtsextremen zur AfD“, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 04.09.2018, geprüft am 09.10.2019, <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/verfassungsschutz-kontakte-von-rechtsextremen-zur-afd-15771439.html>; Karolin Schwarz und Patrick Gensing, „Das Trauerspiel von Chemnitz“, tagesschau.de, 30.08.2019, ARD-faktenfinder, geprüft am 29.10.2019, <https://web.archive.org/web/20190816074838/https://www.tagesschau.de/faktenfinder/inland/chemnitz-fakestrauerspiel-101.html>.
- 220** Patrick Gensing und Konstantin Kumpfmüller, „Hat Merkel 2015 die Grenze geöffnet?“, tagesschau.de, 06.03.2019, geprüft am 09.10.2019, <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/inland/merkel-grenze-101.html>.
- 221** Kolja Schwartz, „Wie funktioniert das Dublin-System?“, tagesschau.net, 05.04.2016, geprüft am 09.10.2019, <https://www.tagesschau.de/inland/faq-dublin-101.html>.
- 222** Patrick Gensing und Konstantin Kumpfmüller, „Hat Merkel 2015 die Grenze geöffnet?“, a.a.O.
- 223** Heribert Prantl, „Merkels Kür in der Flüchtlingspolitik“, Süddeutsche Zeitung, 26.07.2017, geprüft am 09.10.2019, <https://www.sueddeutsche.de/politik/urteil-des-eugh-merkels-kuer-in-der-fluechtlingspolitik-1.3603873>.
- 224** Rolf Pohl, „Der antisemitische Wahn. Aktuelle Ansätze zur Psychoanalyse einer sozialen Pathologie“, in Konstellationen des Antisemitismus. Antisemitismusforschung und sozialpädagogische Praxis, (Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 2010), hrsg. v. Wolfram Stender, Guido Follert und Mihri Özdoğan, 41–68, 59.
- 225** Frankfurter Allgemeine Zeitung, „Kluft zwischen realer und gefühlter Kriminalität“, 17.09.2018, geprüft am 09.10.2019, <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/kriminalitaet/aengste-und-statistiken-zwischen-realer-undgefuehlter-kriminalitaet-15791726.html>.
- 226** Alexander Fröhlich, „Der Anschlag von Halle: Rechtsterrorismus, inszeniert wie ein Computerspiel“, Der Tagesspiegel, 10.10.2019, geprüft am 05.11.2019, <https://www.tagesspiegel.de/politik/der-anschlag-vonhalle-rechtsterrorismus-inszeniert-wie-ein-computerspiel/25103584.html>.
- 227** Anti-Defamation League, „Gab and 8chan: Home to Terrorist Plots Hiding in Plain Sight“, abgerufen am 31.10.2019, <https://www.adl.org/resources/reports/gab-and-8chan-home-to-terrorist-plots-hiding-in-plain-sight>.
- 228** Mattias Quent, Deutschland rechts außen – Wie die Rechten nach der Macht greifen und wie wir sie stoppen können (München: Piper Verlag, 2019).
- 229** vgl. Ziegler et al., Internet of Things. Security and Data Protection (Springer International Verlag, 2019).
- 230** vgl. u.a. Sternberg, „Styles of Thinking and Learning“, Canadian Journal of School Psychology 13, Nr. 2 (1998): 15–40; Schippan, Baumann und Linden, „Die posttraumatische Verbitterungsstörung“, Der Nervenarzt 1, (2004); Mayer & Salovey, „Emotional intelligence and the construction and regulation of feelings“, Applied & Preventive Psychology 4, (1995): 197–208.
- 231** Vgl. Amadeu Antonio Stiftung: Demokratie in Gefahr. Handlungsempfehlungen zum Umgang mit der AfD. Berlin 2019, als PDF: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/demokratie-in-gefahr>.
- 232** Elmar Brähler/Oliver Decker: Flucht ins Autoritäre – Rechtsextreme Dynamiken in der Mitte der Gesellschaft. Leipzig 2018, als PDF: <https://www.boell.de/de/leipziger-autoritarismus-studie>.
- 233** Vgl. Markus Reuter: Bundesregierung: Drei Viertel aller strafbaren Hasspostings kommen von rechts. In: Netzpolitik.org, veröffentlicht am 02.08.2019, abgerufen am 04.10.2019, <https://netzpolitik.org/2019/bundesregierung-drei-viertel-aller-straftbaren-hasspostings-kommen-von-rechts/>; Anfrage: Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Petra Pau, Dr. André Hahn, Doris Achelwilm, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE. – Drucksache 19/11394 – Hasspostings im Internet im Jahr 2018; veröffentlicht am 24.07.2019, abgerufen am 04.10.2019, online unter: <https://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/19/191908.pdf>.
- 234** Rede vom 4. Dezember 1935, zitiert nach Helmut Heiber (Hrsg.): Goebbels-Reden, Band 1, Droste, Düsseldorf 1971, S. 272; Originalton: Saarländischer Rundfunk: SR Fundstücke: Rede von Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Joseph Goebbels, zur Eröffnung des Reichssenders Saarbrücken in der „Wartburg“ am 4. Dezember 1935, 00:15:05 bis 00:15:35.

Unterstützen Sie Projekte gegen Hass und Hetze im Netz!

Die Amadeu Antonio Stiftung setzt sich für eine demokratische Zivilgesellschaft ein, die sich konsequent gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wendet. Hierfür unterstützt die Stiftung Initiativen überall in Deutschland, die sich in Jugendarbeit, Schule und Nachbarschaft, im Opferschutz und der Opferhilfe, in der politischen Bildung und in kommunalen Netzwerken engagieren. Zu den bereits über 1.400 geförderten Projekten gehören zum Beispiel:

- ein Workshop der ehrenamtlichen Netzinitiative #ichbinhier, die gegen Hasskommentare und Hetze im Web 2.0 vorgeht (<https://de.wikipedia.org/wiki/Ichbinhier>)
- die Untersuchung „Desinformation und Propaganda nach dem NetzDG: VK.com als rechter Organisationsraum“ von Studierenden des Halleischen Instituts für Medien e.V. zur Frage, was ein kritisches Bewusstsein für die strategische Kommunikation politischer Akteur*innen im digitalen Raum weckt
- die Projektstage des Bildungsvereins Parcours e.V. zur politischen Bildung zu Hate Speech, Rechtsextremismus und Medienkompetenz für Schüler*innen und die sie begleitenden Erwachsenen und Organisationen

Die Stiftung ist nach **Amadeu Antonio** benannt, der 1990 von rechtsextremen Jugendlichen im brandenburgischen Eberswalde zu Tode geprügelt wurde, weil er schwarz war. Er war eines der ersten von bis heute fast 200 Todesopfern rechtsextremer Gewalt seit dem Fall der Mauer. Die Amadeu Antonio Stiftung wird unter anderem von der Freudenberg Stiftung unterstützt und arbeitet eng mit ihr zusammen. Sie ist Mitglied im **Bundesverband Deutscher Stiftungen** und hat die Selbstverpflichtung der **Initiative Transparente Zivilgesellschaft** unterzeichnet.

Kontakt

Amadeu Antonio Stiftung

Novalisstraße 12
10115 Berlin
Telefon: 030. 240 886 10
info@amadeu-antonio-stiftung.de

www.amadeu-antonio-stiftung.de
facebook.com/AmadeuAntonioStiftung
twitter.com/AmadeuAntonio

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN: DE32 4306 0967 6005 0000 00
SWIFT-BIC: GENODEM1GLS

Bitte geben Sie bei der Überweisung eine Adresse an, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zuschicken können.

Antisemitische Verschwörungsmythen, die verschränkt mit Antifeminismus, Rassismus und weiteren rechtsextremen Ideologiefragmenten auftreten, bilden eine treibende Kraft des neuen Rechtsterrorismus. Der digitale Raum hat sich für diese Ideologien und ihre Kolporteure als fruchtbarer Nährboden erwiesen. Auch der Täter von Halle war eingebettet in dieses internationale digitale rechtsextreme Netzwerk.

Denn Hass und Hetze im digitalen Raum entstehen nicht zufällig, sondern sind das Ergebnis langfristiger Planung, der Normalisierung von menschenverachtenden Weltbildern sowie von Propaganda und gezielter Manipulation durch extrem rechte Akteure. Sie sind auch das Resultat eines an vielen Stellen mangelnden Verständnisses für den digitalen Raum, eines geringen Risikos der Strafverfolgung gesetzwidriger Inhalte und fehlenden Wissens über Kommunikationsstrategien im Netz.

Wie solche Strategien im rechts-alternativen Milieu aussehen, was sie bewirken und was demokratische Netzakteure dagegen tun können, beschreibt dieser dritte Monitoringbericht der Amadeu Antonio Stiftung. Er wirft einen Blick auf die maßgeblichen Plattformen und ihren Umgang mit dem Problem, analysiert rechts-alternative Kommunikationselemente anhand bekannter konkreter Beispiele und zeigt auf, welche Möglichkeiten, Erfahrungen und Herausforderungen der Intervention und Prävention es gibt.